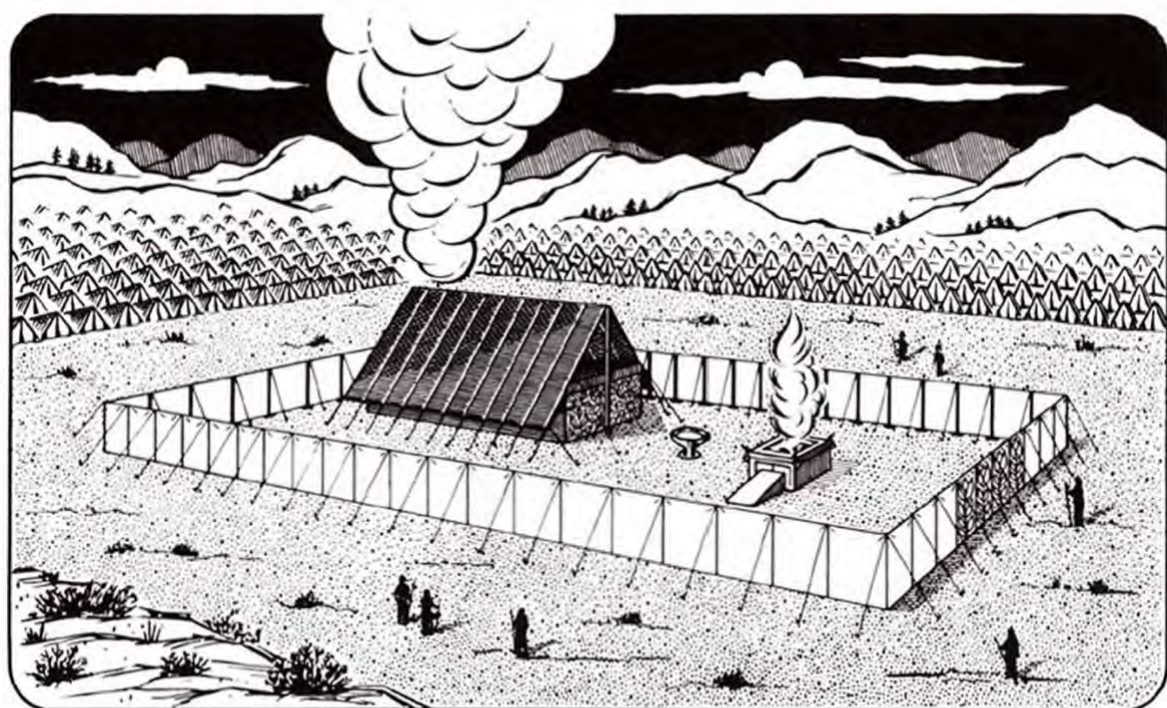


Die Stiftshütte

Schatten Der „Besseren“ Opfer





Die Stiftshütte in der Wüste

DIE STIFTSHÜTTE

SCHATTEN DER „BESSEREN“ OPFER

Eine Handleitung
für das königliche Priestertum

**Dem König
aller Könige und Herrn aller Herren**

zum Besten
seiner ihm geweihten „Heiligen“,
die da warten auf die Kindschaft,
und
„aller, die an allen Orten den Namen unseres Herrn
Jesus Christus anrufen“,
„der Hausgenossen des Glaubens“
und
„der harrenden Kreatur, die zusammenseufzt
und in Geburtswehen liegt, wartend
auf die Offenbarung der Söhne Gottes“,

ist dieses Werk gewidmet.

„Alle zu erleuchten, welches die Verwaltung des Geheimnisses sei,
das von den Zeitaltern her verborgen war in Gott.“ „Nach dem
Reichtum seiner Gnade, welche er gegen uns hat überströ-
men lassen in aller Weisheit und Einsicht, indem er
uns kundgetan hat das Geheimnis seines Willens
nach seinem Wohlgefallen, das er sich vorge-
setzt hat in sich selbst, für die Verwaltung
der Fülle der Zeiten: alles unter ein
Haupt zusammenzubringen
in dem Christus.“

(Epheser 3:4, 5, 9; 1:8-10)

Originaltitel: „The Tabernacle“
Erfasst von Charles Taze Russell im Jahr 1899

Neu bearbeitete Auflage
Dortmund, Juli 2002

Vorwort

Die erste Auflage dieses Büchleins wurde im Jahre 1881 herausgegeben und scheint jener Klasse, für die es besonders bestimmt war, von großem Nutzen gewesen zu sein - dem „königlichen Priestertum“. Viele von dieser Klasse haben bezeugt, dass es ihnen, gleichsam wie ein Fingerzeig Gottes, Sinngebungen der alttestamentlichen Vorbilder aufzeigte, die nie zuvor beachtet wurden; dass sie dadurch auf den Weg der Selbstaufopferung geleitet wurden und auch dazu, die wahre Bedeutung von Erklärungen der Schrift zu erkennen wie – „Stellet eure Leiber dar als lebendige Schlachtopfer“; „ich ergänze, was noch rückständig ist von den Drangsalen des Christus“; „wenn wir ausharren, so werden wir auch mit herrschen“; „lasst uns zu ihm hinausgehen, außerhalb des Lagers, seine Schmach tragend“; nebst vielen anderen Schriftaussagen, welche des Herrn Volk mit ihm beteiligen an den „Leiden der Jetztzeit“ und den „Herrlichkeiten danach“.

Der Verfasser freut sich, dass dem so ist, und erbittet Gottes Segen auch für diese neue Ausgabe, welche durch Abnutzung der Platten der früheren Ausgabe nötig geworden ist. Das Format dieses Büchleins ist dasselbe wie das der Schriftstudien-Bände - ja es kann richtigerweise als Ergänzung und Anhang zum fünften Band derselben betrachtet werden. Abgesehen von diesen technischen Änderungen, der Hinzufügung eines Kapitels und einigen Änderungen im Ausdruck, um einige Punkte möglicherweise verständlicher zu machen, erschienen wesentliche Änderungen in der Tat weder möglich noch wünschenswert.

Das Verständnis der in diesem Büchlein dargelegten Dinge scheint vom Himmel überwaltet, „von Gott gelehrt“, zu sein, zu einer Zeit, da das Licht durchaus nötig war zur vollen und klaren Darstellung des Planes der Zeitalter. Und diejenigen, welche durch die in diesem Büchlein geleistete Beihilfe gesegnet worden sind, und andere, die noch ebenso gesegnet werden, dürfen alle, wie wir glauben, mit Zuversicht annehmen, dass auch sie „von Gott gelehrt“ sind; denn wir bitten zu beachten, dass der Verfasser versucht hat, jeden Punkt und jede Anwendung durch das Wort des Herrn zu beweisen, dass er nichts Eigenes gelehrt hat: Was er vom Herrn durch sein Wort und seinen Geist empfangen hat, das hat er mit den Beweisen - dargereicht jedem, der Ohren hat zu hören.

Wer sorgfältig studiert, der wird erkennen, dass, wenn die hierin vorgelegten Anwendungen der Vorbilder korrekt sind, der ganze Plan der Zeitalter hierdurch bestätigt wird - zuerst Rechtfertigung, Heiligung und Verherrlichung für die Kirche und danach Wiederherstellung für alle Willigen von allen Geschlechtern der Erde. Welch ein herrliches Evangelium also wird durch diesen Schlüssel erschlossen!

Lieber Leser, wenn Dir die hierin dargelegten Dinge sich durchaus als Wahrheit erweisen, dann werden sie Dich bestimmt dazu anregen, mit Energie und Eifer irdische Interessen aufzuopfern, um den Preis der hohen Berufung zu erlangen - einer der königlichen Priester zu werden, die bald mit dem „Hohenpriester unseres Bekenntnisses“ beteiligt werden sollen an dem großartigen Werk der Segnung der seufzenden Schöpfung. Und wenn Du aus diesen Wahrheiten Segen empfängst und ihr Geist Dir zuteil wird, dann wirst Du den Wunsch haben, den Becher der Erquickung anderen darzureichen, die eine ebensolche Ermunterung brauchen, um ihre verzagten Herzen neu zu beleben. Und wenn du den Wunsch hegst, ein Mitarbeiter in diesem Dienst zu sein, so wisse, dass Vorkehrungen getroffen worden sind, Dir dieses Büchlein zu einem sehr mäßigen Preis zur Verfügung zu stellen. Ein jeder, der vom Tische des Herrn Speise empfängt, hat das ehrenvolle Vorrecht, sich am Bedienen zu beteiligen als „Gottes Mitarbeiter“. Mit christlicher Liebe.

Euer Bruder und Diener in Christo

Charles T. Russell

Allegheny, Pa., 1899

INHALTSVERZEICHNIS

Kapitel 1

Die vorbildliche Stiftshütte

Das Lager - Der Vorhof - Die Stiftshütte - Der Altar von Erz - Das Becken - Der Tisch - Der Leuchter - Der Goldene Altar - Der Gnadenstuhl und die Lade des Zeugnisses - Das Tor - Der Erste Vorhang - Der Zweite Vorhang - Die Bedeutung derselben und ihre Gegenbilder

Kapitel 2

Israeliten, Leviten und die Priesterschaft

Klassen der Menschheit, vorgeschattet durch Israeliten, Leviten und Priester - Die Salbung der Priester - Die vorbildliche Bedeutung der „Kleider der Herrlichkeit und Schönheit“ des Hohenpriesters - Der Abrahamische Bund, der Gesetzesbund und der Neue Bund vorgeschattet.

Kapitel 3

Das Weißen der Priesterschaft

- 3. Mose 8:14-33 -

Abgesondert zum Dienst für Gott - „Sei getreu bis zum Tod“ - „Heiligt euch“ und „ich werde euch heiligen“ - Die Stiere und Widder der Weihung - Das Salböl der Weihung.

Kapitel 4

Der große „Versöhnungstag“

- 3. Mose 16:3-33 -

Die Anordnung der Vorbilder und ihre gegenbildliche Bedeutung - Der Stier - Der Priester - Das Betreten des Heiligen mit dem Blut - Der Weihrauch, der liebliche Geruch und der Gestank - Das Betreten des Allerheiligsten - Der Bock für Jehova - Der Sündenbock - Das Segnen des Volkes.

Kapitel 5

Ein weiteres Vorbild der Versöhnungstags-Opfer

- 3. Mose 9 -

Sühnopfer in anderer Weise wiederholt - Mose und Aaron gingen in die Stiftshütte, kamen wieder heraus und segneten das Volk – „Denen, die ihn erwarten, wird er erscheinen“ – „Danach (nach dem Tode) das Gericht“ - Göttliche Annahme des Sühnopfers kundgemacht.

Kapitel 6

Auf den „Versöhnungstag“ folgende Opfer

Diese sind Vorbilder für Bereuungen, Gelübde, Verpflichtungen usw. während des Millenniums - Des Volkes Brandopfer - Die Friedensopfer - Die Speisopfer - Die Schuldopfer - Das Aufhören der Unterschiede zwischen Mann und Frau in den Vorbildern gezeigt.

Kapitel 7

„Die Asche einer jungen Kuh, auf die Unreinen gesprengt.“

- Hebräer 9:13 -

Kein Versöhnungstags-Opfer - Keines der nachfolgenden Opfer für das Volk - Die durch dieses Opfer vorbildlich dargestellte Klasse - Der Apostel Paulus, der Unterpriester als Gewährsmann und Zeuge bezüglich des Gegenbildes - Das Sprengen der Asche für die Reinigung des Volkes wird während des Millenniums-Zeitalters stattfinden - Wie die Reinigung bewirkt werden wird.

Kapitel 8

Andere bedeutsame Vorbilder

Die Pfosten im Vorhof - Die weißen Vorhänge - Die silbernen Haken - Die Türpfosten des Heiligen und des Allerheiligsten - Der Goldene Tisch - Der Goldene Leuchter - Gegenbildliche Priester, welche die Tiefen Dinge sehen, und die Leviten, welche sie nicht sehen - Der Goldene Altar - Die Bundeslade im Allerheiligsten - Ihr Inhalt und dessen Bedeutung - Der Gnadenstuhl - Die zwei Cherubim - der Priester makellos - Das von den Zeitaltern her verborgene Geheimnis.

Schriftstellenverzeichnis

Siehe Abbildung

DIE STIFTSHÜTTE

EIN SCHATTEN DER „BESSEREN“ OPFER

Kapitel 1

Die vorbildliche Stiftshütte

Das Lager - Der Vorhof - Die Stiftshütte - Der Altar von Erz - Das Becken - Der Tisch - Der Leuchter - Der Goldene Altar - Der Gnadenstuhl und die Lade des Zeugnisses - Das Tor - Der Erste Vorhang - Der Zweite Vorhang - Die Bedeutung derselben und ihre Gegenbilder

Die Stiftshütte, welche Gott dem Volk Israel in der Wüste Sin zu bauen gebot, und alle im Zusammenhang damit verordneten religiösen Verrichtungen und Zeremonien waren, wie der Apostel Paulus uns versichert, ein Schatten der zukünftigen Güter. (Hebr. 8:5; 10:1; Kol. 2:17) Ja, die ganze Nation Israel (mit allen ihren Gesetzen, Gottesdiensten und Gebräuchen) war vorbildlich. Da dies wahr ist, kann unser Verständnis des Planes und Werkes der Errettung, sowohl in ihrem jetzigen Verlauf als auch in ihrer zukünftigen Entwicklung, durch ein sorgfältiges Studium dieser „Schatten“ nur bedeutend erhellt werden; die Israeliten wurden veranlasst, dieselben zu unserer Belehrung Jahr für Jahr ständig zu wiederholen, bis das Evangeliums-Zeitalter ihre Gegenbilder - die Wirklichkeiten - einführte. - 1. Petr. 1:11; Hebr. 10:1-3

Nicht nur um eine geschichtliche Kenntnis der jüdischen Bräuche, Zeremonien und Gottesverehrung zu erlangen, kommen wir zur Erforschung dieses Gegenstandes, sondern damit wir Belehrung empfangen durch Verständnis des Wesens aus einer Untersuchung des Schattens - was Gott mit der Anordnung desselben beabsichtigte.

Wenn wir nicht erkennen, wie sorgfältig Gott alle Einzelheiten des Schattens lenkte und anordnete, dann werden wir demselben auch nicht genügend Gewicht und Bedeutung beimessen können. Erstens nahm er Mose hinauf auf den Berg und zeigte ihm genau, wie alles gemacht werden sollte; zweitens machte er es ihm zur Pflicht, jede Einzelheit sorgfältig zu beachten - „siehe“, spricht er, „dass du alles nach dem Muster machest, das dir auf dem Berge gezeigt worden ist.“ (Hebr. 8:5; 2. Mose 25:40) So auch mit allen Einzelheiten des Dienstes: Jedes Jota und Tütelchen musste im Vorbild sorgfältig verrichtet werden, weil es etwas Größeres und Bedeutenderes versinnbildete, das danach kommen sollte. Und damit diese Schatten alle genau befolgt würden und das Volk darin nicht nachlässig werden möchte, war die übliche Strafe für jede Verletzung der Tod. Siehe zum Beispiel 2. Mose 28:43; 4. Mose 4:15,20; 17:13; 2. Sam. 6:6, 7; 3. Mose 10:1,2

Wenn wir Gottes Sorgfalt bei der Festsetzung des „Schattens“ erkennen, dann sollte uns das nicht nur Vertrauen in dessen Richtigkeit geben, dass davon kein Jota oder Strichlein vergehen wird, bis alles geschehen ist (Matth. 5:18); sondern es sollte auch ein so großes Interesse für den Plan Gottes in uns wecken, dass wir die Bedeutung dieser Schatten eifrig und mit Sorgfalt zu erforschen und zu ergründen trachten. Und dies beabsichtigen wir jetzt mit Gottes verheißenem Segen zu tun mit der Überzeugung, dass unter den wahrhaft Geweihten Gottes - seinen geistgezeugten Kindern - „der Suchende findet, und dem Anklopfenden aufgetan“ wird.

Die Bauart der Stiftshütte

Die Anweisungen, die dem Mose für den Bau der Stiftshütte gegeben wurden, sind in 2. Mose 25-27 zu finden, und der Bericht über die Ausführung der Arbeit in 2. Mose 35-40. Kurz, die Stiftshütte wurde aus einer Reihe von Brettern von Akazienholz errichtet, die mit Gold „überzogen“ oder plattiert waren, aufrecht stehend in Sockeln von Silber ruhten und durch Riegel von demselben Holz, gleichfalls mit Gold überzogen, fest zusammengehalten wurden.

Dieser Bau war 15 Fuß (ca. 4,57 Meter) breit, 15 Fuß (ca. 4,57 Meter) hoch, 45 Fuß (ca. 13,71 Meter) lang und an der vorderen oder östlichen Seite offen. Er war bedeckt mit einem großen weißen Leinentuch, in welches Cherubenfiguren in blauem und rotem Purpur und in Karmesin eingewebt waren. Das offene Ende oder die Vorderseite des Baues wurde durch einen Vorhang von gleichartigem Material wie die Decke verschlossen, die „Tür“ oder der erste Vorhang genannt. Ein anderes Tuch von demselben Material und mit gleichartig eingewebten Cherubenfiguren, der „Vorhang“ (oder zweite Vorhang) genannt, war so aufgehängt, dass es die Stiftshütte in zwei Räume teilte. Der erste oder größere Raum, 15 Fuß (ca. 4,57 Meter) breit und 30 Fuß (ca. 9,14 Meter) lang, wurde das „Heilige“ genannt. Der zweite oder hintere Raum, 15 Fuß (ca. 4,57 Meter) breit und 15 Fuß (ca. 4,57 Meter) lang, wurde das „Allerheiligste“ genannt. Diese beiden Räume bildeten die eigentliche Stiftshütte; zu ihrem Schutz wurde ein Zelt über ihnen errichtet. Es bestand aus einer Decke von Ziegenhaaren, einer zweiten Decke von rot-gefärbten Widderfellen und einer dritten aus Seehundsfellen. (fälschlich mit „Dachsfellen“ übersetzt)

Der Vorhof oder die heilige Stätte

Die Stiftshütte war von einem Hof, dem „Vorhof“, umgeben und stand im Hintergrund desselben. Dieser Vorhof war 75 Fuß (ca. 22,86 Meter) breit und 150 Fuß (ca. 45,72 Meter) lang und wurde durch eine Umzäunung von leinenen Vorhängen gebildet; diese hingen an silbernen Haken, welche am oberen Ende von hölzernen, 7½ Fuß (ca. 2,28 Meter) hohen, in schwere Sockel von Kupfer (fälschlicherweise mit „Erz“ übersetzt) eingesetzten Pfosten befestigt waren, und wurden, wie das Zelt, das die Stiftshütte bedeckte, durch Schnüre und Bindestäbe (von Silber) festgespannt. Dieser umschlossene Raum war heiliger Boden und wurde darum die „heilige Stätte“ - auch „der Vorhof des Zeltes der Zusammenkunft“ - genannt. Sein Eingang war, wie die „Tür“ zur Stiftshütte, nach Osten und wurde das „Tor“ genannt. Dieses „Tor“ war von weißer Leinwand mit eingewebtem blauem und rotem Purpur und Karmesin.

Man wird bemerken, dass die drei Eingänge, nämlich: das „Tor“ in den „Vorhof“, die „Tür“ in das „Heilige“ und der „Vorhang“ in das „Allerheiligste“ aus dem gleichen Material und von denselben Farben waren. Außerhalb der Stiftshütte mit ihrem „Vorhof“ befand sich das „Lager“ Israels, das sie auf allen Seiten in respektvoller Entfernung umgab.

Die Ausstattungsstücke

Die Geräte des „Vorhofes“ bestanden aus nur zwei Hauptstücken: dem „Altar von Erz“ und dem „Becken“ - mit ihrem entsprechenden Zubehör.

Siehe Abbildung 1: **Der Altar von Erz**

Gleich innerhalb des Tores und unmittelbar vor demselben stand der „Altar von Erz.“ Dieser Altar war aus Holz gefertigt, mit Kupfer bedeckt, 7½ Fuß (ca. 2,28 Meter) im Quadrat und 4½ Fuß (ca. 1,37 Meter) hoch. Zu seiner Bedienung gehörten verschiedene Zubehörteile -

Feuerpfannen (Kohlenpfannen genannt (Luther: Napf)), um das Feuer zum Räucheraltar zu tragen, Schalen, um das Blut aufzufangen, Fleischgabeln (Luther: Kreuel), Schaufeln usw.

Siehe Abbildung 2: **Das Becken**

Das nächste, zwischen dem „Altar von Erz“ und der Tür der Stiftshütte, war das „Becken“. Es war aus poliertem Kupfer gefertigt und diente als Wasserbehälter; an ihm wuschen sich die Priester, bevor sie die Stiftshütte betraten.

Die Einrichtung der Stiftshütte bestand aus einem „Tisch“, einem „Leuchter“ und einem „Räucheraltar“ im „Heiligen“, und aus der „Lade des Zeugnisses“ im „Allerheiligsten“.

Im ersten Raum der Stiftshütte, dem „Heiligen“, rechter Hand (Norden), stand der „Tisch der Schaubrote“ - ein Tisch von Holz, mit Gold überzogen; auf ihn wurden in zwei Schichten zwölf Kuchen aus ungesäuertem Feinmehl gelegt, und auf jede Schicht reiner Weihrauch. (3. Mose 24:6, 7) Diese Brote waren eigens für die Priester bestimmt; nur diese durften sie essen: sie waren heilig und wurden an jedem siebenten oder Sabbat-Tag erneuert.

Dem „Tisch der Schaubrote“ gegenüber stand der „Leuchter“, gefertigt aus reinem Gold und in getriebener Arbeit (aus einem Stück); er hatte sieben Arme und in jedem eine Lampe. Er gab das einzige Licht im „Heiligen“; denn das natürliche Licht war, wie wir gesehen haben, durch die Wände und Vorhänge abgehalten, und Fenster gab es nicht. Seine sieben Lampen wurden vom Hohenpriester selbst besorgt, gereinigt, mit Öl versehen usw.; bei solchen Gelegenheiten musste er auf dem Goldenen Altar Weihrauch darbringen.

Weiter hinten, dicht am „Vorhang“ stand ein kleiner Altar, von Holz und mit Gold überzogen, der „Goldene Altar“ oder „Räucheraltar“ genannt. Auf ihm war kein Feuer außer demjenigen, welches die Priester in den Kohlenpfannen hereinbrachten, die sie oben in diesen „Goldenen Altar“ einsetzten, und auf das sie dann den Weihrauch streuten, wodurch ein wohlriechender Rauch erzeugt wurde, welcher das „Heilige“ erfüllte und auch durch den „zweiten Vorhang“ in das „Allerheiligste“ drang.

Siehe Abbildung 3: **Schaubrottisch und goldene Gefäße**

Siehe Abbildung 4: **Der Weihrauch-Altar**

Siehe Abbildung 5: **Der Goldene Leuchter**

Hinter dem „Vorhang“, im „Allerheiligsten“, gab es nur einen einzigen Gegenstand - die „Lade“. Sie war ein rechteckiger Kasten von Holz, mit Gold überzogen, und hatte einen Deckel aus reinem Gold, der Sühnungsdeckel oder „Gnadenstuhl“ genannt. Auf diesem (und aus demselben Stück) waren zwei Cheruben von Gold - in getriebener Arbeit. In dieser „Lade“ (unter dem Sühnungsdeckel) waren der goldene Krug mit Manna, Aarons Stab, der gesprosst hatte, und die beiden Gesetzestafeln untergebracht. (Hebr. 9:4) Über dem Sühnungsdeckel und zwischen den Cheruben hervor schien ein übernatürliches Licht, das die Gegenwart Gottes darstellte. Dies war das einzige Licht im „Allerheiligsten“.

Siehe Abbildung 6: **Die Bundeslade**

Siehe Abbildung 7: **Die Stiftshütte ohne Decken**

Es ist beachtenswert, dass im Innern der Stiftshütte die ganze Einrichtung von Gold oder mit Gold überzogen war, während im „Vorhof“ alles von Kupfer war. Das mit diesen Metallen überzogene Holz wurde, glauben wir, als Grundstoff verwendet, um die Gegenstände leichter zu machen und besser befördern zu können, als wenn sie aus massivem

Metall gewesen wären. Dies war bei dem ständigen Umherziehen sehr wesentlich. Die Geräte des Tempels, welche dieselben Dinge darstellten, waren aus massiven Metallen. (1. Kön. 7:47-50) Diese beiden Metalle, Gold und Kupfer, wurden verwendet, glauben wir, um zwei verschiedene Naturen darzustellen - Kupfer als Darstellung der menschlichen Natur in ihrer Vollkommenheit, ein wenig niedriger als die Natur der Engel; und Gold als Darstellung der göttlichen Natur, weit über Engel, Fürstentümer und Gewalten. Wie Gold und Kupfer in ihrem Aussehen sehr ähnlich, in ihrer Qualität jedoch verschieden sind, so ist die menschliche Natur ein Abbild und Gleichnis der göttlichen Natur, den irdischen Verhältnissen angepasst. Man wird bemerken, dass die Anordnung von

Lager, Vorhof und Stiftshütte

in drei auf diese Weise getrennte und unterschiedene Hauptabteilungen drei verschiedene durch die Aussöhnung gesegnete Klassen darstellt; und die zwei Abteilungen der Stiftshütte stellen zwei verschiedene Zustände von einer dieser Klassen dar.

„**Das Lager**“ stellte den Zustand der Menschenwelt in Sünde dar, welche der Aussöhnung mit ihren Segnungen bedarf und dieselbe begehrt, wie unklar ihr Verlangen und Sehnen danach auch sein mag. Im Vorbild war das „Lager“ die gesamte Nation Israel, welche von allen heiligen Dingen durch den weißleinenen Vorhang getrennt wurde; dieser stellte für diejenigen innerhalb desselben eine Scheidewand des Glaubens dar, für solche außerhalb aber eine Wand des Unglaubens, welche sie hinderte, die heiligen Dinge zu sehen und Zutritt zu ihnen zu erlangen. Es gab nur ein Tor, um in den „Vorhof“ zu gelangen; auf diese Weise bezeugt das Vorbild, dass es nur einen Weg des Zugangs zu Gott gibt - ein „Tor“ - Jesum. „Ich bin der Weg . . Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.“ „Ich bin die Tür.“ - Joh. 14:6; 10:9

„**Der Vorhof**“ stellte den Zustand der Rechtfertigung dar, in welchen man durch Glauben an Christum, das „Tor“, eintrat. Nur Leviten (vorbildlich von gerechtfertigten Gläubigen) wurde gestattet, diesen „Vorhof“ während des Versöhnungstages zu betreten. Sie hatten Zutritt zum „Altar von Erz“ und zum „Becken“ und taten Dienst im „Vorhof“; aber da sie nur Leviten (Gläubige) waren, waren sie nicht berechtigt, die Stiftshütte zu betreten; selbst hineinsehen durften sie nicht. (4. Mose 4:19,20) Im „Vorhof“ waren alle Dinge von Kupfer, um zu zeigen, dass die dort zugelassene Klasse gerechtfertigte Menschen waren. Der „Vorhof“ stellte nicht den Zustand der geistlichen Klasse während des Evangeliums-Zeitalters dar, obgleich die Priester bei den Opfern und Waschungen ihn auch benutzten.

„**Das Zelt der Zusammenkunft**“ stellte in seinen zwei Abteilungen die beiden Zustände derjenigen dar, welche eine Verwandlung von der menschlichen zur geistigen Natur erfahren. Die erste Abteilung, das „Heilige“, stellte den Zustand aller derjenigen dar, welche (als Leviten - gerechtfertigte Gläubige) ihre menschliche Natur in den Tod geweiht haben, damit sie Teilhaber der göttlichen Natur (2. Petr. 1:4) werden möchten, nachdem sie durch den Geist gezeugt worden sind. Die zweite Abteilung, das „Allerheiligste“, jenseits des „Vorhangs“ - des Todes - stellte den Zustand der treuen „Überwinder“ dar, welche die göttliche Natur erlangen werden. Diese werden, nachdem sie ihre Weihung im Tode vollendet haben, vollständig verwandelt werden in der Ersten Auferstehung aus den Toten, geboren zur göttlichen Natur mit entsprechendem Organismus. Ein Mensch, sei er noch so voll Glaubens, von jeglicher Sünde gewaschen und in Gottes Augen freigesprochen von allem und als vollkommen gerechnet, kann keinen Platz oder kein Vorrecht an den durch das Innere der Stiftshütte und des Tempels dargestellten geistigen Dingen haben. Er kann nicht einmal in die geistigen Dinge hineinschauen in dem Sinne, dass er eine Wertschätzung für sie bekommt.

Aber während des Evangeliums-Zeitalters werden solche „berufen“, ihre menschliche Natur zu weihen und in Gottes Dienst zu opfern und dafür - als Glieder des Leibes Christi - die geistige Natur zu ererben. „Der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was des Geistes Gottes ist, . . . und er kann es nicht erkennen weil es geistlich beurteilt wird.“ - 1. Kor. 2:14

Die Tatsache, dass in der Stiftshütte alle Dinge von **Gold** gefertigt waren, die göttliche Natur darstellend, deutet an, dass sie den Zustand nur solcher darstellte, welche zur göttlichen Natur berufen sind. Nur diejenigen von den Leviten, welche dem Opferdienst geweiht waren (die Priester), hatten Zutritt zur Stiftshütte; so gelangen auch nur diejenigen vom Haushalt des Glaubens, die zum Opfern, selbst bis in den Tod, geweiht sind, zu den in der Stiftshütte dargestellten göttlichen Zuständen.

In den „Vorhof“, den gerechtfertigten menschlichen Zustand, gelangt man nur durch Glauben; wir müssen aber, während wir den Glauben, welcher rechtfertigt, behalten müssen, mehr tun, wenn wir eine Verwandlung der Natur erfahren und „Neue Schöpfungen“, „Teilhhaber der himmlischen Berufung“, werden wollen, um „Teilhhaber der göttlichen Natur“ zu werden. Der Eintritt in das „Heilige“ bedeutet daher unsere völlige Weihung für den Dienst des Herrn, unser Gezeugtsein durch den Geist und unser Eintreten in den Lauf um den Preis der göttlichen Natur - dessen Bedingungen sind: Treue in der Erfüllung unseres Gelübdes durch das Kreuzigen des gerechtfertigten Fleisches, indem wir unseren menschlichen Willen und unsere Leiber Gott als lebendiges Opfer darstellen; nicht länger mehr menschliche Vergnügungen, Ehre, Lob usw. zu suchen, sondern diesen gegenüber tot zu sein und den inneren Regungen für das Himmlische zu leben. In diesen Zustand kommen wir jedoch auch nur durch Christum Jesum, unseren Herrn, der uns durch Glauben an sein Blut nicht nur das „Tor“ der Rechtfertigung öffnete, sondern auch die „Tür“ (den ersten Vorhang) in die Stiftshütte, zu dem „neuen und lebendigen Weg“ als geistige Wesen, der durch die Aufopferung unseres gerechtfertigten Fleisches durch den zweiten Vorhang und jenseits desselben führt.

Die beiden Abteilungen der Stiftshütte, das „Heilige“ und das „Allerheiligste“, stellten also zwei Phasen oder Stufen des neuen Lebens dar, zu welchem wir durch den Heiligen Geist gezeugt sind.

Das „**Heilige**“ stellte den gegenwärtigen Zustand der von Gott durch das Wort der Wahrheit Gezeugten dar. (Jak. 1:18) Diese führen als himmlisch gesinnte „Neue Schöpfungen“, obwohl noch „im Fleisch“, ihr eigentliches (inneres) Leben und ihren Wandel mit Gott innerhalb des ersten Vorhanges der Weihung und jenseits des Gesichtskreises der Welt und der ungeweihten Gläubigen. Diese erfreuen sich des inneren Lichtes des „goldenen Leuchters“, während andere in „äußerer Finsternis“ sind; diese essen von der durch das ungesäuerte „Brot des Angesichts“ dargestellten besonderen geistigen Speise und bringen auf dem goldenen Altar Weihrauch dar, annehmbar durch Christum Jesum.

Das „**Allerheiligste**“ stellte den vollkommenen Zustand derjenigen Neuen Schöpfungen dar, welche, weil treu bis zum Tod, den großen Preis unserer hohen Berufung durch einen Anteil an der ersten Auferstehung erlangen. (Offb. 20:6) Dann, jenseits beider Vorhänge - der fleischlichen Gesinnung und des fleischlichen Leibes - werden sie herrliche geistige Leiber und auch geistige Sinne besitzen. Sie werden jenseits des Vorhanges ihrem Anführer und Vorläufer gleich sein, welcher, nachdem er als unser Erlöser eingegangen war, für uns diesen neuen und lebendigen Weg - oder neuen Lebensweg - eingeweiht hat. - Hebr. 10:20; 1. Joh. 3:2

Die geistlich gesinnte Natur im „Heiligen“ blickt durch Glauben vorwärts durch den zerrissenen „Vorhang“ in das „Allerheiligste“ und erhascht einen Schimmer von der Herrlichkeit, Ehre und Unsterblichkeit jenseits des Fleisches; welche Hoffnung wie ein Anker der Seele ist, sicher und fest, der in das Innere des Vorhanges hineinreicht. - Hebr. 6:19; 10:20

Wir sehen also, dass Rechtfertigung durch Glauben, unser erster Schritt zur Heiligkeit hin, uns in einen Zustand des „Friedens mit Gott durch unseren Herrn Jesum Christum“ bringt. (Röm. 5:1) Wenn unsere Sünden vergeben oder gerechneterweise durch Christi Gerechtigkeit zugedeckt sind, dann sind wir Gott einen Schritt näher, aber noch immer menschliche Wesen - im „Vorhof“. Wenn wir den Preis der hohen Berufung, die von Gott in Christo Jesu ist, erlangen und durch das „Heilige“ in das „Allerheiligste“ eintreten wollen müssen wir

In den Fußstapfen Jesu

unseres Anführers und Hauptes, nachfolgen - des „Hohenpriesters unseres Bekenntnisses (d. h. des Hohenpriesters unseres Priesterordens)“, des „königlichen Priestertums“. -Hebr. 3:1; 1. Petr. 2:9 -

1) Durch den Glauben an Christi Loskaufopfer, dargestellt durch den Altar von Erz, treten wir durch das „Tor“ in den „Vorhof“ - der Vorhang von Unglauben und Sünde ist durchschritten. Dieser Schritt wurde von unserem Herrn Jesus nie getan, weil er nicht adamischer Abstammung war; sondern heilig, unbefleckt, abgesondert von den Sünden, war er niemals außerhalb des Vorhof-Zustandes.

2) Indem wir unseren gerechtfertigten menschlichen Willen und alle unsere menschlichen Bestrebungen und Hoffnungen aufgeben, durchschreiten wir den ersten Vorhang, den Vorhang menschlicher Denkweise - wir rechnen den menschlichen Willen als tot und ziehen hinfort nicht mehr ihn zu Rate, sondern nur den Willen Gottes. Jetzt befinden wir uns als „Neue Schöpfungen“ im „Heiligen“ - im ersten der „himmlischen Örter“ (Eph. 2:6), und hier beginnt unsere Erleuchtung durch den „Goldenen Leuchter“ (Gottes Wort) über geistige Dinge - „die Tiefen Gottes“; täglich werden wir erfrischt und gestärkt durch die Wahrheit, wie es in den „Schaubroten“ dargestellt war, welche nach dem Gesetz nur die Priester essen durften. (Matth. 12:4) Und so erleuchtet und gestärkt sollten wir täglich am „Goldenen Altar“ Opfer darbringen, Gott annehmbar durch Jesum Christum - ein süßer Geruch unserem Vater - 1. Petr. 2:5 *(Anmerkung: Das Wort geistliche in diesem Text wird im ältesten griechischen Manuskript, dem Sinaiticus, ausgelassen, und zwar mit augenfälliger Berechtigung. Nicht geistliche, sondern menschliche Rechte, Vorrechte, Leben usw. werden geopfert.)*

Auf diese Weise befinden sich alle Heiligen, alle Geweihten, jetzt in einem „himmlischen“ oder „heiligen“ Zustand – „sitzen (in Frieden und in Gemeinschaft) mit Christo in (dem ersten dieser) himmlischen Örter“, sie sind aber noch nicht in das „Allerheiligste“ eingetreten. Nein, erst muss noch ein anderer Vorhang durchschritten werden. Wie das Durchschreiten des vorhergehenden Vorhanges den Tod des menschlichen Willens darstellte, so stellte das Durchschreiten des zweiten Vorhanges den Tod des menschlichen Leibes dar; und beides ist erforderlich, um unser „Opfer“ vollständig zu machen. Die fleischliche Gesinnung und der fleischliche Leib, beide müssen zurückgelassen werden, bevor wir in das „Allerheiligste“ eintreten können - vollkommen gemacht als Teilhaber der göttlichen Natur und ihrer geistigen Verhältnisse: denn Fleisch und Blut können das Reich Gottes nicht ererben. - 1. Kor. 15:50; vergleiche Joh. 3:5, 8, 13

Mit diesen Gedanken vor uns über die drei Zustände, welche durch diese drei Stätten – „Lager“, „Vorhof“ und „Stiftshütte“ - dargestellt wurden, wollen wir in der nächsten Studie

besonders die drei Klassen betrachten, welche sich in diesen Zuständen befinden; nämlich: die ungläubige Welt, die gerechtfertigten Gläubigen und die Heiligen oder geweihten Gläubigen, im Vorbild entsprechend dargestellt durch die Israeliten, die Leviten und die Priesterschaft.

Kapitel 2

Israeliten, Leviten und die Priesterschaft

Klassen der Menschheit, vorgeschattet durch Israeliten, Leviten und Priester - Die Salbung der Priester - Die vorbildliche Bedeutung der „Kleider der Herrlichkeit und Schönheit“ des Hohenpriesters - Der Abrahamische Bund, der Gesetzesbund und der Neue Bund vorgeschattet.

Es ist wichtig, einen klaren Begriff nicht nur vom Bau und der Einrichtung der Stiftshütte zu erlangen, sondern auch von deren vorbildlicher Bedeutung; aber ebenso wichtig ist es, auch etwas von den dann handelnden Personen und deren Bedeutung als Vorbilder zu wissen.

Israel wird in vielen Fällen gebraucht, um die christliche Kirche vorzuschatten. Zum Beispiel war es, als es die Knechtschaft Ägyptens verließ, ein Vorbild der Kinder Gottes, die seine Berufung vernehmen, aus der Welt herauszukommen und in seinen Dienst zu treten.

Die Wüstenwanderung stellte die langwierige Pilgerschaft dar, durch welche viele gehen, die die verheißene Ruhe Kanaans suchen - „Kommet her zu mir ... und ich werde euch Ruhe geben.“ Wie im Vorbild, so ist auch in der Wirklichkeit das verheißene Kanaan der Ruhe nicht fern, wenn Kinder Gottes nur Glauben genug hätten, hinzugehen und sofort durch Glauben einzutreten. Gott hat reichliche Vorsorge für sie getroffen; doch sie wandern durch die Wüste der Sünde, suchen Ruhe und finden keine, weil ihnen der Glaube an Gottes Verheißungen mangelt. So ziehen etliche eine lange Zeit dahin; und etliche gehen ihres Unglaubens wegen nie in die Ruhe Kanaans ein. Aber wenn auch Israel nach dem Fleisch so und in anderer Weise gebraucht wird, um das geistige Israel vorzuschatten, so ist es doch, wenn wir es jetzt in seiner Beziehung zur Stiftshütte betrachten, ein ganz anderes Vorbild. Hier war Israel unfraglich ein Vorbild der ganzen Menschheit. Die Sündopfer, Brandopfer, Aussöhnung usw., die im Vorbild für sie (und für sie allein) geschahen, waren Vorbilder der „besseren Opfer“ und der besseren Aussöhnung zugunsten der ganzen Welt; denn wir lesen: „Er ist die Sühnung für unsere Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die ganze Welt.“ - 1. Joh. 2:2; Hebr. 9:23

Kurz, Israel sowohl als auch die Stiftshütte, Priester, Leviten und Opfer waren ein Vorbild. Und was damals im Sinnbild mit und für Israel geschah, wird nun seit dem ersten Advent Christi auf einer höheren Stufe und in größerem Ausmaß erfüllt. Das letztere ist die Wirklichkeit, von welcher jenes das Vorbild oder der Schatten war.

Wie nun Israel ein Vorbild der Welt, so war der Stamm Levi vorbildlich vom „Haushalt des Glaubens“ oder von allen an Jesum und sein Lösegeld Gläubigen. Die Priesterschaft, eine Körperschaft unter einem Haupt- oder Hohenpriester, war ein Vorbild von der „kleinen Herde“, die mit ihrem „Haupt“ oder Hohenpriester ein königliches Priestertum bildet, dessen Glieder nach dieser Zeit des Opfern Könige und Priester Gottes sein und über die Erde herrschen sollen. (Offb. 5:10) So betrachtet sehen wir Jesum, den Hohenpriester, nicht als einen Priester nach der Ordnung Aarons, die ja nur das Vorbild eines größeren und großartigeren Bekenntnisses oder Ordens war - als das Haupt der wahren Priesterschaft, von

welcher jene nur Abbilder waren. (Hebr. 3:1; 4:14) Die aaronische Priesterschaft war vorbildlich hauptsächlich von der Erniedrigung und den Leiden Christi, weniger aber von seiner künftigen Herrlichkeit - Melchisedek ist das Vorbild für den Christus als königliche Priesterschaft.

Doch bevor die Unterpriester, die Glieder des Leibes Christi, die königliche Priesterschaft, mit ihrem Haupt vereinigt und ihre Herrschaft beginnen werden, müssen sie „mit ihm leiden“, mit ihm Anteil haben an den gegenbildlichen Opfern, wie wir gleich sehen werden. - 2. Tim. 2:12

Der Apostel Petrus zeigt, wer durch die aaronischen Priester im Vorbild dargestellt wurde, wenn er sich an die Geheiligten wendet und sagt: „Ihr aber seid ... ein heiliges Priestertum, um darzubringen Schlachtopfer, Gott wohlannehmlich durch Jesum Christum.“ „Ihr seid ein königliches Priestertum.“ (1. Petr. 1:2; 2:5, 9) Sie alle sind Diener der Wahrheit, obwohl sie nicht alle Prediger und Doktoren der Theologie sind; und jeder muss sein Teil der Selbstopferung vollbringen, ehe er würdig erachtet werden wird, ein Miterbe Christi zu sein. Nur denen, welche mit ihm leiden, ist eine Verheißung gegeben, mit ihm zu herrschen. - Röm. 8:17

Dass unser Herr Jesus das Haupt oder der Hauptpriester dieser Priesterschaft, dieser „kleinen Herde“ ist, wird wiederholt von den Aposteln erwähnt. Wir führen nur eine Stelle an: „Heilige Brüder (das „königliche Priestertum“), Genossen der himmlischen Berufung, betrachtet den Apostel und Hohenpriester unseres Bekenntnisses (unseres Priesterordens), Jesum.“ - Hebr. 3:1

Wenn wir jetzt zur Betrachtung der Einsetzung der Priesterschaft des Vorbildes übergehen, bemerken wir, dass der Stamm Levi (ein Vorbild von allen gerechtfertigten Gläubigen) da war, ehe die Priesterschaft eingesetzt wurde. So begann im Gegenbild das „königliche Priestertum“ mit der Salbung Jesu, des Hohenpriesters (bei seiner Taufe, Luk. 3:22; Apg. 10:38); aber Gläubige, gerechtfertigt durch Glauben an Christum, hatten lange vordem gelebt. Abraham zum Beispiel glaubte Gott und wurde durch seinen Glauben gerechtfertigt (Röm. 4:2,3) Abraham war, wenn auch das Vorbild zu seiner Zeit noch nicht gekommen war, als ein gerechtfertigter Gläubiger ein Glied vom „Haushalt des Glaubens“, der im Vorbild durch die Leviten dargestellt war. Aber niemand wurde zum „königlichen Priestertum“ erwählt, bevor nicht zuerst der Haupt- oder Hohepriester dieser Ordnung geweiht und in sein Amt eingesetzt war. Seitdem ist die Einweihung und Einsetzung der Unterpriester das besondere Werk dieser christlichen Heilszeitordnung oder des Evangeliums-Zeitalters gewesen. So werden jetzt die sich Weihenden, eingesetzten und sich als Opfer darstellenden Priester vorbereitet als Gottes Werkzeuge für das Königtum des Reiches und damit für die Segnung aller Geschlechter der Erde.

Die Priesterschaft

Es ist der Beachtung wert, dass bei jeder heiligen Handlung, welche die Einsetzung und das Werk der Priesterschaft betraf, der Hohepriester der Erste war; und so war auch im gegenbildlichen Priestertum Jesus der Erste - der Anführer, Herzog, Vorläufer - womit deutlich gelehrt wird, dass niemand ihm voranging. Daraus sehen wir, dass keiner der Patriarchen oder Propheten zur „kleinen Herde“ gehört, zum „königlichen Priestertum“, auch „die Braut“, das „Weib des Lammes“ genannt. Zwar werden sie als des Herrn Diener reichen Segen empfangen, aber ihr Dienst wird nicht so hoch erhaben sein wie derjenige der Priester; auch wird ihre Ehre nicht so groß sein. Dennoch werden ihr zukünftiges Werk und die damit verbundene Ehre - wie durch die Leviten dargestellt - augenscheinlich groß sein.

„Der schmale Weg zum Leben“ (zur Unsterblichkeit) war nicht eröffnet, ehe Jesus kam. Er war der Erste, der ihn wandeln sollte. Er hat „Leben und Unverweslichkeit ans Licht gebracht.“ (2. Tim. 1:10) Und obwohl alle treuen Gläubigen (Leviten) ewiges Leben erhalten werden, ebenso die ganze Welt (im Vorbild das „Lager Israels“), wenn sie es während des

Millenniums-Zeitalters annehmen will, wird doch nur die Priesterschaft, diejenigen, die da überwinden und ihrem Anführer auf dem schmalen Weg zum Leben folgen - menschliche Interessen aufopfern und so Herrlichkeit, Ehre und Unverweslichkeit suchen (Röm. 2:7) - je Empfänger dieses unbegrenzten Grades von Leben sein, Unsterblichkeit genannt, welche ursprünglich nur Jehova Gott besaß, und die unser Herr Jesus seit seiner Auferstehung inne hat. - siehe Band 1 der „Schriftstudien“, Kapitel 10 und 11

Die Salbung

Unter dem Gesetz war die Salbung jene feierliche Handlung, durch welche die Priester in ihren Dienst eingesetzt wurden. Sie wurden für ihr Amt mit einem besonderen Salbmittel gesalbt, das „heilige Salböl“ genannt. Es durfte nur für die Priester verwendet werden, und jedem Anderen war durch das Gesetz verboten, dasselbe zu besitzen oder herzustellen. (2. Mose 30:25-33, 38) Dieses Öl ist ein Vorbild des Heiligen Geistes der Annahme, wodurch wir, das wahre „königliche Priestertum“, als Söhne Gottes versiegelt werden. Nur die Geweihten, die Priester, sollen je so gesalbt werden.

Aaron, der Hohepriester des Vorbildes, stellte Jesum, das Haupt, und die Kirche als Glieder des Leibes - den großen gegenbildlichen Hohenpriester - dar. Da Aaron aber nur ein sündiger Mensch war wie andere, war seine Waschung nötig, um die Reinheit des Gegenbildes passend darzustellen - Jesu, welcher keine Sünde kannte, und seiner Kirche, gereinigt durch sein kostbares Blut und die Waschung mit Wasser durch das Wort. - Eph. 5:26

Nach der Waschung wurde Aaron mit den heiligen Kleidern „der Herrlichkeit und Schönheit“ bekleidet (2. Mose 28), und zuletzt wurde das Salböl auf sein Haupt gegossen. (2. Mose 29:7) Jedes Stück dieses herrlichen Gewandes stellte im Vorbild Eigenschaften und Kräfte des großen Befreiers - Haupt und Leib - dar, wie Jehova sie vorauserkante, hinausblickend in die Zukunft auf jene Zeit der „Offenbarung der Söhne Gottes“ und der Erfüllung seiner Verheißungen in ihnen.

Der Hohepriester in Kleidern vorbildlicher „Herrlichkeit und Schönheit“

„Und dies sind die Kleider ... ein Brustschild und ein Ephod und ein Oberkleid und einen Leibrock ..., einen Kopfbund und einen Gürtel.“ -2. Mose 28:4

Der weißleinene „Leibrock“ stellte des Hohenpriesters Reinheit dar, während seine Kunstweberarbeit das Hervorbringen jenes reinen Charakters in Werken der Gnade veranschaulichte.

Der „Kopfbund“, ein Streifen aus feiner weißer Leinwand (ein Bild der Gerechtigkeit), der um die Stirn getragen wurde, und an welchem mit einer blauen Schnur das goldene Blatt oder die „Krone“ befestigt war, zeigte, dass die Krone rechtmäßig ihm gehörte.

Auf dem goldenen Blatt war eingraviert: „Heiligkeit dem Jehova“, damit verkündend: Dieser Hohepriester ist der Hinausführung der Pläne Jehovas ganz ergeben. Die goldene Krone verkündete auch seine Königswürde: Christus soll ein „Priester sein auf seinem Thron“ - ein „Priester in Ewigkeit nach der Weise Melchisedeks.“ - Sach. 6:13; Psalm 110:4; Hebr. 7:17

Der leinene „Gürtel“ zeigte einen gerechten Diener an: Leinwand - Gerechtigkeit; Gürtel Dienstbarkeit.

Das „Oberkleid“ von blauem Purpur veranschaulichte seine Treue. An seinem Saum waren goldene Schellen und Granatäpfel angebracht. Der Granatapfel, eine auserlesene Frucht, zeigte, dass die treue Verrichtung des Opferwerkes des Erlösers reiche Frucht getragen hatte - die Erlösung des verwirkten Lebens des Menschengeschlechtes. Die goldenen

Schellen bedeuteten, dass die Frucht des Opferwerkes allen kundgemacht - aller Welt verkündet - werden wird, wenn unser Hohepriester in „Herrlichkeit und Schönheit“ erscheint, wie die Schellen es im Vorbild ganz Israel kundtaten. Dies wird dadurch angezeigt, dass Schellen und Früchte dicht beieinander waren: Die Schellen lenkten die Aufmerksamkeit auf die Frucht.

Das „Ephod“ war aus Tuch gefertigt, kunstvoll und prächtig aus blauem und rotem Purpur, Karmesin, weißen Leinen- und Goldfäden gewebt. Es bestand aus zwei Teilen; der eine hing über die Brust, der andere über den Rücken. Beide Teile wurden durch zwei auf den Schultern ruhende goldene Klammern zusammengehalten. Das Ephod stellte im Vorbild die zwei großen Bündnisse dar - den Abrahamischen Bund, dargestellt durch den vorderen Teil, und den Neuen Bund, dargestellt durch das Rückenteil; dadurch wird gezeigt, dass beide von unserem Hohenpriester abhängen. Diese beiden Bündnisse sind auf ihn gelegt: wenn er sie nicht zu halten vermag und ihre Vorschriften und Bedingungen hinauszuführen verfehlt, fallen sie zu Boden - sie schlagen fehl. Doch Gott sei Dank, diese Bündnisse sind sowohl durch die goldenen Klammern (göttliche Macht) vereinigt und fest auf ihm zusammengehalten als auch mit ihm verbunden durch den „gewirkten Gürtel“ - aus demselben Material wie das Ephod hergestellt.

Siehe Abbildung 8: **Der Hohepriester in den Gewändern, die Christi zukünftige Herrlichkeit vorschatten**

Dieser „gewirkte Gürtel“ scheint zu sagen: Dies ist ein **Diener**; und da es der Gürtel des Ephods ist, sagt er uns: Dieser ist „der Engel (Bote, Diener) des Bundes, den ihr begehret“. - Mal. 3:1

Der Teil des Ephods, welcher den Neuen Bund darstellt, wurde auf Golgatha verbürgt: denn war nicht der Tod unseres Herrn „das Blut des Neuen Bundes“, an welchem seine Glieder teilhaben? - Matth. 26:28; 1. Kor. 10:16

Der andere Teil ist bis jetzt noch unvollendet, ausgenommen insofern, als der Himmlische Vater seine Erfüllung in der Zukunft sieht: Der Abrahamische Bund verhiess die Entwicklung des Samens Abrahams, durch welchen der Neue Bund alle Menschen segnen wird; und dieser Same ist noch nicht vollzählig. Es ist wahr, unser Herr Jesus ist der Same, aber Gott sah und sagte den größeren geistigen Samen voraus, welcher den Leib, die Kirche, mit dem Haupt umfassen wird. (Gal. 3:16, 29) Und der Apostel legt dar, dass auch ein irdischer Same Abrahams an dem Werk der Segnung der Welt teilnehmen wird; doch das geistige Israel ist der wahre Same, wie geschrieben steht: „Der Sohn der Magd soll nicht erben mit dem Sohn der Freien.“ - Gal. 4:22-31

Bezüglich des natürlichen Samens Abrahams sagt der Apostel zum Beweis dafür, dass sie nicht Glieder des Priesters sein werden, der das Segnen vollziehen wird: „Hinsichtlich des Evangeliums (des geistigen Teiles des Bundes) sind sie (der buchstäbliche Same) zwar Feinde um euretwillen, hinsichtlich der Auswahl aber (noch) Geliebte, um der Väter willen. Denn die Gnadengaben und die Berufung Gottes sind unbereubar . . . Dies ist für sie der Bund von mir,... es wird aus Zion (der geistigen Kirche) der Erretter (dieser große Hohepriester, der Diener des Neuen Bundes - Jesus, das Haupt, und die „kleine Herde“, sein Leib) kommen, er wird die Gottlosigkeiten von Jakob abwenden.“ Sie sollen durch den geistigen oder wahren Samen zuerst gesegnet und mögen später Mitarbeiter werden. - Röm. 11:26-29

So muss also, nach der Vervollständigung des geistigen „Samens“ durch den Leib Christi, jene zusätzliche Verheißung an Abraham bezüglich eines irdischen Samens erfüllt werden: der fleischliche Same muss groß werden „wie der Sand am Ufer des Meeres“ - wie der himmlische Same verglichen wird mit „den Sternen des Himmels“. (1. Mose 22:17) Sie müssen zuerst zur Gerechtigkeit und Wahrheit gebracht werden; dann werden sie ein

Werkzeug werden, durch welches der geistige Same wirksam sein wird bei der verheißenen Segnung der gesamten Menschheit mit Wahrheit und Gnade.

Das Karmesin, der blaue und rote Purpur usw., aus denen das Ephod bestand, zeigten die Bedingungen der beiden Bündnisse. Das Karmesin zeigt, wie Gott die Erlösung vom Adamischen Fluch durch das Blut des Lösegeldes vorsah. Das weiße Leinen zeigt die Wiederherstellung des Menschen zu seiner ursprünglichen Reinheit an. Der blaue Purpur sichert ihm die Hilfe und Kraft zu, seinen gerechten Charakter in Treue zu bewähren. Der rote Purpur verkündet das Mitwirken der königlichen Macht des Reiches. Alle diese miteinander verwobenen Segnungen sind gesichert durch die göttliche Macht des gesalbten Priesters, dargestellt durch den eingewebten Goldfaden. So hat Jehova diese beiden Bündnisse, soweit sie sich auf die Menschen beziehen, auf den Einen gelegt, der sowohl mächtig als auch willens ist, diese glorreichen Bundessegnungen auszuführen „zu seiner Zeit.“

„Das Brustschild des Gerichts“ war vorn auf dem Ephod angebracht. Es hing an einer goldenen Kette von den Klammern auf den Schultern herab und wurde an dem Ephod mit einer durch goldene Ringe gezogenen blauen Schnur befestigt - diese Befestigung war verborgen unter demselben angebracht, dass es für den oberflächlichen Beobachter als ein Teil des Ephods erscheinen konnte. (2. Mose 28:26-28) Dieses Brustschild war eine schöne Darstellung des Gesetzes. Es war kein Teil des Abrahamischen Bundes (des Ephods), sondern „es wurde (ihm) hinzugefügt.“ (Gal. 3:19) Wie der Israelit es ansah, waren (da er die verborgene Verbindung nicht sah) der Bund mit Abraham und „das Gesetz, das vierhundertdreißig Jahre danach“ kam, ganz und gar eins. Aber Paulus zeigt uns, dass Gott zwei Samen, den geistigen und den natürlichen, im Sinn hatte, und dass der Bund und das Gesetz zweierlei waren, „damit die Verheißung dem ganzen Samen fest sei, nicht allein dem vom Gesetz, sondern auch dem vom Glauben.“ - Röm. 4:16

Dieses Sinnbild des Gesetzes (das Brustschild) war eins der schönsten Stücke an der Kleidung des Hohenpriesters. Es war aus demselben Material hergestellt wie das Ephod. In ihm befanden sich, in Gold gefasst, zwölf kostbare Edelsteine, in welche die Namen der zwölf Stämme eingraviert waren. Es war auf sein Herz gebunden, was andeutet, dass es ihm kostbar war. Gleich einem „Brustschild der Gerechtigkeit“ bedeckte es sein Herz. Das, was alle Unvollkommenheiten verurteilte, war seine Lust – „Dein Wohlgefallen zu tun, mein Gott, ist meine Lust; und dein Gesetz ist im Innern meines Herzens.“ - Psalm 40:8

Dieses Brustschild war zwei Spannen lang, eine Spanne breit und in der Mitte gefaltet, d.h. eine Spanne lang und eine Spanne breit, wenn es doppelt (zusammengefoldet) war. Die Größe, eine Spanne, zeigte an, dass das Gesetz das volle Maß der Fähigkeit eines vollkommenen Menschen verlangt. Der Mensch Christus Jesus, weil vollkommen, war der einzige, der das vollkommene Gesetz Gottes je unverletzt hielt, während diejenigen, welche die „kleine Herde“, seinen Leib, bilden, seine Gerechtigkeit zugerechnet erhalten und daher in Wahrheit sagen können: „Das Recht des Gesetzes ist in uns erfüllt.“

Die Tatsache, dass es doppelt war und beide Teile die gleiche Größe hatten, stellte den Buchstaben und den Geist des Gesetzes dar. Der vordere Teil enthielt die Edelsteine und hing mit der goldenen Kette an den goldenen Klammern des Ephods. Der untere Teil war am Ephod befestigt. Diese an das Ephod (den Bund) gebundene untere Hälfte scheint das Gesetz in Buchstaben darzustellen, wie es Israel gegeben wurde. Der vordere Teil scheint den Geist des Gesetzes zu veranschaulichen, erfüllt in uns, „die nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist wandeln.“ (Röm. 8:4) Richtig gesehen, sind die beiden in Wirklichkeit **eins**, doch nur der vordere Teil trägt die kostbaren Juwelen.

Da reines Gold ein Symbol von göttlichen Dingen ist, scheint das Hängen dieses Teils des Gesetzes mit einer goldenen Kette an den goldenen Klammern zu lehren, dass das Gesetz göttlich ist; und wir wissen auch, dass wir nur durch göttliche Hilfe befähigt werden, nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist zu wandeln. Diese Phase des Gesetzes ist es, welche die in Gold gefassten „Edelsteine“ trägt, die das wahre Israel, des Herrn „kleine

Herde“, darstellen. „Sie werden mir, spricht Jehova der Heerscharen, zum Eigentum sein an dem Tage, den ich machen werde; und ich werde ihrer schonen, wie ein Mann seines Sohnes schont, der ihm dient.“ (Mal. 3:17) So in Gold (die göttliche Natur) gebettet und durch die goldene Kette göttlicher Verheißungen gehalten, was Wunder, dass „das Recht des Gesetzes erfüllt (ist) in uns“! - Röm. 8:1,4

Wie Aaron dort stand, gekleidet in diese herrlichen Kleider, die so bedeutsam vorbildlich sind, und mit dem heiligen Öl gesalbt wurde, da stellte sein Haupt Jesum dar, das Haupt der Priesterschaft, während sein Leib die Kirche darstellte, vollkommen in Christo. Welch eindrucksvolles und bedeutsames Vorbild von dem Hohenpriester der Welt, unbefleckt und bekleidet mit Macht und Autorität, die Bündnisse Jehovas zu erfüllen!

Die Unterpriester – „Der Leib“

Wir sehen den Leib oder die Glieder des Hohenpriesters noch einmal einzeln durch die Unterpriester dargestellt, von denen jeder als Kopfbedeckung eine „Haube“ trug, um anzuzeigen, dass er nicht das Haupt der Priesterschaft war, sondern nur ein Glied der Körperschaft. Gott hat Jesum „als Haupt über alles der Versammlung gegeben, welche sein Leib ist.“ (Eph. 1:22, 23) Aus diesem Grund besteht Paulus darauf, dass das Haupt einer Frau bedeckt sein sollte zum Zeichen dafür, dass sie nicht das Haupt ist, weil Mann und Weib ein Vorbild sind von Jesu und seiner Braut der Kirche der Erstgeborenen.

Die Unterpriester waren in leinene Gewänder gekleidet und trugen Gürtel. Ihre Gewänder stellten die ihnen zugerechnete Gerechtigkeit Jesu dar, und ihre Gürtel stellen sie als Diener der Gerechtigkeit vor. Der Hohepriester trug während der Zeit des Opfern (am Versöhnungstag) sehr ähnliche Kleider und legte die herrlichen Kleider erst nach vollbrachter Aussöhnung an.

Die Salbung des Priesters

Wie das heilige Öl auf Aarons Haupt gegossen wurde, so wurde unser Haupt, der Herr Jesus, mit dem gegenbildlichen Öl - dem Heiligen Geist - gesalbt, als er dreißig Jahre alt war, an den Ufern des Jordan, zur Zeit seiner Weihung. Dort wurde er „mit Freudenöl gesalbt mehr als seine Genossen“ - als Haupt über alle seine Miterben. Ein Maß des Geistes wird einem jeden Glied zuteil, das sich ebenso weiht; aber ihm gab Jehova „den Geist nicht nach Maß.“ (Joh. 3:34) Johannes sah und bezeugte, dass unser Hohepriester so gesalbt wurde, und Petrus fügt sein Zeugnis hinzu: „Wie Gott ihn mit Heiligem Geist und mit Kraft gesalbt hat.“ - Joh. 1:32; Luk. 4:1; Apg. 10:38

Das Salböl wurde nur auf das Haupt gegossen. Die Unterpriester wurden nicht einzeln gesalbt. (Anmerkung: 2. Mose 30:30 bezieht sich auf die Salbung Aarons und seiner Söhne. Der Gedanke ist der, dass jeder der Söhne Aarons, der ihm im Amt des Hohenpriesters folgte, dazu ebenso gesalbt werden sollte, wie Aaron selbst im Anfang gesalbt worden war.) Sie galten als Glieder des Leibes des Hohenpriesters und empfingen ihre Salbung in ihm als ihrem Haupt. Deshalb sind auch die gegenbildlichen Priester nur Teilhaber des Geistes Christi, und nur diejenigen, die in Christo sind, sind Teilhaber der Salbung, welche alle diejenigen versiegelt, welche als die Erben der Verheißungen Gottes und als Miterben mit Christo Jesu, ihrem Herrn, anerkannt werden. - Eph. 1:13,14; 4:30

Das Öl floss herab „auf den Saum seiner (des Hohenpriesters) Kleider“ (Psalm 133:2), auf diese Weise darstellend, wie alle Glieder des Leibes Christi nach ihrem Haupt derselben Salbung teilhaftig werden sollen. „Die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, bleibt in euch.“ (1. Joh. 2:27) Dieses Öl begann den Leib am Pfingsttag zu erreichen, floss dieses Evangeliums-Zeitalter hindurch herab und salbt alle, die wahrhaft in Christum getauft

werden, wodurch sie mit ihrem Haupt zu Königen und Priestern Gottes bestellt werden, um tausend Jahre zu herrschen. - Offb. 20:6

So sehen wir, dass Aaron, bekleidet und gesalbt, den ganzen Christus darstellte - den vollständigen Samen Abrahams, in dem Gott alle Geschlechter der Erde segnen wird. Lasst uns aber nicht vergessen, dass wir den großen Befreier von Gottes Standpunkt aus betrachtet und mit ihm hingeblickt haben auf die Zeit seiner Offenbarmachung - den Anbruch des Tausendjahrtages - da alle Glieder in den Leib eingegangen sein werden, das „heilige Öl“ hinabgeflossen sein wird „bis auf den Saum seiner Kleider“ und jedes Glied gesalbt haben wird. (3. Mose 10:7) Dann wird er das Werk der Segnung der Menschheit beginnen. Um die glorreiche Herrschaft dieses königlichen Priesters beten wir ständig – „Dein Reich komme, dein Wille geschehe auf Erden.“

Kapitel 3

Das Weihen der Priesterschaft

- 3. Mose 8:14-33 -

Abgesondert zum Dienst für Gott - „Sei getreu bis zum Tod“ - „Heiligt euch“ und „ich werde euch heiligen“ - Die Stiere und Widder der Weihung - Das Salböl der Weihung.

Die Einweihung der Priesterschaft diene als Vorbild für die Weihung der menschlichen Natur Jesu und seines Leibes, der Kirche, den Willen Jehovas zu tun - als Vorbild für den Gehorsam Jesu bis zum Tode und den Gehorsam der Glieder seines Leibes, um der Gerechtigkeit willen mit ihm zu leiden „bis zum Tode“. Der ganze Leib, durch Aarons Söhne dargestellt (ebenso wie das Haupt, persönlich durch Aaron selbst dargestellt), wird durch die während des Evangeliums-Zeitalters dargebrachten gegenbildlichen Opfer für sein zukünftiges Werk als Könige und Priester geweiht, die Menschheit wiederherzustellen, zu regieren und zu segnen. Diese Weihung bedeutet, dass sie ihr Alles dem Willen Gottes in seinem Dienst hingeben. Doch die Selbstaufgabe der Opferer wird Jehovas Gelegenheit; wenn diese Priester alles, was sie als irdische Wesen haben, sind und erhoffen, geweiht haben, indem sie dieses Alles der Vernichtung opfern und so Mitopferer mit Jesu, ihrem Erlöser, werden, dann zeugt Jehova dieselben bei der Annahme ihrer Opfer zu einer neuen Natur - der geistigen Natur. Und nicht nur dies, sondern als Lohn der Treue verheißt er ihnen die höchste geistige Daseinsstufe - die göttliche Natur, und gleichzeitig werden sie gerechneterweise als geistige Söhne Gottes anerkannt. - Gal. 4:4-7; 2. Petr. 1:4

„Sei getreu bis zum Tod“

Dass einige, die sich zum Opferdienst weihen und dadurch in die Reihen des „königlichen Priestertums“ eintreten, den künftigen königlichen Dienst nicht erlangen werden, wird sowohl in diesen Vorbildern gezeigt als auch ausdrücklich im Neuen Testament erklärt. Eine Klasse wird „so wie durchs Feuer“ errettet werden, „aus großer Drangsal kommend“, aber den Preis nicht erlangen, für welchen sie bei der Weihung in die Schranken traten, weil sie ihr Vorrecht des Opfern als Priester nicht genügend wertschätzen - nicht eifrig genug sind, „mit ihm“, dem Hohenpriester, zu „leiden.“ Diese Klasse werden wir später besonders in Verbindung mit den Opfern des Versöhnungstages betrachten.

Eine andere Klasse derjenigen, die sich als Priester weihen, und welche die diesen Priestern verheißenen königlichen Segnungen nicht erlangen werden, wird im Zweiten Tod

vernichtet werden. Diese, auf welche das Neue Testament ausdrücklich unsere Aufmerksamkeit lenkt (Hebr. 6:4-6; 10:28-31; 1. Joh. 5:16), wird auch in diesen Vorbildern oder Schatten des Stiftshüttenendienstes geschildert.

Anfänglich stellten die vier Söhne Aarons das Unterpriestertum dar, zwei von ihnen aber wurden ausgerottet - übereinstimmend mit den zwei oben beschriebenen Klassen, die beide hinsichtlich des königlichen Priestertums versagen; die eine erleidet den Zweiten Tod, die andere wird von ihm nur errettet „so wie durchs Feuer“ - Drangsal, Läuterung. Und wenn es Aaron und seinen übrigen zwei Söhnen verboten war, über die auf diese Weise Abgeschnittenen ein Wehklagen zu erheben, bedeutet dies, dass alle Glaubenstreuen der Priester die Gerechtigkeit der göttlichen Entscheidungen anerkennen und sich demütig ihnen beugen werden, indem sie sagen: „Gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, o König der Nationen!“ Wahrlich, es bringt den Glaubenstreuen einen Segen und führt sie zu größerem Eifer, so dass sie sagen: „Fürchten wir uns nun, dass nicht etwa, da eine Verheißung, in seine Ruhe einzugehen, hinterlassen ist, jemand von euch scheine zurückgeblieben zu sein.“ - 3. Mose 10:1-7; Offb. 15:3; Hebr. 4:1

„Heiligt euch“ - und - „ich werde euch heiligen“

Die Einladung an die gerechtfertigten Gläubigen, sich zu weihen, zu heiligen oder für den Dienst Gottes abzusondern, ist eine Einladung, irdische Interessen und Rechte zu opfern: und die Verheißung von Seiten Gottes ist, dass solche Opfer durch das Verdienst unseres Erlösers heilig und annehmbar sein werden; und dass er uns dafür als Neue Schöpfungen annehmen will, uns durch den Heiligen Geist der Wahrheit zur neuen Natur zeugend. Auf diese Weise heiligt Gott solche oder sondert sie ab und rechnet sie als heilige Neue Schöpfungen.

Der im Vorbild an den Priestern vollzogene Weihedienst zeigt die zwei Teile der Weihung - unser Teil in der Dahingabe der menschlichen Natur und ihrer Rechte, und Gottes Teil in der Annahme unseres Opfers und in unserer Absonderung und Anerkennung als Neue Schöpfungen. Die neue geistige Natur wurde durch Aaron und seine Söhne dargestellt; die geopfert irdische Natur wurde dargestellt durch den Stier und die Widder, die auf dem Altar geopfert wurden. - 3. Mose 8:14-33

Der Stier für das Sündopfer wurde gebracht, „und Aaron und seine Söhne legten ihre Hände auf den Kopf“ desselben, damit sagend: Dieses Opfer stellt uns dar. Von jenem Augenblick an stellte alles, was dem Stier widerfuhr, das dar, was Jesu und seinem Leib, der Kirche, als menschlichen Wesen widerfahren sollte. Der Stier wurde dem „Gesetz“ (durch Mose dargestellt) überliefert, um dessen Forderungen gegen Israel, vorbildlich für die Menschheit im allgemeinen, zu genügen. Um den Forderungen des Gesetzes zu entsprechen, musste er getötet werden - und Mose „schlachtete ihn.“ Dann tat er von dem Blut an die Hörner des Altars. Der „Finger“ des „Gesetzes“ wies auf diese Weise darauf hin, dass der Altar der irdischen Opfer auf Grund des vergossenen Blutes (des dahingegebenen Lebens) für Gott annehmbar wurde; und dass alle, welche die Kraft des Altars (Hörner sind Symbole von Kraft) erkennen, zuerst das Blut anerkennen müssen, welches denselben heiligt. Das auf den Boden um den Altar gegossene Blut zeigte, dass durch das Blut des Opfers (des dahingegebenen Lebens) auch die Erde vom Fluch erkauft wurde. „Zur Erlösung des erworbenen Besitzes.“ - Eph. 1:14

Und Mose nahm den Stier, seine Haut und sein Fleisch usw. und verbrannte sie mit Feuer außerhalb des „Lagers“. (Vers 17) So wird auch das Menschliche des gesamten Christus, Haupt und Leib - zu einem „Sünd-Opfer“ gemacht, die Vernichtung erleidend, zu der die Welt verurteilt war, und von welcher sie schließlich durch dieses Opfer befreit werden wird - wobei das Verdienst im Opfer unseres Herrn Jesus liegt; wir, seine „Brüder“, haben das Vorrecht, als „Glieder seines Leibes“ ein Maß von seinen Drangsalen zu ergänzen. (Kol. 1:24) Doch während die menschliche Natur des königlichen Priestertums als etwas in den

Augen der Welt Verächtliches vernichtet wird, wie es durch das Verbrennen des Stieres außerhalb des „Lagers“ dargestellt wird, nimmt Gott die Ergebenheit des Herzens an, die zu dem Opfer antreibt und spricht: „Siehe, ich komme, um, deinen Willen, O Gott, zu tun.“ „Dein Wohlgefallen zu tun, mein Gott, ist meine Lust.“ Dies wurde dargestellt durch das Darbringen des Fettes und der inneren Leben erzeugenden Teile auf dem Altar, als ein „lieblicher Geruch“ dem Herrn.

Andere Züge derselben Weihung wurden durch die in den Versen 18 und 22 erwähnten zwei Widder gezeigt. Der zuerst Genannte war der Widder für das Brandopfer. Aaron und seine Söhne legten ihre Hände auf seinen Kopf und deuteten damit an, dass er sie darstellte. Er wurde getötet; sein Blut wurde auf den Altar gesprengt; und „den Widder zerlegte er (Mose) in seine Stücke . . . und das Eingeweide und die Schenkel wusch er mit Wasser“, und „Mose räucherte den Kopf und die Stücke und das Fett“. So werden während des ganzen Evangeliums-Zeitalters Jesus und sein Leib, die Kirche, Glied für Glied vor Gott auf dem Altar dargebracht, doch werden alle zusammen als ein Opfer gerechnet. Das Haupt wurde zuerst auf den Altar gelegt, und seitdem werden alle, die „mit ihm gestorben“ und, wie im Vorbild, durch das Waschen mit Wasser - durch das Wort - gereinigt sind, als mit dem Haupt auf denselben Altar gelegt gerechnet.

Siehe Abbildung 9: **Ein Priester in leinenem Gewand**

Das Verbrennen des Opfers auf dem Altar zeigt, wie Gott das Opfer annimmt, als einen „lieblichen Geruch“.

Der zweite Widder, „der Widder der Einweihung“, zeigte, welche Wirkung das Opfer auf uns haben wird, während der erste zeigte, wie Gott unser Opfer annimmt. Aaron und seine Söhne legten ihre Hände auf den Kopf des Widders der Einweihung, damit zeigend, dass er sie darstellte. Und Mose schlachtete ihn, nahm sein Blut (das geweihte Leben) und tat davon auf jeden Einzelnen, damit zeigend, dass unsere Weihung ein persönliches Werk ist. Und er tat es an das rechte Ohrläppchen, auf den Daumen der rechten Hand und auf den großen Zeh des rechten Fußes. So werden wir durch unsere Weihung befähigt, das „Wort (Hören) vom Glauben“ zu haben, und die Verheißungen Gottes wertzuschätzen, wie es nur die Geweihten können. Unsere Hände sind geweiht, so dass wir alles, was unsere Hände zu tun finden, mit unserer Kraft tun, als dem Herrn. Unsere Füße sind geweiht, so dass wir hinfort „nicht wandeln wie auch die übrigen Nationen“, sondern wir wandeln in Neuheit des Lebens“, „wandeln durch Glauben“, „wandeln nach dem Geist“, „wandeln in dem Licht“, denn „wie ihr nun den Christus Jesus, den Herrn, empfangen habt, so wandelt in ihm.“ -Verse 23, 24

Die auserlesenen Teile des Widders, seine „Eingeweide“ und sein „Fett“ stellten unsere Herzensempfindungen dar, unsere besten Kräfte. Diese wurden in die Hände der Priester gelegt und „gewebt“ - vor dem Herrn hin und her bewegt - was die Tatsache darstellt, dass ein geweihtes Opfer dem Herrn nicht nur für einen Augenblick, einen Tag oder ein Jahr dargebracht wird, sondern dass wir uns weihen, unsere Sinne und Kräfte fortwährend und ohne Aufhören nach oben gerichtet zu halten, bis wir von ihm angenommen werden als solche, die ihren Lauf vollendet haben. Und Mose nahm das Webopfer von ihren Händen (die Priester legten es nicht nieder), wobei die Annahme von Seiten Gottes durch das Verbrennen angezeigt wurde. So dürfen wir, die „königlichen Priester“, nicht nachlassen oder aufhören, alle unsere Kräfte im Dienste Gottes aufzuopfern, solange wir sie haben, ehe sie nicht alle in seinem Dienst verzehrt sind, bis Gott sagen wird: Es ist genug komme höher hinauf. Wenn die Liebe („Fett“) unseres innersten Wesens auf den Altar gelegt wird, hilft sie das Feuer der Annahme Gottes zu vermehren. Je mehr Liebe mit unserer Weihung für Gott verbunden ist, desto schneller wird sie unser Opfer verzehren.

Auf dieses „Webopfer“ wurden, während es in den Händen der Priester lag, drei Kuchen aus einem Korb gelegt. Dieses Opfer wurde von Mose sowohl auf die Hände des Hohenpriesters als auch auf die der Unterpriester gelegt.

Der erste, ein ungesäuerter Kuchen, stellte die Bestätigung der tatsächlichen Reinheit Jesu als Mensch und die zugerechnete Reinheit der Kirche als Menschen durch das Gesetz (Mose) dar - Rechtfertigung; denn „das Recht des Gesetzes (ist) in uns erfüllt“, solange wir als Glieder seines Leibes angenommen sind. (Röm. 8:4) Der zweite ungesäuerte Kuchen, mit Öl vermengt, stellte den innewohnenden Geist Gottes dar - Heiligung. Der dritte, ein Fladen, stellte unsere Hoffnung und unseren Glauben an die überaus großen und kostbaren Verheißungen von Herrlichkeit, Ehre und Unsterblichkeit dar.

Ohne diese Grundbedingungen - nämlich Rechtfertigung (Reinheit), Heiligung durch den Geist mittels des Glaubens an die Wahrheit und den Glauben an die verheißene Verherrlichung - kann unsere Weihung unmöglich vollständig und daher unmöglich annehmbar sein.

Das Salböl, mit dem Blut der Einweihung vermengt, wurde auf sie (die Priester) gesprengt (Vers 30) und damit gelehrt, dass unsere Weihung nur deshalb angenommen wird, weil wir durch das kostbare Blut unseres Erlösers gerechtfertigt sind. So wird uns gesagt, dass wir nur in dem Geliebten angenehm gemacht sind.“ - Eph. 1:6

Das Kochen des Fleisches der Einweihung (Vers 31) war kein Teil des Opfers: es war nur die Zubereitung des Teiles, welcher gegessen werden sollte. Es sollte alles verwendet werden (Vers 32), was zeigt, dass wir vollständig und ganz geweiht sein sollen und nichts von unserer Zeit und Kraft verschwenden sollten.

Die sieben Tage der Einweihung (Verse 33,35) zeigten wiederum, dass wir dem Dienst Gottes nicht nur für einen Teil unserer Zeit geweiht sind, sondern für alle unsere Zeit. Sieben ist in der Heiligen Schrift eine Zahl der Vollständigkeit und bedeutet alles oder das Ganze von jedem, auf das sie angewendet wird. („Sieben Siegel“, „sieben Posaunen“, „sieben Plagen“ usw.) Vers 36 zeigt die Vollendung des Werkes der Einweihung.

Nie war es nötiger als jetzt, dass alle, die als Priester geweiht sind, darauf sehen sollten, dass wir „mit ihm gestorben“ sind, und dass alle unsere Fähigkeiten vor Gott gewebt werden, damit er unsere Talente annehmen und zu seiner Verherrlichung verwenden möchte. Dies ist besonders für diejenigen von Interesse, welche die Lehre der Schrift verstehen, dass sehr bald alle Glieder des Leibes mit dem Haupt angenommen sein werden, Gott zu einem lieblichen Geruch; und dass mit Beendigung des Werkes der Selbstopferung das glorreiche Werk der Segnung der Menschheit und die Erfüllung des Bundes Gottes beginnen werden.

Das gegenbildliche Weihen der gegenbildlichen Priester ist auf das gegenwärtige (Evangeliums-) Zeitalter beschränkt. Es ist ständig fortgeschritten, seitdem unser Herr und Vorläufer „sich selbst opferte“ - und wird vollendet sein, ehe dieses Zeitalter völlig zu Ende gegangen ist. Und wenn wir verfehlen, jetzt, während dieser Zeit der Weihung, zu den Priestern zu gehören, dann können wir nicht zu ihnen gehören, wenn dieselben Priester (jetzt verachtet von den Menschen, aber ein „süßer Geruch für Gott“) dazu den Königstitel erhalten haben und mit ihrem Haupt, Jesus, alle Nationen der Erde regieren und segnen werden. (Offb. 20:6) Haben wir das ernste Verlangen, zu denjenigen zu gehören, die zum Lobe unseres großen Hohenpriesters singen werden: „Du hast sie unserem Gott zu Königen und Priestern gemacht, und sie werden über die Erde herrschen?“ Wenn dem so ist, werden wir jetzt völlig geweiht sein, denn nur „wenn wir mit ihm leiden“, „werden wir auch mitherrschen“. - 2. Tim. 2:12

Die Versöhnung

Versöhnt, versöhnt! Mit Gott versöhnt!
O größter aller Segen!
Er, der mit Herrlichkeit gekrönt
Sein's Tod-Erleidens wegen,
Den Frieden hat zustand gebracht

Und uns mit Gott hat eins gemacht,
Da Er für uns gestorben.

Mit Gott versöhnt! Nicht länger mehr
Als Feind von Ihm betrachtet,
Ist mir das Grab nun schreckensleer:
Seit Gott als Sohn mich achtet,
Darf allein ich dem Throne nah
Und Ihn als Vater rufen an,
Welch Recht mir Christ erworben.

Versöhnt mit Gott! O köstlich Wort!
O Wort voll Trost und Leben:
Versöhnt mit Gott, ist je hinfort
Mir alle Sünd' vergeben;
Und was ich Bö's aus Schwachheit tu,
Das rechnet Er mit auch nicht zu,
Weil Christ für mich gestorben.

Versöhnt, versöhnt! Mit Gott versöhnt!
Wie kann ich Worte finden,
Womit ich, der zuvor verpönt
Von wegen meiner Sünden,
Gott Ehre geb' und Lob und Preis
Und mein'm Versöhner Dank erweis',
Der mich vom Tod erworben. - J. Kühn

Kapitel 4

Der große „Versöhnungstag“

- 3. Mose 16:3-33 -

Die Anordnung der Vorbilder und ihre gegenbildliche Bedeutung - Der Stier - Der Priester - Das Betreten des Heiligen mit dem Blut - Der Weihrauch, der liebliche Geruch und der Gestank - Das Betreten des Allerheiligsten - Der Bock für Jehova - Der Sündenbock - Das Segnen des Volkes.

Der Versöhnungstag als Vorbild sollte als getrennt von anderen Stiftshütten-Vorbildern und doch als ein Teil derselben und zu ihnen gehörend betrachtet werden. In der Tat, jedes dieser Vorbilder ist sozusagen ein Bild für sich; jedes hat seinen eigenen Gegenstand und lehrt seine eigene Lektion, und doch sind alle in Übereinstimmung - Teile eines Ganzen und harmonisch wie das Werk eines großen Künstlers. In allen müssen wir zuerst nach dem Haupt suchen und dann nach seinem Leib, den Unterpriestern, der Kirche.

Um die Bedeutung des Versöhnungstages und seines Werkes zu verstehen, müssen wir erkennen, dass unser Herr Jesus der Hohepriester für die Unterpriester, die Evangeliums-Kirche, „seinen Leib“, ist, dass aber im volleren und erweiterten Sinne er das Haupt ist und wir die Glieder des Leibes des Hohenpriesters der Welt sind. Ebenso war Aaron das Haupt über seine Unterpriester, während er in Wirklichkeit hauptsächlich und im eigentlichen Sinne

und in Vertretung der Unterpriester eingesetzt war als Hohepriester „für alles Volk“ von Israel - im Vorbild die Vertreter der gesamten Menschheit, welche danach verlangt, dass Versöhnung für ihre Sünden gemacht werde, und sich sehnt, wieder in göttliche Gunst und zum Gehorsam zurückzukehren.

Wie das Weißen der gegenbildlichen Priesterschaft alle Glieder des Leibes einschließt und zur Vervollständigung derselben das ganze Evangeliums-Zeitalter erfordert, so ist es auch mit dem Sünd- oder Sühnopfer: Es begann mit dem Haupt, und wir, die Glieder seines Leibes, ergänzen, was an den Leiden des Christus noch rückständig ist. Und diese Leiden erfordern zu ihrer Ergänzung das ganze Evangeliums-Zeitalter. - 1. Petr. 4:13; Röm. 8:17; 2. Kor. 1:7; 4:10; Phil. 3:10; Kol. 1:24; 2. Tim. 2:12; 1. Petr. 5:1, 10

Der „Versöhnungstag“, welcher im Vorbild nur ein vierundzwanzig Stundentag war, ist also, wie wir sehen, im Gegenbild das ganze Evangeliums-Zeitalter. Am Ende desselben hört das Opfern auf, die Herrlichkeit und das Segnen beginnen, und der große Hohepriester der Welt (Jesus und seine Braut vereint, Haupt und Glieder vollzählig) wird hervortreten, gekrönt als König und Priester nach der Ordnung Melchisedeks, ein König des Friedens - ein Priester auf seinem Thron. - Hebr. 5:10

Da wird er vor der Welt stehen (geoffenbart, anerkannt, aber natürlichen Augen unsichtbar), nicht nur als König und Priester, sondern auch als der große Prophet – „Einen Propheten wird euch der Herr, euer Gott, aus euren Brüdern erwecken, gleich mir (Mose) . . Es wird aber geschehen, jede Seele, die irgend auf jenen Propheten nicht hören wird, soll aus dem Volk ausgerottet werden.“ Wenn während des Millenniums unter der Herrschaft und Unterweisung dieses großen Propheten, Priesters und Königs die Menschheit zu vollkommener Erkenntnis und Fähigkeit gebracht wird, dann wird vollkommener Gehorsam gefordert werden, und alle, die ihn nicht leisten wollen, werden ohne weitere Hoffnung vom Leben abgeschnitten werden - im zweiten Tod. - Apg. 3:22,23

Am Ende des jüdischen Zeitalters bot Jesus sich dem Volk Israel an als Prophet, Priester und König, als Vorbild oder Illustration für das Anbieten des ganzen Leibes, des vollständigen und verherrlichten Christus, an die ganze Welt. Als Prophet lehrte er sie; als Priester hat er „sich selbst geopfert“ (Hebr. 7:27); und als König ritt er am Ende seines Wirkens in ihre Stadt ein. Sie aber nahmen ihn in keinem dieser Ämter an. Während des Evangeliums-Zeitalters hat seine Kirche oder sein Leib ihn anerkannt als „einen Lehrer von Gott gekommen“ - den großen Propheten; als den „Hohenpriester unseres Bekenntnisses“ und als den rechtmäßigen König. Das Wort Gottes lehrt jedoch, dass er nicht nur von der Kirche angenommen werden soll, sondern dass er (zusammen mit seinem Leib, der Kirche) der Prophet für alles Volk, der Priester für alles Volk und der König über „alle Völker, Nationen und Sprachen“ sein wird; der „Herr aller“, Priester aller und Prophet oder Lehrer aller.

Bei der Einweihung der Priester im Vorbild sahen wir durch Aaron und seine Söhne unseren Herrn Jesus und seinen Leib als „Neue Schöpfungen“ dargestellt, und ihre menschliche Natur durch einen Stier; aber in dem Vorbild, welches wir jetzt betrachten werden, finden wir, dass Aaron allein den ganzen Gesalbten (Haupt und Leib) darstellt; und zwei verschiedene Opfer, ein Stier und ein Bock, werden hier gebraucht, um die Getrenntheit des Hauptes und des Leibes, jedoch ihre Gleichartigkeit im Leiden, darzustellen - als das „Sündopfer“.

Das erste Versöhnungstags-Opfer Der Stier

Der Stier stellte Jesum im Alter von dreißig Jahren dar - den vollkommenen Menschen, welcher sich selbst gab und für uns starb. Der Hohepriester stellte, wie wir bereits gesehen haben, die „neue“ Natur Jesu, des gesalbten Hauptes, und aller von Gott zuvor erkannten Glieder seines Leibes dar. Der Unterschied, welcher hier zwischen der menschlichen Natur

und der „Neuen Schöpfung“ gemacht wird, sollte klar verstanden und im Gedächtnis behalten werden. (Anmerkung: Siehe Schriftstudien Band 1, Kapitel 10, und Band 2, Kapitel 5) „Der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gab“ im Alter von dreißig Jahren, war derselbe, der vordem reich war (auf einer höheren Naturstufe), aber um unsertwillen arm wurde; d. h. ein Mensch wurde, damit er das einzig mögliche Lösegeld für die Menschen erbringen konnte - das Leben eines vollkommenen Menschen. - 1. Kor. 15:21

Weil die Strafe für des Menschen Sünde der Tod war, darum musste unser Erlöser ein Mensch werden - er „ward Fleisch“, sonst hätte er die Menschheit nicht erlösen können. Ein Mensch hatte gesündigt, und die Strafe war der Tod; und wenn unser Herr die Strafe bezahlen wollte, dann war es erforderlich, dass er von derselben Natur sein (aber unbefleckt, abgesondert von der Sünde und dem sündigen Geschlecht) und als Adams Stellvertreter sterben musste, sonst konnte die Menschheit niemals vom Tode befreit werden. Um dies zu tun, opferte der Mensch Jesus „alles, was er hatte“ - Herrlichkeit als ein vollkommener Mensch, Ehre, wie sie ein vollkommener Mensch beanspruchen konnte, und schließlich Leben als ein vollkommener Mensch. Und dies war alles, was er hatte (außer Gottes Verheißung einer neuen Natur und der Hoffnung, welche durch diese Verheißung erzeugt wurde); denn er hatte sein geistiges Sein oder Dasein für das menschliche eingetauscht, welches er als „Schuldopfer gestellt“ hat, und von welchem der Stier des Versöhnungstages ein Vorbild war. - Joh. 1:14; Jes. 53:10

Da aber „der Mensch Christus Jesus“ sich selbst als unser Loskaufpreis dahingab, so folgt daraus, dass er nicht zu jener Menschennatur wiederhergestellt werden kann, welche er dahingab. Wenn er den Loskaufpreis wieder zurücknehmen sollte, dann würden wir, die Erkauften, wieder unter das Todesurteil zurückfallen. Aber Dank sei Gott, sein Opfer bleibt für immer, auf dass wir für immer von der Schuld Adams und der Todesstrafe für dieselbe frei bleiben können. Wenn also der Vater jemals seinem Sohn irgendeine Ehre, Herrlichkeit oder Leben als Belohnung für seinen Gehorsam bis in den Tod verleihen wollte, dann musste es eine Herrlichkeit, Ehre und ein Leben auf irgendeiner anderen Daseinsstufe als der menschlichen sein.

Solcher Art war auch das Vorhaben Jehovas für Jesum; nämlich dass er ihn hoch erhöhen wollte über die menschliche Daseinsstufe und über seinen vormenschlichen Zustand; über alle Engel, Fürstentümer und Gewalten zu seiner eigenen rechten Hand (der höchsten Ehrenstellung nächst Jehova); und dass er ihn zum Teilhaber der Unsterblichkeit machen wollte - der göttlichen Natur. Für diese und andere ihm vorgehaltenen Freuden „erduhlte“ Jesus „das Kreuz“, „der Schande nicht achtend“, und hat „sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe.“ - Hebr. 12:2; Phil. 2:9; Hebr. 1:3, 4

Die neue Natur, welche unser Herr anstatt der menschlichen erhielt, und zwar als Belohnung für deren Aufopferung, wird hier im Vorbild durch den Priester dargestellt. Obwohl es wahr ist, dass die Aufopferung der menschlichen Natur erst am Kreuz beendet war, und dass die Belohnung, die göttliche Natur, erst bei seiner Auferstehung, drei Tage später, völlig empfangen wurde, wurde doch von Gott - wie in diesem Vorbild gezeigt wird - der Tod Jesu (des Stieres) als vollendet gerechnet, als Jesus sich als ein lebendiges Opfer darstellte und seinen Tod in der Taufe symbolisierte. Dort rechnete er sich selbst als tot - allen menschlichen Bestrebungen, Hoffnungen auf menschliche Herrlichkeit, Ehre oder Leben gegenüber als tot - in demselben Sinn werden wir, seine Nachfolger, ermahnt, uns der Welt wirklich für tot zu halten, Gott aber lebend als Neue Schöpfungen. - Röm. 6:11

Diese Annahme des Opfers Jesu durch Jehova zur Zeit seiner Weihung, als ob es vollendet und er tatsächlich tot wäre, wurde durch die Salbung mit dem Heiligen Geiste angezeigt - als „Unterpfand“ oder Bürgschaft für das, was er erhalten würde, wenn der Tod wirklich stattgefunden hatte.

So betrachtet, sehen wir, stellte der Tod des Stieres im Vorbild Jesu Darbringung seiner selbst dar, als er sich weihte. Dies stimmt überein mit des Apostels Worten über Jesu

Weihung oder Darbringung seiner selbst. Er führt den Propheten an und sagt: „Siehe, ich komme, (in der Rolle des Buches steht von mir geschrieben,) um deinen Willen, O Gott, zu tun“ - zu sterben und viele zu erlösen. Dort, sagt der inspirierte Schreiber, „nimmt (er) das Erste weg (d. h. setzte die Opfer des Vorbildes beiseite), auf dass er das Zweite (das Gegenbild, das wahre Opfer für Sünden) aufrichte (oder erfülle).“ - Hebr. 10:7, 9, 14

Ja, dort fand das Schlachten des Sündopfers statt, dessen Vorbild der Stier war; und die dreieinhalb Jahre der Amtstätigkeit Jesu zeigten, dass von dem Augenblick seiner Weihung an **sein** menschlicher Wille völlig tot war und der menschliche Leib als tot gerechnet wurde.

Der gesalbte Jesus, vom Augenblick seiner Taufe an mit dem Heiligen Geiste erfüllt, war die göttliche „Neue Schöpfung“ (obgleich nicht vor der Auferstehung als göttlich vollendet); und auf diese Verwandtschaft berief er sich immer, wenn er sagte: „Die Worte, die ich zu euch rede, rede ich nicht von mir selbst (als ein Mensch); der Vater aber, der in mir wohnt (durch seinen Geist), er tut die Werke... Das Wort, welches ihr hört, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat.“ (Joh. 14:10,24) „Nicht mein Wille (als eines Menschen), sondern der deine (Vater - der göttliche -) geschehe“, in und mit diesem in den Tod geweihten „irdenen Gefäß.“ - Luk. 22:42

Der Stier wurde im „Vorhof“ geschlachtet, welcher, wie wir gesehen haben, den Zustand des Glaubens an und der Harmonie mit Gott vorschattete, den höchsten erreichbaren Zustand des Fleisches, der menschlichen Natur. In diesem Zustand, ein vollkommener Mensch, war Jesus, als er sich (den Stier im Vorbild) Gott darbrachte.

Lasst uns diese Unterschiede im Gedächtnis behalten, während wir sorgfältig das Werk des vorbildlichen Versöhnungstages untersuchen, damit wir die gegenbildlichen Wirklichkeiten klarer verstehen können. Aaron wurde gewaschen, um die Reinheit, die Sündlosigkeit der „Neuen Schöpfung“ - des Hauptes und seiner Leibesglieder - passend darzustellen. („Niemand, der von Gott gezeugt worden ist, tut Sünde, weil sein Same in ihm bleibt; und er kann nicht sündigen, weil er von Gott gezeugt worden ist.“ - 1. Joh. 3:9, Diaglott) Die Neue Schöpfung kann nicht sündigen, und ihre Pflicht ist, beständig über die tot gerechnete alte Natur zu wachen, damit sie nicht wieder zum Leben kommt. Denn wenn der alte Wille sich mit dem neuen in die Herrschaft teilt, dann bedeutet dies, dass der alte Wille nicht tot ist, und dass der neue nicht „überwindet.“ Das Triumphieren des alten Willens würde den Tod der „Neuen Schöpfung“ bedeuten - den „Zweiten Tod.“

Aaron war für den Dienst des „Versöhnungstages“ nicht in seine üblichen Gewänder der „Herrlichkeit und Schönheit“ gekleidet, sondern in Opfer-Kleider, die „Kleider von Linnen“, Sinnbilder der Reinheit - der Gerechtigkeit der Heiligen. Das Gewand von Linnen war ein Unterpfand für das herrliche Gewand, welches folgen sollte; der „Gürtel von Linnen“ stellte ihn dar als einen Diener, wenn auch nicht so mächtig wie am Ende des „Versöhnungstages“, da er mit dem „gewirkten Gürtel“ des Ephods umgürtet sein würde; der „Kopfbund von Linnen“, derselbe wie der zu dem herrlichen Gewand gehörende, verkündet die vollkommene Gerechtigkeit unseres Hauptes während des Opfern und auch danach. So war der gegenbildliche Hohepriester, der göttlich Gesinnte, der Geistgezeugte, wenn auch noch nicht aus dem Geist Geborene, bereit und fähig, das Sühnopfer beim ersten Advent zu vollbringen, und er ging daran, es zu tun, wie es in Aaron vorgeschattet wurde.

„Auf diese Weise soll Aaron in das Heiligtum (und das Allerheiligste) hineingehen: mit einem jungen Farren zum Sündopfer und einem Widder zum Brandopfer... Und Aaron soll den Farren des Sündopfers, der für ihn ist (ihn darstellt), herzubringen und Sühnung tun für sich (die Glieder seines Leibes, die Unterpriester), und für sein Haus (alle Gläubigen, den ganzen „Haushalt des Glaubens“ - die Leviten) ... und schlachte den Farren des Sündopfers, der für ihn ist (ihn darstellt). Und er nehme eine Pfanne von Feuerkohlen von dem Altar vor Jehova, und seine beiden Hände voll wohlriechenden, kleingestoßenen Räucherwerks, und bringe es innerhalb des Vorhanges (des ersten Vorhanges oder der „Tür“). Und er lege das Räucherwerk auf das Feuer vor Jehova (die Pfanne mit glühenden Kohlen wurde oben in den

goldenen Altar im „Heiligen“ hineingesetzt, und der darüber gestreute zerstoßene Weihrauch ergab allmählich eine Wolke süßen Wohlgeruchs), damit die Wolke des Räucherwerks (durch den zweiten Vorhang hindurch dringend) den Deckel bedecke, der auf dem Zeugnis (Gesetz) ist (es bedeckt), und er nicht sterbe (durch Verletzung dieser Bedingungen, auf Grund welcher allein er annehmbar in die Gegenwart Gottes kommen kann).“ - Verse 3, 6, 11-13

Vom Vorbild unsere Blicke auf das Gegenbild richtend, lasst uns nun Schritt für Schritt das Handeln Jesu mit dieser prophetischen Darstellung seines Werkes vergleichen. Unmittelbar nachdem der Mensch Christus Jesus sich geweiht hatte, nahm er als die durch den Heiligen Geist gezeugte Neue Schöpfung das geopfert menschliche Leben (das Blut des Stieres), um es Gott als Loskaufpreis darzustellen „für unsere Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die (Sünden der) ganzen Welt.“ Als Geistgezeugter war er nicht länger im „Vorhof“-Zustand, sondern im „Heiligen“, wo er verharren und seinen Weihrauch auf dem Feuer der Prüfung darbringen musste - er musste seine Treue für Gott und die Gerechtigkeit beweisen durch das, was er als geistgezeugter Sohn litt, bevor er in das „Allerheiligste“, den vollkommenen geistigen Zustand, einging. - Hebr. 5:8

Der Hohepriester nahm (zugleich mit dem Blut) Feuer vom Altar mit und seine beiden Hände voll süßen Weihrauch, um den Wohlgeruch zu erzeugen; so war auch die Erfüllung des Weihegelöbnisses unseres Herrn Jesus während der 3½ Jahre seiner Amtstätigkeit dem Vater ein süßer und angenehmer Geruch, der zugleich die Vollständigkeit seiner Weihe und die Vollkommenheit des Opfers bezeugte. Der süße kleingestoßene Weihrauch stellte die Vollkommenheit des Menschen Jesus dar. Das Feuer vom „Altar von Erz“ stellte die Prüfungen dar, welchen er unterworfen wurde; und das Mitnehmen desselben durch den Priester bedeutet, dass unser Herr durch seinen eigenen Wandel der Treue seine Verfolgungen selbst über sich bringen musste. Und als die Vollkommenheiten seines Wesens (Weihrauch) mit den Prüfungen des Lebens (Feuer) in Berührung kamen, da leistete er dem göttlichen Willen vollkommenen Gehorsam - ein süßer Geruch. So wird gezeigt, dass er in allem versucht wurde, ausgenommen die Sünde. Wie der Weihrauch ganz im Feuer verzehrt werden musste, so gab er sein Alles im Gehorsam hin. Der Priester brachte seine „beiden Hände voll“ dar und stellte so unseres Herrn volles Maß und volle Fähigkeit der Gerechtigkeit dar - gefordert und geleistet.

Aber während Jesus sich als eine „Neue Schöpfung“ im „Heiligen“ befand, sich so des Lichtes des goldenen Leuchters erfreute, durch das Brot der Wahrheit ernährt wurde und Jehova angenehmen Weihrauch darbrachte, lasst uns hinausschauen in den „Vorhof“, und noch weiter, über das „Lager“ hinaus, um dort ein anderes gleichzeitig vor sich gehendes Werk zu betrachten. Wir sahen zuletzt den Stier tot im „Vorhof“, den bei seiner Taufe im Alter von 30 Jahren geweihten Menschen Jesus darstellend. Nun ist sein Fett auf den „Altar von Erz“ gelegt worden, und mit demselben die Nieren und die verschiedenen lebenserzeugenden Organe. Sie brennen gewaltig, denn ein Stier hat viel Fett. Eine Wolke von Rauch, „ein lieblicher Geruch dem Jehova“ genannt, steigt empor vor den Augen aller, die im „Vorhof“ sind, vor den Leviten - dem Haushalt des Glaubens, Gläubigen.

Dies stellt dar, wie Jesu Opfer gläubigen Menschen erschien. Sie sahen die Ergebenheit, die Selbstaufopferung, den liebenden Eifer (Fett) während der 3 1/2 Jahre der Amtstätigkeit unseres Herrn als ein liebliches und angenehmes Opfer zu Gott aufsteigen. Sie wussten, dass der Vater allezeit Wohlgefallen an ihm hatte. Sie wussten aus dem, was sie im „Vorhof“ (im Fleisch) sahen, dass er angenehm war, obschon sie das Opfer nicht in seiner vollen Großartigkeit und Vollkommenheit sehen konnten, wie es in Jehovas Augen (im „Heiligen“) erschien, als süßer Weihrauch auf dem „Goldenen Altar“.

Und während diese beiden Opfer brennen (im „Vorhof“ das „Fett“ und im „Heiligen“ der „Weihrauch“, und ihr Wohlgeruch zu gleicher Zeit emporsteigt), befindet sich ein anderes Feuer „außerhalb des Lagers.“ Dort wird der Fleischesleib vernichtet. (Vers 27) Dies stellt Jesu Werk dar, wie es von der Welt angesehen wird. Ihr erscheint es töricht, dass er sein

Leben im Opfer verausgabte. Sie sieht nicht die Notwendigkeit desselben als des Menschen Loskaufpreis, auch nicht den Geist des Gehorsams, welcher ihn dazu trieb, wie der Vater dieselben sah. Sie sieht nicht unseres Herrn liebereiches Wesen und seine Selbstverleugnung, wie die Gläubigen (im „Vorhof“-Zustand) sie sehen. Noch sah sie in seinen Tagen oder seitdem in ihm ihren idealen Helden und Anführer: sie sah hauptsächlich nur jene Elemente seines Charakters, welche sie als Schwäche verachtete, so dass sie ihn nicht zu lieben und zu verehren vermag. Ihr war und ist sein Opfer anstößig, verächtlich: er war verachtet und verlassen von den Menschen, und sie verbargen gleichsam ihr Angesicht vor ihm, wie im Vorbild die Israeliten sich mit Ekel von dem Gestank des brennenden Leichnams abwandten.

Wir sehen also, wie Jesu Leben in 3 ½ Jahren diese drei Bilder alle erfüllte: Die Aufopferung seiner vollkommenen menschlichen Natur war in den Augen der Welt töricht und verächtlich; in den Augen der Gläubigen ein Gott wohlgefälliges Opfer; in den Augen Jehovas „ein lieblicher Geruch.“ Sie alle endeten gleichzeitig - am Kreuz. Der Stier war gänzlich verbraucht, das Fett völlig verzehrt und der Weihrauch vollständig dargebracht, als Jesus ausrief: „Es ist vollbracht!“, und starb. So gab der Mensch Christus Jesus sich selbst zum Lösegeld für alle.

Der Hohepriester ging, nachdem der Weihrauch vom „Goldenen Altar“ ihm vorangegangen und befriedigend gewesen war, unter dem zweiten „Vorhang“ hindurch in das „Allerheiligste.“ So auch Jesus: Nachdem er 3 ½ Jahre lang im „Heiligen“, dem Zustand als Geweihter und Geistgezeugter, wohlgefälligen Weihrauch dargebracht hatte, durchschritt er den „Zweiten Vorhang“, den Tod. Drei Tage lang befand er sich unter dem „Vorhang“, im Tode; dann ist er auferstanden in der Vollkommenheit der göttlichen Natur jenseits des Fleisches, jenseits des Vorhanges, „der Abdruck seines (des Vaters) Wesens.“ Er wurde „getötet nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht nach dem Geist“, „gesät ein natürlicher (menschlicher) Leib, auferweckt ein geistiger Leib.“ So erlangte unser Herr bei seiner Auferstehung den „Allerheiligsten“-Zustand, die Vollkommenheit als Geistwesen. - 1. Petr. 3:18; 1. Kor. 15:44

Sein nächstes Werk war, das Blut der Aussöhnung (Vers 14) - den Preis für unsere Erlösung - Gott darzubringen, denn „ihr (seid) erlöst worden ... mit dem kostbaren Blut (geopferten Leben) Christi“. (1. Petr. 1:18,19) In der Gegenwart Jehovas, durch das Schekinah-Licht zwischen den Cherubim auf dem „Gnadenstuhl“ dargestellt, brachte der Priester das Blut Jehova dar - es auf und vor den Gnadenstuhl sprengend. So fuhr unser Herr Jesus nach vierzig Tagen auf in die Höhe, um dort „vor dem Angesicht Gottes für uns zu erscheinen“, und brachte zu unseren Gunsten und als den Preis für unsere Erlösung den Wert und das Verdienst des soeben auf Golgatha vollendeten Opfers dar. - Hebr. 9:24

Das zweite Versöhnungstags-Opfer Der Bock für Jehova

Wir verlassen nun den Hohenpriester vor dem „Gnadenstuhl“ und gehen hinaus in den „Vorhof“, um Zeugen eines anderen Werkes zu sein. Wir führen an:

„Und von der Gemeinde der Kinder Israel soll er zwei Ziegenböcke nehmen zum Sündopfer ... Und er soll die zwei Böcke nehmen und sie vor Jehova stellen an den Eingang des Zeltens der Zusammenkunft. Und Aaron soll Lose werfen über die zwei Böcke, ein Los für Jehova und ein Los für Asasel. Und Aaron soll den Bock herzubringen, auf welchen das Los für Jehova gefallen ist, und ihn opfern als Sündopfer. Und der Bock, auf welchen das Los für Asasel gefallen ist, soll lebendig vor Jehova gestellt werden, um auf ihm Sühnung zu tun, um ihn als Asasel fortzuschicken in die Wüste.“ - Verse 5-10

Diese zwei von Israel genommenen und in den „Vorhof“ gebrachten Böcke stellten alle diejenigen dar, welche während dieses Evangeliums-Zeitalters aus der Welt kommen, die Erlösung durch Jesum annehmen und ihr Leben dem Dienst Gottes völlig in den Tod weihen.

Ursprünglich aus dem „Lager“- oder Welt-Zustand genommen, „Kinder des Zorns wie auch die übrigen“, wurden sie in den „Vorhof“ gebracht, den Zustand des Gerechtfertigtseins durch Glauben. Dort stellen sie sich vor dem Herrn dar (durch die Böcke an der Tür der Stiftshütte dargestellt) mit dem Verlangen, als menschliche Wesen mit ihrem Erlöser Christus Jesus „getötet“ zu werden und in die himmlischen oder geistigen Zustände einzugehen, wie er es tat: Erstens in den Zustand des Geistzeugtseins, des geistlich Gesinntseins; und zweitens in den Zustand des Geistgeborensseins, des geistigen Leibes - dargestellt durch das „Heilige“, beziehungsweise das „Allerheiligste“.

Aber unser Meister erklärt, dass nicht alle, welche Herr! Herr! sagen, in das Königreich eingehen werden; so zeigt auch dieses Vorbild, dass einige, welche sagen: „Herr, hier weihe ich mein Alles“, mehr versprechen, als sie auszuführen gewillt sind. Sie wissen nicht, was sie versprechen, oder was es an Selbstverleugnung kostet, täglich das Kreuz aufzunehmen und in den Fußstapfen des Menschen Jesus (der Stier) zu folgen - „zu ihm hinaus(zu)gehen, außerhalb des Lagers (zur äußersten Hintansetzung und Vernichtung der menschlichen Hoffnungen usw.), seine Schmach tragend.“ - Hebr. 13:13

In diesem Vorbild von den zwei Böcken sind beide Klassen derjenigen dargestellt, welche geloben, mit Christo „getötet“ zu werden: Diejenigen, welche wirklich in seinen Fußstapfen nachfolgen, wie er uns ein Beispiel gegeben hat, und diejenigen, welche „durch Todesfurcht (Furcht vor diesem Tode) das ganze Leben hindurch der Knechtschaft unterworfen“ sind. (Hebr. 2:15) Die erste Klasse ist der „Bock für Jehova“, die zweite der „Bock für Asasel (Sündenbock)“. Beide Bock-Klassen werden, wie wir sehen werden, einen Anteil haben an dem Werk der Aussöhnung - die Welt in volle Harmonie mit Gott und seinem Gesetz zu bringen, wenn dieser „Versöhnungstag“, das Evangeliums-Zeitalter, zu Ende ist. Aber nur die erste Klasse, der „Bock für Jehova“, welche dem Anführer nachfolgt, ist ein Teil des „Sündopfers“ und bildet schließlich die Glieder seines verherrlichten Leibes.

Das Werfen der Lose, um zu sehen, welcher Bock der „Bock für Jehova“ und welcher der „Bock für Asasel (Sündenbock)“ sein würde, zeigte, dass Gott keine Wahl getroffen hat, welche von denen, die sich darstellen, den Preis gewinnen werden. Es zeigt, dass Gott nicht willkürlich bestimmt, welche von den Geweihten Teilhaber der göttlichen Natur und Miterben mit Christo, unserem Herrn, sein werden, und welche nicht. Diejenigen, welche mit ihm leiden, werden mit ihm herrschen; diejenigen, welche durch einen Weg der Kompromisse in der Vermeidung der feurigen Prüfungen Erfolg haben, verfehlen auch die Miterbschaft in Herrlichkeit. - Röm. 8:17

Jeder Gläubige, jeder Gerechtfertigte (Levit) im „Vorhof“, der sich während des Versöhnungstages, des Evangeliums-Zeitalters, darstellt, ist annehmbar als ein Opfer. Jetzt ist die angenehme Zeit. Und wer seinen Bund hält und das Opfer hinausführt, ist im Vorbild durch den „Bock für Jehova“ dargestellt. Diejenigen, welche sich nicht als willige Opfer hingeben, sondern den „jetzigen Zeitlauf lieb gewinnen“, sind durch den „Bock für Asasel (Sündenbock)“ dargestellt.

Nun zurück zum Hohenpriester: Nachdem er den „Gnadenstuhl“ (buchstäblich: den Sühnungsdeckel oder den Ort, wo Genugtuung geleistet wird) mit dem Blut des Stieres siebenmal (vollkommen) besprengt hat, „schlachte (er) den Bock des Sündopfers, der für das Volk ist, und bringe sein Blut innerhalb des Vorhangs, und tue mit seinem Blut, so wie er mit dem Blut des Farren getan hat, und sprengte es auf den Deckel und vor den Deckel.“ (Verse 14,15) Kurz, alles, was mit dem Stier getan wurde, das wurde mit dem „Bock für Jehova“ wiederholt. Er wurde von demselben Hohenpriester getötet; sein Blut wurde in gleicher Weise gesprengt; sein Fett usw. wurde auch auf dem Altar im „Vorhof“ verbrannt. (Es ist der Beachtung wert, dass ein junger Stier stets sehr fett, ein Bock dagegen ein sehr mageres Tier ist. So hatte unser Herr Jesus, wie durch den Stier dargestellt wurde, eine Fülle von Fett, von Eifer und Liebe für sein Opfer; während seine Nachfolger, durch den Bock dargestellt, im

Vergleich dazu sehr mager sind). Der Körper des „Bockes für Jehova“ wurde auf gleiche Weise verbrannt wie derjenige des Stieres - „außerhalb des Lagers.“

Der Apostel Paulus erklärt, dass nur diejenigen Tiere, welche Sündopfer waren, außerhalb des Lagers verbrannt wurden. Und dann fügt er hinzu: „Deshalb lasst uns zu ihm hinausgehen, außerhalb des Lagers, seine Schmach tragend.“ (Hebr. 13:11-13) Damit wird der unbestreitbare Beweis geliefert, nicht nur dass die Nachfolger Jesu durch diesen „Bock für Jehova“ dargestellt werden, sondern auch dass ihr Opfer, in das ihres Hauptes Jesus eingerechnet, einen Teil des Sündopfers für die Welt ausmacht. „Die Schmähungen derer, die dich schmähen, sind auf mich gefallen.“ - Psalm 69:9

Wie mit dem Stier, so war es bei den Sündopfern auch mit dem Bock: Das Verbrennen „außerhalb des Lagers“ stellt die Geringschätzung dar, mit welcher das Opfer von denjenigen außerhalb des Lagers - ohne Bundesbeziehung mit Gott - betrachtet wird, den Ungläubigen. (1) Derer, welche das Opfer des Leibes Christi vom göttlichen Standpunkt aus betrachten, als süßen Weihrauch für Gott, der sogar bis zum Gnadenstuhl hindurchdringt, sind nur wenige - nur diejenigen, welche selbst im „Heiligen“ sind - „mitsitzen ... in den himmlischen Örtern in Christo Jesu.“ (2) Diejenigen, welche die Opfer der Heiligen, dargestellt durch das Fett des „Bockes für Jehova“ des Sündopfers auf dem Altar von Erz, anerkennen und deren Selbstverleugnung als Gott wohlgefällig erkennen, sind zahlreicher - alle, die sich im „Vorhof“-Zustand der Rechtfertigung befinden - „der Haushalt des Glaubens.“ (3) Diejenigen außerhalb des Lagers, welche die Opferer und ihre Selbstverleugnung nur als das Verbrennen von „Auskehricht der Welt“ und „Auswurf aller“ betrachten, sind eine Klasse fern von Gott – „seine Feinde durch böse Werke.“ Diese sind es, von denen unser Herr vorhersagte, dass sie „jedes böse Wort lügnerisch wider euch reden werden um meinetwillen.“

Welche Lehren prägen diese Dinge ein? - Solange wir selbst wahre Opferer im „Heiligen“ sind, oder wahre Glieder vom „Haushalt des Glaubens“ im „Vorhof“, werden wir keine Schmähler derjenigen sein, welche in der gegenwärtigen Zeit wahre Opferer sind. Auch werden wir nicht durch Groll, Hass, Neid oder Streitsucht geblendet werden - wodurch wir unfähig würden, die Opfer zu sehen, welche Gott annimmt. Was aber sollen wir sagen von denjenigen, welche einst „Brüder“ waren, Teilhaber an denselben Opfern, Opferer an demselben „Goldenen Altar“, Glieder des Ordens des königlichen Priestertums, und die so verändert werden, so von einem gegnerischen Geist besessen, dass sie von ihren Mitpriestern beständig Böses reden können! Wir müssen wahrlich für sie „fürchten“ (Hebr. 4:1), dass sie das „Heilige“ und den „Vorhof“ verlassen und jede Beziehung zu Gott abgebrochen haben - in die „äußere Finsternis“ gegangen sind. Wir sollten alles tun, was in unseren Kräften steht, um sie wieder zurückzuführen (Jak. 5:20); aber um keinen Preis dürfen wir das „Heilige“ verlassen, um Böses mit Bösem und Schmähung mit Schmähung zu vergelten. Nein, alle, die getreue Unterpriester sein wollen, müssen in den Fußstapfen des großen Hohenpriesters nachfolgen, ihre Feinde lieben und Gutes tun denen, die sie verfolgen. Sie müssen ihn nachahmen, „der, gescholten, nicht wiederschalt, leidend, nicht drohte, sondern es dem übergab, der recht richtet.“ - 1. Petr. 2:23

Der Bock für Jehova stellte alle treuen Nachfolger des Herrn dar, die „kleine Herde.“ Sie sind alle gleich; sie alle gehen denselben „schmalen Weg“; was also von der Klasse als Ganzes wahr ist, trifft auch auf jeden Einzelnen derselben zu. Daher war der „Bock für Jehova“ ein Vorbild von jedem Einzelnen und seinem Opfer, mit der Ausnahme, dass das Ganze vollendet und das Opfer aller beendet sein muss, ehe das „Blut“ des Bockes (den ganzen Leib Christi darstellend) auf dem „Gnadenstuhl“ dargebracht werden wird.

Das Sprengen des Blutes auf und vor den „Gnadenstuhl“ geschah in Gestalt eines Kreuzes, mit der Spitze oder dem Haupt des Kreuzes auf den „Gnadenstuhl.“ Dies wird durch die Beschreibung angezeigt: „Und (er) sprengte mit seinem Finger auf die Vorderseite des Deckels gegen Osten (auf den „Vorhang“ zu); und (quer dazu) vor den Deckel.“ So wurden die Sündopfer für die Sünden Israels erfüllt - durch den Stier für die Unterpriester, den „Leib“

des Hohenpriesters, und für die Leviten, den „Haushalt des Glaubens“ des gegenwärtigen Zeitalters; durch den Bock „für das Volk“ Israel - ein Vorbild der ganzen Welt, welche durch die Erkenntnis und die Gelegenheiten der Zukunft Gottes Volk werden wird.

Wir sehen also deutlich, dass dieses ganze Evangeliums-Zeitalter ein Zeitalter des Leidens und Sterbens ist für diejenigen, welche die menschliche, irdische Natur aufopfern, um Teilhaber der geistigen, himmlischen Natur zu werden. Sobald das Opfer Jesu für seinen „Leib“ und sein „Haus“ vollendet und nach seiner Himmelfahrt vor dem Vater dargebracht war, wurde der Beweis für des Vaters Annahme seines Opfers gesandt - die Pfingsttaufe auf die Vertreter seiner Kirche, seines Leibes und Hauses. Dort kam seine Salbung, der Heilige Geist (symbolisiert durch das heilige Salböl), auf die Kirche und bleibt seitdem ständig auf allen lebenden Gliedern des Leibes des Hohenpriesters und bedarf keiner Wiederholung; denn jeder als ein Glied seines Leibes in Christo Hineingetaufte ist dadurch in seinen Heiligen Geist hineingetauft, den Geist, welcher jedes Glied jenes Leibes belebt.

Diese Verleihung des Heiligen Geistes war Gottes Zeichen für die Annahme jener an Jesum Glaubenden, die bereits geweiht waren und nach der Anweisung des Meisters auf Gottes Annahme ihrer Opfer (annehmbar in dem Geliebten) und auf ihre Zeugung zu Söhnen durch den Geist der Sohnschaft warteten. Dieses Kommen des Heiligen Geistes, der Macht oder „Hand“ des Herrn, zu Pfingsten wurde im Vorbild (Vers 15) gezeigt durch das Kommen des Hohenpriesters zur Tür der Stiftshütte, durch das Legen seiner Hände auf den „Bock für Jehova“ und das Töten desselben. Wie der Geist des Vaters Jesum befähigte, alles hinauszuführen, was durch das Töten des Stieres dargestellt war, so macht derselbe Geist, die Kraft oder der Einfluss Gottes, der Geist oder Einfluss der Wahrheit, durch Christum, welcher auf der „Bock für Jehova“-Klasse ruht, sie als „Neue Schöpfungen in Christo“ fähig, sich als Menschen zu kreuzigen - den Bock, den verderbten Willen, zu töten - in der Hoffnung auf die verheißene Herrlichkeit, Ehre und Unsterblichkeit der göttlichen Natur.

So konnte zum Beispiel der Apostel Paulus, erfüllt vom Geist des Anführers und Hauptes, alles für Verlust und Dreck achten, auf dass er Christum gewinne und (als ein Glied) in ihm erfunden werde. Von dieser Hoffnung und diesem Geist beseelt, konnte er sagen: „Ich (die Neue Schöpfung) lebe, doch nicht ich (die alte Natur, durch den geweihten Bock dargestellt).“ Diese wurde durch den Widerspruch und die Verachtung der Welt aufgezehrt - außerhalb des Lagers. Paulus hatte alle seine irdischen Neigungen und Kräfte als ein lebendiges Opfer Gott dargebracht. Danach lebte Christus in ihm, die Hoffnung der Herrlichkeit - die Gesinnung Christi, durch welche er seine verderbte, aber gerechtfertigte menschliche Natur und ihren Willen kreuzigte und in Knechtschaft führte.

Obwohl tatsächlich in der Welt, war er doch nicht von ihr; und in solchem Maße war dies wahr, dass er sagen konnte: „Was ich aber jetzt lebe im Fleische, lebe ich durch Glauben, durch den des Sohnes Gottes.“ (Gal. 2:20) Ja, durch Glauben war er gerechneterweise eine „Neue Schöpfung“ geworden, welcher die außerordentlich großen und kostbaren Verheißungen der göttlichen Natur gehörten, wenn er treu blieb. (2. Petr. 1:4) Er lebte im „Heiligen“-Zustand, sättigte sich an den „Schaubrot“ und wurde ständig durch das Licht des „Goldenen Leuchters“ erleuchtet. So mit Erkenntnis und Kraft ausgerüstet, war er fähig, „Weihrauch“ zu opfern, Gott wohlgefällig durch Jesum Christum; d. h. das Opfer des Apostels Paulus war wegen des ihm zugerechneten Verdienstes Jesu Gott annehmbar. So hielt er die Bock-Natur ständig geopfert; nicht nur hielt er den fleischlichen Willen tot, sondern er führte auch soweit wie möglich den fleischlichen Leib „in Knechtschaft“ - dem neuen Willen unterworfen. Dasselbe ist auch von den anderen Gliedern dieser „Bock für Jehova“-Klasse getan worden, obgleich sie nicht so allgemein bekannt geworden sind. Des Paulus Opfer sandte einen sehr köstlichen Duft empor; sein Opfer war für Gott ein sehr lieblicher Wohlgeruch, doch gleich dem unsrigen war es Gott angenehm nicht wegen seines eigenen Wertes, sondern weil es auf Grund und infolge der Zurechnung des Verdienstes Christi, des Erlösers, des „Goldenen Altars“, dargebracht wurde.

Wie der Bock ergänzte, was vom Sündopfer noch rückständig war, und das durch den Stier begonnene Opfer vollendete, so „ergänzt“ die Jesu nachfolgende „kleine Herde“, „was noch rückständig ist von den Drangsalen des Christus.“ (Kol. 1:24) Nicht, dass unsere Opfer an sich wertvoll sind, wie dasjenige unseres Herrn es war, denn er allein war vollkommen und ein angemessenes Lösegeld, ein Sündopfer: die Annehmbarkeit unserer Opfer beruht auf seinem uns zugerechneten Verdienst, wodurch wir erst gerechtfertigt werden; und dann wird durch die Gnade, welche uns gestattet, unser gerechtfertigtes Selbst mit in dem vollkommenen Opfer unseres Herrn darzustellen, uns als Gliedern seines Leibes ein Anteil an den Leiden des Christus gewährt, damit wir schließlich auch seine Herrlichkeit teilen können - teilhaben können an seinem zukünftigen Werk der Segnung der gesamten Menschheit mit Wiederherstellungs-Vorrechten und Gelegenheiten.

Einmal muss die Stunde kommen, da das Opfer der letzten Glieder dieses „Bockes für Jehova“ verzehrt und das Sündopfer für immer beendet sein wird. Dass wir jetzt am Ende des „Versöhnungstages“ leben, und dass jetzt die letzten Glieder dieser „Bock für Jehova“-Klasse sich opfern, glauben wir fest auf Grund anderweitig gegebener Beweise. Bald werden die letzten Glieder dieser Klasse, des Leibes Christi, jenseits des „Vorhangs“ - jenseits des Fleisches - eingehen in die Vollkommenheit der geistigen Natur, die bereits hier in der neuen Gesinnung oder dem neuen Willen begann, welcher jetzt ihre sterblichen Leiber beherrscht. Und nicht nur das, sondern solchen Glaubenstreuen ist die höchste geistige Natur verheißen - die „göttliche Natur.“ - 2. Petr. 1:4

Das Durchschreiten des zweiten „Vorhangs“ bedeutet für den Leib, was es für das Haupt bedeutete: es bedeutet in der Darbringung des Blutes des Bockes dasselbe, was es in der Darbringung des Blutes des Stieres bedeutete. Der Leib des den zweiten „Vorhang“ durchschreitenden Priesters, das Blut des Bockes tragend, stellte das Eingehen des Leibes Christi ganz jenseits menschlicher Zustände in die Vollkommenheit der göttlichen Natur dar, wo wir Christo Jesu gleich sein werden, welcher jetzt „der Abdruck seines (des Vaters) Wesens“ ist. O gesegnete Hoffnung! „Ich . . werde gesättigt werden, wenn ich erwache mit deinem Bilde“, wurde prophetischerweise von Jesu gesprochen. Und wie erhaben ist die Verheißung, dass „wir ihm gleich sein“ werden! - Hebr. 1:3; Röm. 8:29; Psalm 17:15; 1. Joh. 3:2

Aber wenn wir den Preis gewinnen möchten, nach welchem wir laufen, dann

„Ermunt're dich, mein Seel, und streb'
Mit Eifer nach dem Lohn!
Wer Sieger in dem Wettlauf bleibt,
Erlangt des Lebens Kron!

Die dich beachten rings umher,
Es sind der Zeugen viel.
Vergiss die Schritte, die getan,
Und ringe nach dem Ziel!“

Ist das „Allerheiligste“ erreicht, dann wird der Beweis der Opferung des Leibes „für das Volk“ dargebracht werden, wie es im Vorbild durch das Sprengen des Blutes des Bockes auf den „Gnadenstuhl“ dargestellt war. „Und er tue Sühnung für das Heiligtum wegen der Unreinheiten der Kinder Israel und wegen ihrer Übertretungen nach allen ihren Sünden; und ebenso soll er für das Zelt der Zusammenkunft tun, das bei ihnen weilt, inmitten ihrer Unreinheiten.“ - 3. Mose 16:16

Bei seiner Darbringung wird es „für das Volk“ angenommen werden, wie das unseres glorreichen Anführers angenommen wurde „für sich (seinen Leib) und für sein Haus (den

Haushalt des Glaubens).“ So wird das Versöhnungswerk vollendet werden. Sünde und Strafurteil werden für alle völlig getilgt sein, und das große Werk, der Welt die herrlichen Ergebnisse jener Aussöhnung zuteil werden zu lassen wird dann schnell folgen - geradeso wie gleich nach der Annahme des Opfers Jesu der Pfingstsegens auf den „Leib“ und sein fortwirkender Einfluss auf den „Haushalt des Glaubens“ kam - nachdem er durch den „Vorhang“ des Fleisches hindurchgegangen war und unser Erlösungsopfer vor Gott dargebracht hatte.

Das Besprengen aller Dinge mit dem Blut zeigte, dass das „Blut“ völlige Genugtuung leistet, und zeigte ebenso an, dass das darauffolgende Werk mit dem „Sündenbock“ kein Teil des Sündopfers und auch nicht erforderlich war, um das Werk der „Sühnung“ zu vollenden. Daher müssen wir in ihm einen anderen Zweck und eine andere Bedeutung sehen.

Der Sündenbock

„Und hat er die Sühnung des Heiligtums („Allerheiligsten“) und des Zeltens der Zusammenkunft (des „Heiligen“) und des Altars (im „Vorhof“) vollendet, so soll er den lebendigen Bock herzubringen. Und Aaron lege seine beiden Hände auf den Kopf des lebendigen Bockes (Sündenbockes) und bekenne auf ihn alle Ungerechtigkeiten der Kinder Israel (vorbildlich von der Welt) und alle ihre Übertretungen nach allen ihren Sünden; und er lege sie auf den Kopf des Bockes und schicke ihn durch einen bereitstehenden Mann fort in die Wüste.“ - Verse 20-22

Wie schon gesagt, verstehen wir, dass dieser „Sündenbock“, welcher mit dem anderen als Opfer dargestellt wurde, es aber unterließ, zu opfern und dem Beispiel des Stieres zu folgen, eine Klasse des Volkes Gottes darstellte, welche wohl den Bund geschlossen hat, der Welt zu sterben und ihre gerechtfertigte menschliche Natur aufzuopfern, aber das gelobte Opfern auszuführen versäumt. Dieser „Bock“ stellt nicht diejenigen dar, „die sich zurückziehen zum Verderben“, diejenigen, die wie die gewaschene Sau zum Wälzen im Kot der Sünde zurückkehren (Hebr. 10:29; 2. Petr. 2:22), sondern eine Klasse, welche die Sünde zu meiden, einen reinen Lebenswandel zu führen und den Herrn zu ehren sucht; doch da sie auch die Ehre und die Gunst der Welt sucht, wird sie davon zurückgehalten, die Aufopferung irdischer Rechte im Dienste des Herrn und seiner Sache durchzuführen.

Diese „Sündenbock“-Klasse war während dieses ganzen Evangeliums-Zeitalters vorhanden. Dieser eine Bock und das Werk, das mit ihm am Ende des „Versöhnungstages“ geschah, waren in einem allgemeinen Sinne eine bildliche Darstellung von jedem Einzelwesen jener Schar während des Zeitalters, obwohl er besonders die am Ende des Zeitalters des Opfern lebenden Glieder dieser Klasse darstellte. Lasst uns zuerst sehen, welches Verfahren Gott mit Gliedern dieser Schar vorhat, welche leben werden, wenn das Werk des Sündopfers vollendet ist - mit den letzten Gliedern der „Sündenbock“-Schar - und dann sehen, wie das Vorbild auch auf die vorangegangenen Glieder derselben Klasse anzuwenden sein wird.

Behalten wir im Gedächtnis, dass wir jetzt zukünftige Dinge behandeln, nach den „Sündopfern.“ Der „Bock für Jehova“ ist noch nicht völlig verzehrt, folglich ist die „kleine Herde“, durch den Leib des Priesters dargestellt, noch nicht durch den zweiten „Vorhang“ in den Zustand geistiger Vollkommenheit eingegangen; und das besondere Werk mit dem lebendigen „Sündenbock“ wird erst danach geschehen.

Andere Schriftstellen (Offb. 7:9, 13-17; 1. Kor. 3:15) zeigen uns, dass es eine „große Schar“ geben wird, welche während dieses Zeitalters zum Wettlauf um den großen Preis der Miterbschaft mit Jesu angetreten sind und es versäumen, „also“ zu „laufen“, dass sie ihn erlangen. Diese, obwohl „verwerflich“, soweit es den Preis betrifft (1. Kor. 9:27), sind nichtsdestoweniger Gegenstände der Liebe des Herrn; denn im Herzen sind sie Freunde der Gerechtigkeit und nicht der Sünde. Darum wird der Herr sie nach seiner Vorsehung durch die

Lebensverhältnisse in „große Drangsal“ kommen lassen und auf diese Weise für sie das „Verderben des Fleisches“ vollziehen, „auf dass der Geist errettet werde am Tage des Herrn Jesus.“ (1. Kor. 5:5) Sie weihten ihr gerechtfertigtes menschliches Leben, Gott nahm diese Weihung an und rechnete sie ihrem Bund gemäß tot als menschliche Wesen und lebend als Neue - geistige - Schöpfungen. Aber durch ihr Versäumnis, den Vertrag der Selbstaufopferung auszuführen, schnitten sie sich selbst ab von dem „königlichen Priestertum“ - von der Gliedschaft im Leibe Christi. „Jede Rebe in mir, die nicht Frucht bringt, die nimmt er weg.“ - Joh. 15:2

Diese sind in einem bemitleidenswerten Zustand: Sie haben versäumt, den Preis zu gewinnen, und können daher nicht die göttliche Natur erlangen; auch können sie nicht mit der Welt Wiederherstellung zu menschlicher Vollkommenheit erhalten, denn bei ihrer Weihung wurden alle menschlichen Rechte und Vorrechte für geistige eingetauscht und für die Gelegenheit, in der Rennbahn um den Preis der göttlichen Natur zu laufen. Aber obgleich nicht freiwillige Überwinder, liebt der Herr sie und wird sie befreien, welche durch Todesfurcht (Furcht vor Verachtung - Furcht vor der Schmach, welche der Stier und der Bock außerhalb des „Lagers“ - in der Wüste, dem abgesonderten oder toten Zustand - getragen haben) das ganze Leben hindurch der Knechtschaft unterworfen waren - der Knechtschaft der Furcht vor Menschen, menschlichen Überlieferungen und Meinungen, die immer einen Fallstrick bereiten und zurückhalten vom völligen Gehorsam gegen Gott, selbst bis zum Tod. - Hebr. 2:15

Durch die Gunst des Hohenpriesters soll diese große Schar in „große Drangsal“ gehen und ihr Fleisch vernichtet werden. Dies wird sie nicht zu freiwilligen „Überwindern“ machen, noch ihnen die Gliedschaft im Leibe - der Braut Christi - einbringen. Sie werden nicht einen Platz auf dem Thron als Könige und Priester erhalten, sondern eine Stellung „vor dem Thron“, als vollkommene Geistwesen, jedoch nicht der höchsten Ordnung geistigen Daseins - der göttlichen. Obgleich sie nicht die Krone des Lebens, Unsterblichkeit, besitzen werden, werden sie doch, wenn durch die Drangsal recht geschult, einen Zustand „gleich Engeln“ erhalten. Sie werden Gott in seinem Tempel dienen, doch werden sie nicht Glieder jenes symbolischen Tempels sein, welcher der Christus ist. - Offb. 7:14, 15

Diese durch den „Sündenbock“ dargestellte Klasse wird in den Wüsten-Zustand der Trennung von der Welt geschickt werden, durch den „bereitstehenden Mann“ - ungünstige Umstände - dorthin genötigt, um durch Widerwärtigkeiten daselbst geschlagen zu werden, bis sie die Eitelkeit, Falschheit und gänzliche Wertlosigkeit der Billigung der Welt erkennt, bis alle menschlichen Hoffnungen und Bestrebungen sterben und sie zu sagen bereit sind: Gottes Wille, nicht der meine, geschehe! Die Welt ist stets bereit, die Gezüchtigten und Bedrängten zu verachten und zu verstoßen, auch wenn diese ihre falsche Gunst und leeren Ehren ernsthaft begehren. Der Körper des „Sündenbockes“ wurde in der Wüste nicht verbrannt: nur Sündopfer (der Stier und der „Bock für Jehova“) wurden verbrannt. (Hebr. 13:11) Das Verbrennen der Sündopfer stellte die standhafte, ununterbrochene Ergebung dieser Klassen in der Feuerprobe des Leidens dar - „getreu (willige Opfer) bis zum Tode.“ Beide Bockklassen leiden bis zum Tode des menschlichen Willens und Leibes; aber die Glieder der ersten Klasse sterben bereitwillig: sie werden durch das ständige Kreuzigen des Fleisches verzehrt, im Bilde dargestellt durch das ständig brennende Feuer, bis nichts mehr zu verbrennen ist. Diejenigen von der zweiten Klasse werden einfach in die Wüste geschickt und dort dem unfreiwilligen Sterben überlassen. Ihre Liebe für den Beifall der Welt geht dort unter der Gleichgültigkeit, dem Spott und der Verachtung der Welt zu Grunde; und ihre neue geistige Natur reift inzwischen zum Leben heran. Die „Bock für Jehova“-Klasse legt die menschliche Natur durch des Herrn Geist und Hilfe opfernd, bereitwillig, freiwillig nieder; das Fleisch der „Sündenbock“-Klasse wird unter göttlicher Vorsehung vernichtet, auf dass der Geist errettet werde.

Dies wird nicht nur binnen kurzem in bemerkbarer Weise an den letzten Gliedern dieser „Sündenbock“-Klasse vollzogen werden, sondern dasselbe ist bis zu einem gewissen Grad das ganze Evangeliums-Zeitalter hindurch erfüllt worden; denn es hat immer eine Klasse gegeben, und zwar eine große, welche den Eigenwillen nur durch Zwang in den Tod gab: anstatt freiwillig zu opfern, erlitt sie das „Verderben des Fleisches.“ (1. Kor. 5:5) Die durch die beiden Böcke dargestellten Klassen sind während des ganzen Zeitalters Seite an Seite entwickelt worden.

Wenn alle Glieder der „kleinen Herde“ jenseits des „Vorhangs“ eingegangen sein werden, dann wird göttliche Vorsehung, die „Hand des Herrn“, jene Gebundenen, „welche durch Todesfurcht (vor der Welt) das ganze Leben hindurch der Knechtschaft unterworfen waren“, befreien durch Beseitigung der vielen Theorien, Glaubensbekenntnisse, Überlieferungen von Menschen und der großen nominellen Kirchenorganisationen, worin, woran und wodurch sein Volk der „Sündenbock“-Klasse zurückgehalten wird - gehindert, die Stimme des Herrn zu hören und ihr zu gehorchen.

Durch „Babylons“ Fall in die Freiheit genötigt, werden diese „Drangsals-Heiligen“, während sie erkennen, dass der große Preis verloren gegangen ist, dann auf die Stimme des Hohenpriesters hören und sich durch Zwang in den Wüstenzustand der Absonderung und der Vernichtung des Fleisches versetzt finden. Zu keiner früheren Zeit hat es so viele gebundene Geweihte gegeben wie in der Gegenwart; doch hat es das ganze Zeitalter hindurch etliche gegeben.

Alle Geweihten beider Klassen (der „Bock für Jehova“-Klasse und der „Sündenbock“-Klasse) gehen durch große Prüfungen und Anfechtungen; von der einen Klasse jedoch werden sie als leichte Drangsale betrachtet, gern auf sich genommen und es als eine Freude angesehen, der Leiden würdig erachtet zu sein. Sie bringen ein freiwilliges Opfer dar, gleich dem des Hauptes. Der anderen Klasse sind sie lästig, große Drangsale, fast ohne Freude - ein erzwungenes Verderben des Fleisches. Und dementsprechend unterschiedlich sind ihre Stellungen und Belohnungen am Ende des Laufes.

Die Brandopfer des Versöhnungstages

„Und Aaron soll in das Zelt der Zusammenkunft (das „Heilige“) hineingehen und die Kleider von Linnen ausziehen, die er anzog, als er in das Heiligtum (das „Allerheiligste“) hineinging, und sie dort niederlegen; und er soll sein Fleisch im Wasser baden an heiligem Ort (im „Vorhof“) und seine (üblichen) Kleider (die Kleider der Herrlichkeit und Schönheit) anziehen; und er soll hinausgehen und sein Brandopfer und das Brandopfer des Volkes opfern und Sühnung tun für sich (den Leib - die Kirche - die „kleine Herde“) und für das Volk“ (3. Mose 16:23, 24); dieselbe Sühnung von einem anderen Standpunkt aus geschildert oder im Vorbild dargestellt.

Das Brandopfer bestand aus zwei Widdern (Verse 3, 5); der eine stellte den Stier dar, der andere den Bock für Jehova. Dieselben, beide gleich, zeigen die Harmonie und Einheit der von Jesu und seinen Fußstapfen-Nachfolgern dargebrachten Opfer - dass in Gottes Augen sie alle ein Opfer sind. „Denn sowohl der, welcher heiligt (Jesus), als auch die, welche geheiligt werden (die kleine Herde), sind alle von einem; um welcher Ursache willen er sich nicht schämt, sie Brüder zu nennen.“ - Hebr. 2:11

Dies wird weiter in der Behandlung eines jeden dieser Opfer gezeigt. Die Widder des „Brandopfers“ wurden in Stücke zerlegt, gewaschen und die Stücke zum Haupt auf den Altar gelegt und verbrannt - ein Brandopfer von lieblichem Geruch vor Jehova. Da mit beiden Widdern so verfahren wurde, zeigte es, dass sie alle in Jehovas Augen Teile eines Opfers waren: die Glieder mit dem Haupt vereint, annehmbar als ein Ganzes, als die Sühnung für die Sünden der Welt - so die Forderungen der Gerechtigkeit zu Gunsten der ganzen Welt der Sünder befriedigend.

Wie die Sündopfer den Opfertod des Erlösers illustrierten, so illustrierte das darauffolgende Brandopfer Gottes Bekundung der Annahme des gleichen Opfers. Lasst uns nicht vergessen, dass Gott auf diese Weise zeigt, dass er seine Annahme der „besseren Opfer“ als Stiere und Böcke erst kundtun wird, wenn die Opfer für Sünden vollendet sind und der wahre Hohepriester mit der Ehre und Herrlichkeit seines Amtes bekleidet ist, dargestellt durch das Wechseln der Kleider. Während der Zeit der Verrichtung des Sündopfers trug er nur die weißleinenen Kleider. Danach (und gewöhnlich) trug er die herrlichen Kleider, welche die ihm verliehene Ehre und Herrlichkeit illustrierten. Während des Evangeliums-Zeitalters gehen die Sündopfer vor sich, und es wird den Priestern keine Ehre zuteil; aber an seinem Ende kommt die äußere Kundgebung von Gottes Billigung und Annahme derselben durch das Bekleiden der Priester, welche die Opfer verrichteten, mit Herrlichkeit und Ehre und durch das Segnen des Volkes, für dessen Sünden sie Sühnung taten.

Das Brandopfer wurde auf dem Altar im „Vorhof“ verbrannt, damit lehrend, dass Gott seine Annahme des Opfers des ganzen Leibes (Haupt und Stücke oder Glieder) vor den Augen aller im „Vorhof“-Zustand Befindlichen, nämlich aller Gläubigen, kundtun wird. Doch vor dieser Bekundung von Gottes Annahme des Werkes vor den Gläubigen wird die „Sündenbock“-Schar hinausgeschickt, und die Kleider des Priesters werden gewechselt.

Wie die während des ganzen Opferwerkes getragenen weißen Gewänder den Leib bedeckten und die Rechtfertigung des Leibes darstellten, seine Reinheit in Gottes Augen durch Christum, so stellen die danach angelegten „Kleider der Herrlichkeit und Schönheit“ die Herrlichkeit der Stellung und des Werkes der Kirche in der Zukunft dar, nachdem die Neuen Schöpfungen vollkommen gemacht sein, nachdem sie jenseits des „Vorhangs“ gegangen sein werden. Das Waschen mit Wasser bedeutet dieses Mal nicht, dass das Ablegen der weißen Gewänder (zugerechnete Gerechtigkeit) jetzt die Wiederbeimessung von Sünde bezeichnet, sondern die Vollendung der Reinigung, die Vollkommenmachung des „Leibes“ in der Auferstehungsvollendung - wobei die Kleider der Herrlichkeit und Schönheit die Herrlichkeit, Ehre und Unsterblichkeit der Ersten Auferstehung zur göttlichen Natur darstellen. Das Waschen zeigt ferner, dass die Sünden des Volkes, für welche Sühnung gemacht worden ist, der Reinheit des Priesters nicht anhaften oder dieselbe beflecken.

So endete dieses Vorbild von der Entwicklung der Priesterschaft und der Genugtuung für die Sünden der Welt. Doch wir verweilen, um den Blick auf einige Verse dieses Kapitels (3. Mose 16) zu werfen, die nicht so direkt mit unserem Thema in Verbindung stehen.

Vers 17: „Kein Mensch soll in dem Zelt der Zusammenkunft sein, wenn er hineingeht, um Sühnung zu tun im Heiligtum (dem „Allerheiligsten“), bis er hinausgeht. Und so tue er Sühnung für sich und für sein Haus und für die ganze Versammlung Israels.“

Diese Beschränkung findet nur auf diesen besonderen Tag Anwendung, denn der Apostel sagt „Die Priester gehen in die vordere Hütte (das „Heilige“) allezeit hinein und vollbringen den Dienst; in die zweite (Hütte - das „Allerheiligste“) aber einmal des Jahres allein der Hohepriester“, an diesem „Versöhnungstag“, welcher jährlich wiederholt wurde. - Hebr. 9:7

Die Vorrechte der wahren Stiftshütte gehören nur denjenigen, welche Priester - Glieder des Leibes des Hohenpriesters sind, so dass, ob jetzt im ersten dieser himmlischen Zustände (als geistlich Gesinnte, Neue Schöpfungen in Christo Jesu) oder ob, wie wir bald zu sein hoffen, im zweiten oder vollkommenen geistigen Zustand, es in jedem der beiden Fälle nur sein wird, weil wir in Christo Jesu sind, Neue Schöpfungen - nicht mehr Menschen. „Ihr aber seid nicht im Fleisch (menschlich), sondern im Geiste (geistlich gesinnte Neue Schöpfungen), wenn anders Gottes Geist in euch wohnt.“ - Röm. 8:9

Vers 28: „Und der sie (den Stier und den Bock des Sündopfers) verbrennt, soll seine Kleider waschen und sein Fleisch im Wasser baden; und danach darf er ins Lager kommen.“

Dies scheint zu lehren, dass diejenigen, welche bei der Schmähung, Beschimpfung und Vernichtung der Menschheit Jesu (des Stieres) und der Menschheit seiner „kleinen Herde“ (des Bockes) hauptsächlich als Werkzeuge dienen, keine besondere Strafe dafür erleiden

werden, weil sie es unwissentlich tun - gleichzeitig Gottes Plan erfüllend. Sie mögen sich waschen und reinigen und ins Lager kommen - d. h. in denselben Zustand wie die übrigen von der Welt, die alle durch Vererbung Sünder, die alle vom adamitischen Verderben und Tod losgekauft worden sind, und die alle auf die Wiederkunft des großen Hohenpriesters warten und auf den Segen, der dann allen zuteil werden soll.

Vers 26: „Und wer den Bock als Asasel fortführt, soll seine Kleider waschen und sein Fleisch im Wasser baden; und danach darf er ins Lager kommen.“

Dies lehrt dieselbe Lektion hinsichtlich derer, die als Werkzeuge dienen werden, um die Drangsal und das daraus folgende Verderben des Fleisches über die durch den „Sündenbock“ dargestellte „große Schar“ zu bringen. Sie werden für diese Übeltaten vom Herrn besondere Vergebung erhalten müssen, aber schließlich werden sie auf der gleichen Stufe stehen wie andere Menschen.

Die auf die „Versöhnungstags“-Opfer folgenden Segnungen

Damit endete der „Versöhnungstag“ des Vorbildes; und Israel, im Vorbild auf diese Weise von Sünde gereinigt, wurde nicht mehr als befleckt und von Gott getrennt angesehen, sondern als nun einig mit ihm. Die Gerechtigkeit verurteilte sie nicht mehr, sondern ermunterte sie, Gottes versöhnte Gegenwart in ihrer Mitte zu erkennen, um sie zu segnen, zu bewahren und in das Kanaan der Ruhe und des Friedens zu führen.

Das Gegenbild des „Versöhnungstages“ ist dieses Evangeliums-Zeitalter, in welchem Jesus und „sein Leib“, die Kirche (kraft der Erlösung und der daraus folgenden Rechtfertigung), der Gerechtigkeit zur vollen Genugtuung für die Adamitische Sünde Opfer darbringen. Wenn das Werk der Sühnung vollendet ist, dann wird Gott die Menschheit anerkennen und sein Heiligtum unter den Menschen errichten. Dann wird erfüllt werden, was geschrieben steht: „Siehe, die Hütte Gottes (Gottes Wohnung, die verherrlichte Kirche) bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein (werden), und Gott selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott. Und er wird jede Träne von ihren Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste (die Herrschaft von Satan, Sünde und Tod) ist vergangen. Und der auf dem Throne saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu.“ - Offb. 21:3-5

Doch wenn auch alle diese Segnungen das Ergebnis der Errichtung von Gottes Wohnung oder Heiligtum unter den Menschen sein werden („Ich werde herrlich machen die Stätte meiner Füße“: - „die Erde (ist) der Schemel meiner Füße“ - Jes. 60:13; 66:1), wird das sich daraus ergebende Werk der Segnung doch ein allmähliches sein und zu seiner Vollendung das ganze Millenniums-Zeitalter erfordern; d.h. adamischer Tod, Schmerz und Tränen werden fortschreitend ausgerottet (weggewischt) werden. Dieses Ausrotten wird mit dem zweiten Kommen Christi, des königlichen Priesters, beginnen, wird aber erst am Schluss des Millenniums-Zeitalters vollständig beendet sein.

Der allmähliche Vorgang, durch welchen der Mensch zur Vollkommenheit des Wesens und zur völligen Harmonie mit Jehova gebracht werden wird, ist treffend dargestellt in den Opfern Israels, die im Vorbild nach dem „Versöhnungstag“ dargebracht wurden, und deren Gegenbilder, wie wir in Kürze sehen werden, während des Millenniums erfüllt werden.

Um diese Opfer des Vorbildes richtig zu unterscheiden und zu verstehen, muss erkannt werden, dass das gegenwärtige Evangeliums-Zeitalter der „Versöhnungstag“ ist, um vor Gott für die allgemeine Sünde der Menschheit zu sühnen; und dass im Vorbild alle auf den „Versöhnungstag“ folgenden Opfer Erfüllungen und Gegenbilder darstellten, die nach Beendigung des Evangeliums-Zeitalters fällig sind - während des Millenniums-Zeitalters, in welchem die Welt der Sünder mit Gott versöhnt oder einig gemacht werden kann.

Hieraus können wir ersehen, dass Einig-machung zwei Teile hat - erstens, Einig-werden der Gerechtigkeit mit Adam und seinen Kindern, die sie nicht länger mehr wegen seiner Sünde verurteilt und vernichtet; und zweitens, Rückkehr des Sünders zur Einig-machung mit Gottes gerechten Gesetzen, zur Anerkennung und Befolgung derselben. Die erste dieser Phasen der Einig-machung oder Aussöhnung wird ganz ausschließlich durch des Priesters Darbringung der „Versöhnungstags“-Opfer herbeigeführt. Die andere - die Aussöhnung der Welt mit Gott oder das Bringen von so vielen aus der Menschheit, als da wollen, zu völligem Einig-werden und zur Harmonie mit Gott, wird während des nächsten Zeitalters vollendet werden, durch das „königliche Priestertum“, die verherrlichten Könige und Priester, welche der im Vorbild durch Mose dargestellte große Prophet sein werden, den der Herr erwecken wird, um das Volk zu belehren und zu regieren. Und wenn sie nicht auf ihn hören werden, werden sie vom Leben abgeschnitten werden - den zweiten Tod sterben. - Apg. 3:23

Lasst uns jedoch deutlich erkennen, dass die Heiligen, die Nachfolger Jesu, obgleich es ihnen, wie im „Bock für Jehova“ dargestellt, gestattet ist, Teilnehmer und Glieder des Sündopfers für die Welt zu sein, dies nicht sind, weil sie von Natur reiner oder besser sind als die Welt; denn das ganze Geschlecht Adams war in ihm verurteilt, und unter ihnen 2ist kein Gerechter, auch nicht einer“ (Röm. 3:10); keiner könnte ein Lösegeld geben für seinen Bruder. - Psalm 49:7

Es ist eine Gunst, dass sie am Opfer für Sünden teilhaben, damit sie dadurch mit Jesu die verheißene göttliche Natur teilen und seine Gefährten und Miterben sein können. Die Wohltaten aus dem Tode Jesu wurden zuerst für sie angewandt, wodurch sie gerechtfertigt oder gereinigt wurden, um ihnen zu gestatten und zu ermöglichen, sich als wohlgefällige Opfer darzustellen. Also ist es sein Tod, der die Welt segnet, durch seinen Leib, die Kirche.

Kapitel 5

Ein weiteres Vorbild der Versöhnungstags-Opfer

- 3. Mose 9 -

Sühnopfer in anderer Weise wiederholt - Mose und Aaron gingen in die Stiftshütte, kamen wieder heraus und segneten das Volk – „Denen, die ihn erwarten, wird er erscheinen“ – „Danach (nach dem Tode) das Gericht“ - Göttliche Annahme des Sühnopfers kundgemacht.

In diesem Kapitel haben wir ein mehr zusammengedrängtes Bild des Werkes und der Opfer der Versöhnung als das bereits betrachtete (3. Mose 16); dazu bietet es gewisse Züge, welche im Lichte der vorausgegangenen Betrachtung für uns von Interesse und Vorteil sein werden. Es ist ein anderes Bild von den Versöhnungs-Opfern.

„Und Mose sprach: Dies ist es, was Jehova geboten hat, dass ihr es tun sollt; und die Herrlichkeit Jehovas wird euch erscheinen. Und Mose sprach zu Aaron: Nahe zum Altar, und opfere dein Sündopfer und dein Brandopfer, und tue Sühnung für dich (diejenigen, welche als Glieder „seines Leibes“ berufen werden sollten, erforderten es) und für das Volk (die Welt).“ - Verse 6, 7

Dieses Vorbild veranschaulichte die Tatsache, dass unser Herr Jesus (das Stieropfer für Sünden) genügte, sowohl „seinen Leib“, die „kleine Herde“, als auch die ganze Menschheit zu erlösen. Der Anteil der Kirche am Sündopfer hätte ganz entbehrt werden können: Die besonderen Prüfungen unseres „schmalen Weges“ hätten uns erspart werden können, erspart die Leiden des Opfers, und wir hätten zur Vollkommenheit der menschlichen Natur gerade so wiederhergestellt werden können, wie die gesamte Menschheit es werden wird. Aber es gefiel

Jehova, nicht nur Jesum für dieses große Opferwerk auszuwählen, sondern ihn auch zum Anführer oder Haupt zu machen für „seinen Leib, das ist die Versammlung“, und diese sollten ebenso wie ihr Anführer als geistige Wesen vollkommen gemacht werden - durch Leiden im Fleisch als Sündopfer. - Hebr. 2:10; Kol. 1:24

Der Apostel Paulus weist auf unser inniges Verbundensein mit unserem Haupt hin und sagt: „Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit jeder geistlichen Segnung in den himmlischen Örtern (dem „Heiligen“ und dem „Allerheiligsten“) in Christo, wie er uns auserwählt hat in ihm vor Grundlegung der Welt, ... zum Preise der Herrlichkeit seiner Gnade, worin er uns begnadigt (oder gerechtfertigt) hat in dem Geliebten.“ (Eph. 1:3,4,6) Gott „hat euch berufen durch unser Evangelium, zur Erlangung der Herrlichkeit unseres Herrn Jesus Christus“ (2. Thess. 2:14), dass, “wenn wir ausharren (leiden), so werden wir auch mitherrschen.“ - 2. Tim. 2:12

Der Hohepriester sollte nach dem Darbringen seines eigenen einmal für alle geschehenen Opfers „die Opfergabe des Volkes (den Bock) opfern und Sühnung tun für sie (ganz Israel), so wie Jehova geboten hat.“ Diese Anordnung für unser Teilhaben am Sündopfer war ein Teil von unseres Vaters Gebot oder ursprünglichem Plan, wie Paulus bezeugt. - Kol. 1:24-26

„Und Aaron nahte zum Altar und schlachtete das Kalb (hebr.: junger Stier) des Sündopfers, das für ihn (an seiner Stelle) war. Und die Söhne Aarons reichten ihm das Blut dar; und er tauchte seinen Finger in das Blut und tat davon an die Hörner des Altars ... Und das Fett (usw.) ... räucherte er auf dem Altar ... und das Fleisch und die Haut verbrannte er mit Feuer außerhalb des Lagers. Und er schlachtete das Brandopfer (einen Widder); und die Söhne Aarons reichten ihm das Blut, und er sprengte es an den Altar ringsum. Und das Brandopfer reichten sie ihm in seinen Stücken und den Kopf ... und er wusch das Eingeweide und die Schenkel und räucherte sie auf dem Brandopfer, auf dem Altar.“ (Verse 8-14) (Beinahe derselbe Bericht wie im 16. Kapitel und von derselben Bedeutung).

Auf diese Weise hat das Brandopfer Jesu das ganze Evangeliums-Zeitalter hindurch gebrannt und allen im „Vorhof“ - Zustand Befindlichen (den Gerechtfertigten) den Beweis geliefert, dass Gott ihn angenommen hat und mit ihm alle Glieder „seines Leibes“ - zu dem Haupt auf den Altar gelegt.

„Und er brachte herzu die Opfergabe des Volkes und nahm den Bock des Sündopfers, der für das Volk war (nicht für die Priester und Leviten, gleich dem früheren), und schlachtete ihn und opferte ihn als Sündopfer wie das vorige“ (Vers 15); d. h. er handelte mit ihm genau so wie mit dem Stier. Dieser Bock ist derselbe wie der „Bock für Jehova“ in dem anderen Bild; der „Sündenbock“ und die anderen Züge werden in dieser mehr allgemeinen Übersicht ausgelassen. Es ist eine weitere Bestätigung der Lehre, dass diejenigen, welche in des Herrn Fußstapfen nachfolgen, Teilnehmer am Sündopfer sind.

„Und er brachte das Brandopfer herzu und opferte es nach der (üblichen) Vorschrift. Und er brachte das Speisopfer herzu und füllte seine Hand davon und räucherte es auf dem Altar, außer dem Morgen-Brandopfer. Und er schlachtete den Stier und den Widder, das Friedensopfer, welches für das Volk war.“ - Verse 16-18

Das Friedensopfer stellte, wie bereits beschrieben, ein Gelübde oder einen Bund dar. In Verbindung mit dem Sündopfer des Hohenpriesters dargebracht, bedeutete es die auf Grund des Sündopfers vom Hohenpriester angenommenen Gelübde, Verpflichtungen und Bündnisse. Im Vorbild wurde der Friede zwischen Jehova und Israel wie folgt hergestellt: War das Sündopfer dargebracht, sowie seine Annehmbarkeit für Gott durch das Brandopfer gezeigt, dann war Friede zwischen Jehova und Israel, weil dessen frühere Adamitische Sünde vorbildlicher Weise beseitigt war; nun waren sie verpflichtet, im Gehorsam gegen einen auf ihre Vergebung gegründeten Bund zu leben - d.h. sie sollten das Gesetz halten - wer diese Dinge tun würde, sollte durch dieselben (oder als Belohnung für das Halten derselben) leben. Aber wie unsere Sündopfer besser sind als die des Vorbildes, so ist es auch mit dem Friedensopfer oder dem durch diese Opfer errichteten Bund; er ist ein besserer Bund. So sieht

man, dass in diesem Friedensopfer oder Bundesopfer der Priester als Beispiel oder Schatten geistiger Dinge dient - des Mittlers eines besseren Bundes (Hebr. 8:6-13), unter welchem alle Menschen mit Wiederherstellung gesegnet und dadurch befähigt werden sollen, dem vollkommenen Gesetz zu gehorchen und ewig zu leben.

„Und Aaron erhob seine Hände gegen das Volk und segnete sie; und er stieg herab nach der Opferung des Sündopfers und des Brandopfers und des Friedensopfers.“ (Vers 22)

Hier sehen wir im Vorbild die Tatsache veranschaulicht, dass, obwohl der Segen erst völlig über die Menschen kommen kann, wenn alle Opfer beendet sind, doch ein Maß von Segen auch jetzt, während des Zeitalters des Opfern, von den Gliedern des Priesters auf die Menschheit kommt, bevor wir alle in das „Allerheiligste“ oder den geistigen Zustand eingehen. Und wie sehr stimmt dies mit den Tatsachen überein: wo immer die königlichen Priester sind, da fließt ein mehr oder weniger ausgesprochener Segen von diesen auf ihre Nachbarn über.

„Und Mose und Aaron gingen hinein in das Zelt der Zusammenkunft; und sie kamen heraus und segneten das Volk.“

Wenn dieser Tag (das Zeitalter) des Opfern vorüber ist, wird der vollständige Priester (Haupt und Leib) vor Gott erscheinen und den Beweis erbringen, dass er alle Forderungen der Gerechtigkeit gegen das Volk (die Welt) erfüllt hat. Man wird bemerken, dass das Vorbild in 3. Mose 16 das Werk des Versöhnungstages aufteilte und alle Einzelheiten zeigte, wie das Opfer des Herrn das unsere erst der Annahme würdig macht usw., während dieses Vorbild das ganze Werk des Evangeliums-Zeitalters als aufeinander folgende Opfer zeigte, doch tatsächlich in einem vereinigt - alle Leiden des ganzen Christus, sofort gefolgt von den Wiederherstellungssegnungen. Dass Mose mit Aaron in die Stiftshütte hineinging, scheint zu sagen: Das Gesetz ist vollständig befriedigt und seiner Gerechtigkeit durch das Opfer Christi Genüge getan. Das Gesetz (im Vorbild durch Mose dargestellt) wird zu Gunsten derjenigen, die unter Gesetz waren - Israel nach dem Fleisch - bezeugen, dass alle unter ihm Verurteilten ebenfalls zum Leben gerechtfertigt wurden durch die Opfer des Priesters, der „ein für allemal ... sich selbst geopfert hat.“

War das ganze Opfer, wenn dargebracht, ein „heiliges, Gott wohlgefälliges“, dann wurde dies durch die Tatsache bewiesen, dass Mose und Aaron auf der Schwelle des Allerheiligsten nicht starben. Und Mose und Aaron kamen heraus und segneten gemeinsam das Volk. So wird in dem hereinbrechenden Zeitalter der Christus alle Geschlechter der Erde segnen (Gal. 3:8, 16, 29; 1. Mose 12:3); jedoch nicht durch Abschaffung oder Übergehung des Gesetzes Gottes und durch Entschuldigung von Sünde, sondern durch allmähliches Wiederherstellen des Menschen zu menschlicher Vollkommenheit, in welchem Zustand er in der Lage sein wird, das vollkommene Gesetz Gottes zu halten und durch dasselbe gesegnet zu werden. Gesegnet vom Hohenpriester, vollkommen gemacht und fähig, es zu halten, wird für ihn das Gesetz - gehorche und lebe - „Wer die Gerechtigkeit tut, ist gerecht“ - ein großer Segen sein; denn jeder, der da will, wird dann gehorchen und ewig in Glückseligkeit und Gemeinschaft mit Jehova leben können.

„Und die Herrlichkeit Jehovas erschien dem ganzen Volk“

Mit fortschreitender Segnung (wodurch das Menschengeschlecht geistig und leiblich wiederhergestellt und emporgehoben wird) werden die Erfolge offenbar. Das Volk - die Welt im allgemeinen - wird Gottes huldreiche Liebe mit jedem Tag mehr erkennen. So wird „die Herrlichkeit Jehovas ... sich offenbaren, und alles Fleisch miteinander wird sie sehen.“ (Jes. 40:5) Sie werden allmählich die Länge und Breite, Höhe und Tiefe der Liebe Gottes sehen, die alles Verstehen übersteigt.

Es ist der Beachtung wert, dass die hier erwähnte Segnung nicht ein Segnen der Unterpriester war. Nein: diese waren in dem Segnenden dargestellt - in Aaron. Der Segen kam auf das ganze Volk Israel, das im Vorbild die Welt darstellte. Auf dieses Segnen der Welt durch den „Samen“ - den ganzen Christus, nachdem alle Drangsale durch den Leib ergänzt worden sind (Kol. 1:24) - bezieht sich Paulus, wenn er sagt, dass „die ganze Schöpfung (Menschheit) zusammen seufzt und zusammen in Geburtswehen liegt (und) wartet auf die Offenbarung der Söhne Gottes.“ Bevor sie Befreiung erfahren kann von der Knechtschaft des Verderbnisses (Sünde und Tod) und Wiederherstellung zur Freiheit der Kinder Gottes (Freisein von Verdammnis, Sünde, Tod usw.), deren sich Gottes erster menschlicher Sohn, Adam (Luk. 3:38), erfreute, müssen die Versöhnungstags-Opfer beendet sein, und die Priester, welche opferten, müssen mit den herrlichen Kleidern der königlichen, göttlichen Autorität und Macht bekleidet sein, um sie in Freiheit zu setzen. - Röm. 8:19-22

Zweifellos meint Paulus diese selbe Segnung für alles Volk - Errettung vom Tode und seinem Stachel, der Sünde - wenn er sagt: „Zum zweiten Mal (wird er) denen, die ihn erwarten ohne Sünde (nicht wieder als ein Sündopfer, und ohne Befleckung durch jene für Sünder getragene Sünde) erscheinen zur Seligkeit.“ (Hebr. 9:28) Die Welt hat den Priester - Haupt und Leib - während dieses Zeitalters als ein Sündopfer leiden sehen; Jesus wurde den Juden im Fleisch (als Sündopfer) geoffenbart; und wie Paulus sagen konnte, so können alle Fußstapfen-Nachfolger Jesu sagen; dass „das Leben Jesu an unserem sterblichen Fleische offenbar“ wird. (2. Kor. 4:11) Wie der ganze Christus auf diese Weise offenbar geworden ist und im Fleische gelitten hat, so wird er vor der Welt auch „zusammen verherrlicht“ werden; denn „die Herrlichkeit Jehovas (die Segnung und Errettung) wird sich offenbaren, und alles Fleisch miteinander wird sie sehen.“ Wenn er erscheinen wird, werden auch wir mit ihm erscheinen in Herrlichkeit. - Kol. 3:4

Aber dieser große Hohepriester der Welt wird nur erkannt werden von „denen, die ihn erwarten.“ Wenn er als fleischliches Wesen in der Luft oder anderswo erscheinen würde, dann würde es ein Erscheinen vor allen sein, ob sie ihn erwarten würden oder nicht; aber wie wir bereits gesehen haben, lehrt die Schrift, dass das Haupt als ein Geistwesen vollkommen gemacht worden ist, und dass seine „kleine Herde“ „ihm gleich“ gemacht werden wird, zu Geistwesen göttlicher Natur, welche kein Mensch gesehen hat noch sehen kann. (1. Tim. 6:16) Wir haben gesehen, dass die Art, wie die Welt die verherrlichte Kirche sehen wird, eine solche intellektuellen Empfindens sein wird, in demselben Sinne, wie man von einer blinden Person richtigerweise sagt, dass sie sieht. In demselben Sinn sehen wir jetzt den Preis, die „Krone des Lebens“, „indem wir nicht das anschauen, was man sieht, sondern das, was man (mit dem natürlichen Auge) nicht sieht; denn das, was man sieht, ist zeitlich, das aber, was man nicht sieht, ewig.“ (2. Kor. 4:18) In diesem Sinne ist die ganze Kirche dieses Zeitalters „hinschauend auf Jesum“ gewesen; auf diese Weise „sehen“ wir „Jesum“ (Hebr. 2:9; 12:2) So, mit den Augen ihres Verständnisses, erkennen die „Wächter“ durch das Licht des göttlichen Wortes die zweite Gegenwart des Herrn in der Zeit ihrer Fälligkeit. Späterhin wird die Welt, jedes Auge, ihn in der nämlichen Weise sehen, aber durch das Licht des „flammenden Feuers“ seiner Gerichte. - 2. Thess. 1:8

Nur auf diese Weise können menschliche Wesen Dinge auf geistiger Stufe sehen oder erkennen. Jesus äußerte diesen selben Gedanken zu den Jüngern, dass sie, die seinen Geist oder Sinn erkannten und dadurch ihn kannten, auf die nämliche Weise auch den Vater erkennen würden. „Wenn ihr mich erkannt hättet, so würdet ihr auch meinen Vater erkannt haben; und von jetzt an erkennet ihr ihn und habt ihn gesehen.“ (Joh. 8:19; 14:7) Nur in diesem Sinn wird die Welt jemals Gott sehen, denn „niemand hat Gott jemals gesehen („den keiner der Menschen gesehen hat noch sehen kann“); der eingeborene Sohn, ... der hat ihn kundgemacht (geoffenbart - gezeigt).“ (1. Tim. 6:16; Joh. 1:18)

Jesus offenbarte oder ermöglichte es seinen Jüngern, den Vater zu sehen, indem er sie seinen Charakter erkennen ließ - ihn durch Worte und Taten als den Gott der Liebe offenbarte.

Auf dieselbe Weise wurde durch Luther und andere das päpstliche System geoffenbart und von vielen als der Antichrist erkannt; oder jenes gottlose System, der Mensch der Sünde, wurde damals, wie Paulus vorausgesagt hatte, geoffenbart, obgleich viele es heute noch nicht so sehen.

Auf diese Weise wird unser Herr Jesus, das Haupt (jetzt gegenwärtig, um seine Juwelen zu sammeln), in dieser Zeit den lebenden Gliedern der „kleinen Herde“ geoffenbart, obwohl andere von seiner Gegenwart nicht wissen. - Luk. 17:26-30; Mal. 3:17

So wird es auch am Millenniumstag sein, wenn der vollständige Christus - der Priester - geoffenbart wird. Er wird nur denjenigen geoffenbart werden, die ihn erwarten und nur diese werden ihn sehen. Sie werden ihn nicht mit leiblichen Augen sehen, sondern wie wir jetzt alle geistigen Wesen oder Dinge sehen - unseren Herrn Jesus, den Vater, den Preis usw. - mit dem Auge des Glaubens. Menschen werden den Christus nicht mit leiblichen Augen sehen, weil sie auf verschiedenen Wesensstufen sind - der eine auf geistiger, die anderen auf fleischlicher; aus demselben Grund werden sie niemals Jehova sehen. Wir aber (die kleine Herde, wenn verherrlicht) werden ihn sehen, wie er ist, denn wir werden ihm gleich sein. - 1. Joh. 3:2

Aber obwohl nur diejenigen, „die ihn erwarten“, in der Lage sein werden, den Christus zu erkennen als den Befreier, der sie von der Gewalt des Todes erretten wird, wird dies noch die ganze Welt einschließen; denn die Offenbarung wird derart sein, dass schließlich alle sehen müssen. „Jedes Auge wird ihn sehen“; und alle, die in den Gräbern sind und dann auferweckt werden, auch die, welche ihn durchstochen haben, werden erkennen, dass sie den Herrn der Herrlichkeit gekreuzigt haben. „Der Herr Jesus wird geoffenbart werden (in der Luft? Nein!) ... in flammendem Feuer (Gerichten), wenn er Vergeltung gibt denen, die Gott nicht kennen (anerkennen), und (auch) denen, die dem Evangelium unseres Herrn Jesus Christus nicht gehorchen.“ Unter solchen Umständen wird es nicht lange dauern, bis die gesamte Menschheit ihn erkennen wird. Jetzt leidet der Gute, dann aber „werdet ihr ... den Unterschied sehen ... zwischen dem, der Gott dient, und dem, der ihm nicht dient“; denn an jenem Tag wird der Unterschied offenbar gemacht werden. (Mal. 3:15-18) Dann können alle, weil sie klar sehen, wenn sie Christum und sein Angebot des Lebens unter dem Neuen Bund annehmen, ewiges Leben haben; „weil wir auf einen lebendigen Gott hoffen, der ein Erretter aller Menschen ist, besonders der Gläubigen.“ - 1. Tim. 4:10

„Danach (nach dem Tode) das Gericht“

Ein direkt mit unserem Thema verbundener Text, wie aus seinem Zusammenhang hervorgeht, der jedoch häufiger falsch angewandt und missverstanden wird als vielleicht irgendein anderer in der Bibel, lautet: „Und ebenso wie es den Menschen (Aaron und seinen Nachfolgern, welche nur Vorbilder des Hohenpriesters der Neuen Schöpfung waren) gesetzt ist, einmal zu sterben (vorbildlicherweise, wie in dem geopfertem Tier dargestellt), danach aber (als Ergebnis dieser Opfer) das Gericht (Gottes, das Opfer billigend oder missbilligend), also wird auch der Christus, nachdem er einmal geopfert worden ist (es wird nicht wiederholt werden), um vieler (eines „jeden“) Sünden zu tragen, zum zweiten Mal denen, die ihn erwarten, ohne Sünde (weder durch die getragenen Sünden befleckt, noch um das Sündopfer zu wiederholen) erscheinen zur Seligkeit“ - um ewiges Leben allen zu geben, die es unter Gottes Bedingungen des Glaubens und Gehorsams annehmen wollen. - Hebr. 9:27, 28

Jedesmal, wenn ein Priester am Versöhnungstag in das „Allerheiligste“ ging, gefährdete er sein Leben; denn wäre sein Opfer unvollkommen gewesen, dann würde er gestorben sein, sowie er den „Zweiten Vorhang“ durchschritt. Er selbst würde in das „Allerheiligste“ nicht aufgenommen worden sein, auch würde sein unvollkommenes Opfer als eine Sühnung für die

Sünden des Volkes nicht annehmbar gewesen sein. Deshalb bedeutete jede Verfehlung seinen Tod und die Verurteilung aller, für deren Sünden er Sühnung zu tun versuchte. Dies war das in diesem Text erwähnte „Gericht“, welches im Vorbild die Priester jedes Jahr durchmachten; von dem günstigen Ausgang jenes Gerichtes hing des Priesters Leben und die jährliche vorbildliche Sühnung für die Sünden des Volkes ab.

Unser großer Hohepriester, Christus Jesus, ging unter dem gegenbildlichen Zweiten Vorhang hindurch, als er auf Golgatha starb; und wäre sein Opfer irgendwie unvollkommen gewesen, dann würde er nie aus dem Tode auferweckt worden sein - das „Gericht (Urteil)“ der Gerechtigkeit würde gegen ihn ergangen sein. Aber seine Auferstehung am dritten Tage bewies, dass sein Werk vollkommen hinausgeführt war, dass es die Entscheidung des göttlichen „Gerichts“ bestand. - Apg. 17:31

Ein weiterer Beweis dafür, dass unser Herr dieses „Gericht“ erfolgreich bestand, ein für allemal, und dass sein Opfer angenommen war, wurde durch den Pfingstsegen erbracht; und das war ein Vorgeschmack von dem noch größeren zukünftigen Segen und Ausgießen des Geistes auf alles Fleisch (Joel 2:28), eine Gewähr oder Zusicherung, dass er schließlich hervorkommen wird (und wir mit ihm), um das Volk zu segnen - die Welt, für deren Sünden er vollständige und annehmbare Sühnung getan hat.

Jede Auslegung dieses Textes, die ihn auf den gewöhnlichen Tod der Menschheit im allgemeinen anwendet, wird durch den Zusammenhang durchaus widerlegt und abgetan.

Viele haben in einer unbestimmten Weise eine kommende gute Zeit - irgendwie die Beseitigung des Fluches von Sünde und Tod und des Bösen im allgemeinen - erwartet; aber sie haben die lange Verzögerung nicht verstanden. Sie erkennen nicht, dass das Opfer des „Versöhnungstages“ notwendig ist und beendet sein muss, bevor die Herrlichkeit und der Segen kommen können; auch sehen sie nicht, dass die Kirche, die „Auserwählten“, die „kleine Herde“, Teilnehmer am Opfer und an den Leiden des Christus sind, wie sie auch Teilhaber der danach folgenden Herrlichkeit sein werden. „Die ganze Schöpfung zusammen seufzt und liegt zusammen in Geburtswehen bis jetzt . . wartet (obgleich in Unwissenheit) auf die Offenbarung (der Kirche) der Söhne Gottes.“ - Röm. 8:19, 22

Da überdies der Priester des Vorbildes sowohl den „Leib“ als auch das „Haupt“ des gegenbildlichen Priesters, des Christus, darstellte, muss demzufolge jedes Glied der Kirche durch dieses „Gericht“ gehen - denn obwohl viele berufen worden sind, werden als endgültig annehmbare „Glieder“ des Leibes Christi, Reben des wahren Weinstocks, nur diejenigen auserwählt werden, welche „Überwinder“ sein werden - getreu bis zum Tod. (Offb. 3:21) Solche müssen jedoch nicht Vollkommenheit des Fleisches erreichen, aber Vollkommenheit des Herzens, des Willens, der Absichten: sie müssen „reinen Herzens“ sein - der Schatz muss von reinem Gold sein, im Schmelzofen geläutert, obschon sein gegenwärtiges Schatzkästlein nur ein unvollkommenes irdisches Gefäß ist.

Göttliche Annahme soll kundgetan werden

„Und es ging Feuer aus von Jehova und verzehrte auf dem Altar das Brandopfer und die Fettstücke; und das ganze Volk sah es, und sie jauchzten und fielen auf ihr Angesicht“ - beteten an. (3. Mose 9:24) Dies ist derselbe Gedanke in anderer Weise ausgedrückt. Das Feuer versinnbildete Gottes Annahme; des Volkes Erkennen derselben zeigte, dass die Welt das Opfer und dessen Wert in Gottes Augen als Preis für ihre Befreiung von Tod und Grab erkennen wird; und wenn sie es erkennt, dann wird sie Jehova und seinen Vertreter, den Priester, anbeten.

Es ist offensichtlich, dass dies noch nicht erfüllt ist. Gott hat seine Annahme des großen Versöhnungstags-Opfers noch nicht - durch Feuer - kundgetan. Die Menschen haben noch nicht gejauchzt und sind noch nicht anbetend vor dem großen König und seinem Vertreter auf ihr Angesicht gefallen. Nein, noch liegt die Welt im Bösen (1. Joh. 5:19); der Gott dieser Welt

verblendet immer noch mehr oder weniger beinahe die gesamte Menschheit (2. Kor. 4:4); noch immer bedeckt Finsternis die Erde - Dunkel die Völkerschaften - (Jes. 60:2) Auch dürfen wir die in diesem Vorbild dargestellten großartigen Wiederherstellungs-Segnungen erst erwarten, wenn alle Glieder der Kirche, des „Leibes“ des großen Hohenpriesters, in der Auferstehungs-Verwandlung durch den Zweiten Vorhang (den wirklichen Tod) in das Allerheiligste eingegangen sein werden. Auch wird dieses „Segnen“ des Vorbildes erst nach der großen Drangsalszeit erfüllt werden. Dann wird die Menschheit, gezüchtigt, ernüchtert, gedemütigt, ganz allgemein den großen Christus, den Samen Abrahams, „erwarten“ und nach ihm ausschauen, damit er sie segne und sie emporhebe.

Wie wunderbar lehren diese Vorbilder ein vollgültiges Lösegeld für alle Menschen und eine für alle möglich gemachte Wiederherstellung und Segnung!

Nichts in den Vorbildern scheint einen Unterschied zu machen zwischen den Lebenden und den Toten; und manche mögen zu der Schlussfolgerung neigen, dass, wenn die Opfer des Hohenpriesters vorüber sind und das Segnen beginnt, nur die dann Lebenden großen Vorteil haben werden. Aber wir antworten: Nein, in Gottes Augen sind die Lebenden und die Toten gleich; er spricht von ihnen allen als von Toten. Alle kamen unter das Todesurteil in Adam; und der kleine Lebensfunke, welchen ein Mensch jetzt besitzt, ist in Wirklichkeit nur eine Stufe des Sterbens. Es ist jetzt ein totes Geschlecht wegen der Sünde Adams; aber am Ende dieses gegenbildlichen „Versöhnungstages“ werden die Segnungen der Rechtfertigung und des Lebens auf alle ausgedehnt werden unter Bedingungen, denen zu gehorchen alle fähig sein werden; und wer irgend will, kann vom Lebensgeber, dem Erlöser, alles wiedererhalten, was er in Adam verlor - Leben, Freiheit, Gottes Gunst usw. - diejenigen, welche den ganzen Weg hinabgegangen sind in den Tod ebenso wie diejenigen, welche sich kurz davor befinden - „im Tale des Todesschattens.“

Dies ist der Zweck der gegenbildlichen Sündopfer: „Alles Volk“, die gesamte Menschheit, von der Herrschaft der Sünde und des Todes zu befreien; sie zur Vollkommenheit des Seins wiederherzustellen, welche zu vollkommener Glückseligkeit und dem Einigsein mit dem Schöpfer notwendig ist.

Dies ist der Segen, welcher durch den Samen Abrahams auf alle Geschlechter der Erde kommen soll. Dies ist die frohe Botschaft, welche dem Abraham verkündigt wurde, wie wir lesen: „Die Schrift aber, voraussehend, dass Gott die Nationen (die gesamte Menschheit) aus Glauben rechtfertigen würde, verkündigte dem Abraham die gute Botschaft zuvor: „In dir werden gesegnet (gerechtfertigt) werden alle Nationen ... und deinem Samen“, welcher Christus (vornehmlich das Haupt, und in zweiter Linie der Leib) ist. Wenn ihr aber Christi (Glieder) seid, so seid ihr denn Abrahams Same und nach (der erwähnten) Verheißung Erben“, nämlich von der segnenden Klasse, dem Samen Abrahams, der alle Geschlechter der Erde segnen wird. (Gal. 3:8, 16, 29) Aber dieser „Same“ muss vollständig sein, ehe der Segen kommt, wie das eben betrachtete Vorbild zeigt: Das Sündopfer muss beendet sein, ehe alle die sich hieraus ergebenden Segnungen sich ergießen können.

Die Einschränkung, dass der Hohepriester einmal jährlich allein ins „Allerheiligste“ ging, um Sühnung zu tun, sollte nicht missverstanden werden, als bedeute sie, dass er und die Unterpriester niemals an darauffolgenden Tagen dort hineingingen - nachdem am Versöhnungstag volle Sühnung für Sünde getan worden war. Im Gegenteil, der Hohepriester ging in späteren Tagen oft dort hinein. Es war das „Allerheiligste“, in welches der Hohepriester jedesmal ging, wenn er Jehova wegen Israels Wohlfahrt befragte usw., wobei er das Brustschild des Gerichts, die Urim und Thummim, gebrauchte. Auch wenn sie das Lager abbrechen, was oft geschah, gingen die Priester hinein, nahmen die „Vorhänge“ ab und hüllten die Bundeslade und alle heiligen Geräte ein, ehe den Leviten gestattet wurde, sie zu tragen. - 4. Mose 4:5-16

Wiederum, wenn ein Israelit den Priestern ein Sündopfer darbrachte (nachdem die „Versöhnungstags“-Opfer vorüber waren), aßen sie alle es im „Allerheiligsten“. (4. Mose

18:10) So auch im Gegenbild, nachdem der gegenwärtige „Versöhnungstag“ vorüber ist: Das „königliche Priestertum“ wird im „Allerheiligsten“ oder dem Zustand geistiger Vollkommenheit sein und dort die von der Welt für ihre eigenen Übertretungen (nicht für die ursprüngliche oder adamitische Sünde, welche am „Versöhnungstag“ getilgt wurde) dargebrachten Opfer für Sünden annehmen (essen). In jenem Zustand geistiger Vollkommenheit wird das Priestertum in allen Angelegenheiten unterweisen, wie es in den Entscheidungen und Antworten dargestellt war, die Israel durch die Urim und Thummim gegeben wurden.

Kapitel 6

Auf den „Versöhnungstag“ folgende Opfer

Diese sind Vorbilder für Bereuungen, Gelübde, Verpflichtungen usw. während des Millenniums - Des Volkes Brandopfer - Die Friedensopfer - Die Speisopfer - Die Schuldopfer - Das Aufhören der Unterschiede zwischen Mann und Frau in den Vorbildern gezeigt.

Die aus dem Volk (Israel - der Welt) nach den Versöhnungstags-Opfern - im Vorbild durch die Gesamtopfer Israels dargestellt - von jedem für sich selbst dargebrachten Opfer gehören zum nächsten Zeitalter und werden dann dem verherrlichten königlichen Priestertum dargebracht. Nichtsdestoweniger hat dies jetzt schon einen ganz kleinen Anfang; so ist zum Beispiel der begüterte Weltmensch in diesem Sinn ein Verwalter von Gütern Gottes und kann jenen „Mammon“ jetzt verwenden, um sich damit Freunde zu erwerben, damit dann, wenn dieses Zeitalter der Herrschaft Satans zu Ende ist und die Herrschaft Christi beginnt (unter welcher er dann kein Verwalter mehr sein wird), jene ihn segnen, die er so begünstigte. Wenn die weltlichen Verwalter von Reichtum (des Mammons oder Gottes dieses Zeitalters) weise wären, dann würden sie mehr von ihrem Vermögen auf diese Weise verwenden. Denn wer immer einem der Geringsten dieser Priester, weil er ein solcher ist, einen Becher kalten Wassers darreichen wird, der wird keineswegs unbelohnt bleiben, wenn das Königreich Christi aufgerichtet ist und seine Herrschaft beginnt. - Luk. 16:1-8; Matth. 10:42

Solche Opfer, welche nicht zu der Klasse gehören, die wir als „Versöhnungstags-Opfer“ bezeichnen, illustrierten Darbringungen und Opfer, welche in das Millenniums-Zeitalter gehören.

Wie im Vorbild die „Versöhnungstags“-Opfer allen anderen vorangingen und eine Grundlage waren der allgemeinen Vergebung für ganz Israel und für dessen Annahme bei Gott, diesen aber nach jenem Tag andere Opfer von Einzelpersonen folgten, „Sündopfer“, „Schuldopfer“, „Friedensopfer“ usw. genannt, so wird es auch im Gegenbild sein. Nachdem die Opfer dieses Evangeliums-Zeitalters „das Volk“, die Welt, in einen Zustand des Gerechtfertigtseins gebracht haben, werden immer noch Sünden und Übertretungen begangen werden, welche Eingeständnis und Sühnung erfordern und diese Nach-Opfer notwendig machen werden.

Die Versöhnungstags-Opfer stellten die Aufhebung der adamitischen Sünde durch das Opfer des Christus dar; aber wenn auch während des Millenniums die Wohltaten der Sühnung zu Gunsten der Welt angewendet werden, obwohl die Menschen allmählich wiederhergestellt werden zu tatsächlicher Vollkommenheit, zu Leben und Harmonie mit Gott, werden doch noch Fehler begangen, für welche sie in gewissem Maße verantwortlich sein werden. Dafür müssen sie irgendwie Genugtuung leisten, begleitet von Reue, bevor sie durch Christum, ihren Mittler, wieder in Einklang mit Gott sein können.

Weihung wird auch im nächsten Zeitalter geboten sein, aber infolge des Herrschaftswechsels über die Welt wird Weihung nicht mehr wie jetzt in den Tod erfolgen, sondern im Gegenteil zum Leben; denn mit dem Abschluss der Vorherrschaft des Bösen kommt auch das Ende von Schmerz, Kummer und Tod, außer für Übeltäter. Weihung muss immer ein freiwilliges Darbringen des ganzen Vermögens des einzelnen sein; darum ist dies in einigen der Opfer nach dem Versöhnungstag dargestellt.

Weil im nächsten Zeitalter die „Versöhnungstags“-Opfer die Grundlage für alle Sündenvergebung sein werden, darum würde es im Vorbild für den Sünder angebracht sein, ein Opfer darzubringen, welches eine Anerkennung der „Versöhnungstags“-Opfer als Grundlage für erneute Vergebung andeuten würde. Und so finden wir, dass alle Opferungen des Volkes nach dem „Versöhnungstag“ solcher Art waren, dass sie auf die Opfer jenes Tages zurückwiesen oder sie anerkannten. Diese Opfer konnten Rinder oder Schafe oder Vögel (Turteltauben oder junge Tauben) oder feines Mehl sein - die dargebrachte Gabe musste dem Vermögen des Opfernden entsprechen.

Während des Millenniums-Zeitalters werden alle Menschen „zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“ und so die vollste Gelegenheit zur Errettung vom Fluch (der Verdammnis oder dem Urteilspruch) des adamitischen Todes haben. (1. Tim. 2:4) Wenn wir bedenken, dass dieser Tod alle Krankheit, allen Schmerz und alle Unvollkommenheit einschließt, welchen die Menschheit jetzt unterworfen ist, dann sehen wir, dass Gottes Plan eine vollständige Wiederherstellung zu menschlicher Vollkommenheit einschließt; nur diejenigen, welche mit Bedacht die dann allen gebotenen Gelegenheiten zurückweisen oder vernachlässigen, werden den Zweiten Tod sterben. Aber Vollkommenheit wird allmählich kommen, und es wird die Mitwirkung des Willens des Sünders erfordern, um sie je zu erreichen. Er muss tun, was er kann, um wieder zur Vollkommenheit emporzusteigen, und wird dabei jeden erforderlichen Beistand haben. Dies wird allgemein durch diese Opfer gezeigt: Sie sollten dem Vermögen eines jeden Menschen entsprechen. Da jedoch jeder durch Sünde entartet und unvollkommen ist, muss er, wenn er zur Erkenntnis der Wahrheit kommt, sich Gott darbringen, wobei das Opfer seinen Zustand anzeigt. Die im Vorbild vom Ärmsten dargebrachte Turteltaube oder junge Taube stellte das gerechtfertigte Alles des moralisch Armen und Gesunkenen dar; der von anderen Vermögenden dargebrachte Bock stellte das Alles eines weniger Gesunkenen dar; während der Stier das Alles derjenigen darstellte, welche menschliche Vollkommenheit erlangt haben. Wie im Vorbild bei den Opfern des Versöhnungstages ein Stier verwendet wurde, um die vollkommene Menschheit (viel Fett) des Opfers Jesu darzustellen, und ein Bock (eigensinnig und mager), um die unvollkommene menschliche Natur der Heiligen darzustellen, so stellten diese Tiere gleicherweise die Opferer (Israel - ein Vorbild der gläubigen Welt im Millennium) bei ihrer Weihung dar. Aber man sollte daran denken, dass diese Brandopfer und Friedensopfer der Zukunft die Menschen als sich Weihende darstellen - sich dem Herrn Hingebende. Sie stellen nicht Sündopfer dar, um wie die Opfer des Versöhnungstages Sühnung zu sichern. Es gab in der Tat Schuldopfer, welche gewissermaßen Sündopfer für den Einzelnen waren; aber diese waren, wie wir jetzt sehen werden, gänzlich verschieden von den nationalen Sündopfern des Versöhnungstages.

Wenn diejenigen aus der Menschheit, welche bereitwillig Gottes Gnade annehmen, am Schluss des Millenniums zur Vollkommenheit gebracht sein werden, wird es keinen Armen mehr geben im Sinne der Unfähigkeit, einen Stier zu opfern - im Sinne der Unzulänglichkeit geistiger, moralischer oder körperlicher Fähigkeit. Alle werden vollkommene Menschen sein, und ihre Opfer werden sie selbst in Vollkommenheit sein, im Vorbild durch Stiere dargestellt. David spricht davon, wenn er sagt: „Dann wirst du Lust haben an Opfern der Gerechtigkeit (des Rechttuns), an Brandopfern; dann wird man Farren (Stiere - vollkommene Opfer) opfern auf deinem Altar.“ (Psalm 51:19) Doch dass Davids Worte nicht so verstanden werden sollten, als lehrten sie die Wiedereinführung der buchstäblichen blutigen Opfer des Vorbildes, ist offensichtlich, denn in demselben Zusammenhang sagt er:

„Denn du hast keine Lust an Schlachtopfern (weder den vorbildlichen, noch den gegenbildlichen - volle Sühnung für Sünde ist damals „ein für allemal“ vollbracht worden). . . Die Opfer Gottes sind ein zerbrochener Geist; ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten.“ Alle diese Opfer müssen aus freiem Willen und Wunsch des Opferers erbracht werden. - 3. Mose 1:3

Die Vollständigkeit der Weihung wurde durch den Tod des Tieres gezeigt - d.h. jedes Glied des Menschengeschlechtes muss seinen Willen weihen; doch die Folge wird weder die Vernichtung der menschlichen Natur (das Verbrennen des Fleisches außerhalb des Lagers), noch das Übertragen des Lebens auf eine neue Naturstufe - in das „Allerheiligste“ - sein. Nur die Priester gehen dort ein, wie in den Versöhnungstags-Opfern gezeigt wird. Nein; haben sie sich geweiht, dann werden sie als menschliche Wesen angenommen und als solche vollkommen gemacht werden - ihr Recht, als solche zu leben, ist durch den Hohenpriester erkaufte worden, in dessen Leibesgliedern die gesamte überwindende Kirche dargestellt ist. Die Weihung stellt eine Wertschätzung für das Lösegeld dar und die Zustimmung der Opferer zu dem Gesetz Gottes als der Bedingung, unter welcher sie ewiglich fortleben können, in Harmonie mit ihm und unter seiner Gunst.

Des Volkes Brandopfer

Die Brandopfer der Priester mussten ständig auf dem Altar gehalten werden, und das Feuer durfte nicht ausgehen. „Dies ist das Gesetz des Brandopfers. Dieses, das Brandopfer, soll auf seiner Feuerstelle sein, auf dem Altar, die ganze Nacht bis an den Morgen; und das Feuer des Altars soll auf demselben in Brand erhalten werden ... es soll nicht erlöschen; und der Priester soll Holz auf ihm anzünden, Morgen für Morgen, und das Brandopfer auf ihm zurichten. ... Ein beständiges Feuer soll auf dem Altar in Brand erhalten werden, es soll nicht erlöschen.“ - 3. Mose 6:2, 5, 6

Auf diese Weise wurde jedem Opferer die Tatsache verständlich gemacht, dass der Altar bereits geheiligt oder abgesondert war, und dass seine Opfer nur annehmbar sein würden, weil Gott die Versöhnungstags-Opfer angenommen hatte. Zu diesem Altar brachte der Israelit sein freiwilliges Opfer, wie in 3. Mose 1 berichtet wird. Es wurde in üblicher Weise dargebracht: Das Tier, in Stücke zerlegt und gewaschen, wurde Stück an Stück zum Haupt auf den Altar gelegt und gänzlich verbrannt, als ein Opfer lieblichen Geruchs dem Jehova. Dies sollte dazu dienen, im Vorbild ein Dankgebet für Jehova darzustellen - eine Anerkennung seiner Barmherzigkeit, Weisheit und Liebe, kundgetan in dem gebrochenen Leib Christi - ihres Lösegeldes.

Des Volkes Friedensopfer

Dieses Opfer sollte von der Herde sein; es konnte entweder in Erfüllung eines Gelübdes (einer Verpflichtung) oder als ein freiwilliges Dankopfer dargebracht werden. Ein Teil desselben sollte Jehova durch den Opferer dargebracht werden - „Seine Hände sollen die Feueropfer Jehovas bringen; das Fett, samt der Brust soll er es bringen“; und der Priester soll das Fett auf dem Altar verbrennen und die Brust vor Jehova weben. Aber die Brust und die Schulter sollen dem Priester gehören. Der Opferer muss das Opfer essen. - 3. Mose. 3; 7:11-18, 30-34

Dies scheint zu zeigen, dass jemand, der dann in einen Zustand vollkommenen Friedens und der Harmonie mit Gott kommen will (und das müssen alle, andernfalls werden sie im Zweiten Tod abgeschnitten), vor Gott ein Gelübde völliger Weihung für ihn essen oder erfüllen muss. Sollte er aber, nachdem er so vollkommen gemacht worden ist, wieder durch mutwillige Sünde befleckt werden, muss er (den Zweiten Tod) sterben, wie dies durch die

Bestrafung für das Berühren unreiner Dinge gezeigt wurde. - 3. Mose 7:19-21; vergl. Offb. 20:9, 13-15

Mit diesem Opfer wurde eine Gabe von ungesäuerten mit Öl vermischten Kuchen und gesalbten Fladen dargebracht, was den Glauben des Opferers an Christi Charakter darstellte, welchen er nachahmen will; und gesäuertes Brot, das die Anerkennung seiner eigenen Unvollkommenheit zur Zeit seiner Weihung andeutet - Sauerteig ist ein Sinnbild von Sünde. - 3. Mose 7:11-13

Des Volkes Speisopfer

Diese, von feinem Mehl, ungesäuerten Kuchen mit Öl usw., wurden dem Herrn durch den Priester dargebracht. Sie stellten wahrscheinlich die dem Herrn von der Welt durch seine Kirche dargebrachte Lobpreisung und Anbetung dar. „Ihm sie die Herrlichkeit in der Versammlung in Christo Jesu, auf alle Geschlechter des Zeitalters der Zeitalter hin!“ (Eph. 3:21) Dieselben wurden von den Priestern angenommen. Das Darbringen eines Probestückes auf dem Altar zeigte, dass es von Jehova gebilligt, ihm wohlgefällig war.

Des Volkes Schuld- oder Sühnopfer

„Wenn jemand Untreue begeht und aus Versehen an den heiligen Dingen Jehovas sündigt ... und eines von allen den Verbotten Jehovas tut, die nicht getan werden sollen - hat er es auch nicht gewusst, so ist er schuldig und soll seine Ungerechtigkeit tragen. Und er soll einen Widder ohne Fehl vom Kleinvieh bringen“, und Geld nach des Priesters Bewertung des Vergehens mit einem Fünftel mehr, und das soll sein Opfer sein. Und der Priester soll Sühnung für ihn tun. Und wenn jemand wissentlich sündigt und seinen Nächsten schädigt oder betrügt, der soll das Hauptgut erstatten und den fünften Teil darüber (zwanzig Prozent Entschädigung) hinzutun und es dem Geschädigten geben. Und er soll sein Schuldopfer dem Jehova darbringen, einen Widder. - 3. Mose 5:15-26

Dies lehrt, dass dann für jedes Unrecht Wiedergutmachung geleistet werden muss, mit Zinsen und begleitet von Reue oder einer Bitte um die Vergebung des Herrn, durch die Kirche (das Priestertum) - des Übertreters Anerkennung der eigenen Unvollkommenheiten und des Wertes des Lösegeldes wird durch den dargebrachten Widder gezeigt.

Man beachte aber den Unterschied zwischen der Behandlung solcher Sühnopfer und der Sündopfer des „Versöhnungstages.“ Die letzteren wurden Gott (der Gerechtigkeit) im „Allerheiligsten“ dargebracht, als die „besseren Opfer“; die ersteren wurden den Priestern dargebracht, welche während des Versöhnungstages das Volk erkaufte hatten. Die Anerkennung der Menschen wird ihrem Erlöser erzeigt werden. In der Tat, einen Teil des Opfers nahm der Priester und opferte ihn dem Herrn als ein „Gedächtnisteil“, als Anerkennung, dass der ganze Plan der Erlösung, wie er während des Versöhnungstages (Evangeliums-Zeitalters) ausgeführt wurde, der des Himmlischen Vaters war, aber das übrige eignete er sich selbst an - er aß es.

Die ganze Welt, erkaufte durch das kostbare Blut (menschliche Leben) Christi, wird sich um Vergebung für Übertretungen an das „königliche Priestertum“ wenden, dessen Annahme ihrer Gaben oder Weihung Vergebung bedeuten wird. Damit stimmen die Worte unseres Herrn Jesus an seine Jünger überein: „Er hauchte sie an und sprach zu ihnen: Empfanget den Heiligen Geist! Welchen irgend ihr die Sünden vergebet, denen sind sie vergeben, welchen irgend ihr sie behaltet, sind sie behalten.“ - Joh. 20:22, 23

Während dieser „Dienst der Versöhnung“ in seinem vollsten Sinne zum nächsten Zeitalter gehört, wenn alle Sühnopfer vollendet sein werden, kann doch schon jetzt ein Glied des „königlichen Priestertums“ zu denjenigen, welche glauben und bereuen, sagen: „Deine Sünden sind dir vergeben“ - wie unser Haupt es tat, im Glauben hinausblickend auf die

Vollendung der Opfer für Sünden. Überdies kennen diese Priester jetzt die Bestimmungen und Bedingungen, nach welchen Vergebung verheißen ist, und können mit Vollmacht sprechen, wenn sie sehen, dass diesen Bestimmungen entsprochen wird.

Die Opfer des Versöhnungstages wurden, wie wir gesehen haben, immer verbrannt (3. Mose 6:23; Hebr. 13:11), die späteren Sühnopfer aber, nach dem Versöhnungstag dargebracht, wurden nicht verbrannt, sondern von den Priestern gegessen (angeeignet).

Die Unterschiede zwischen Mann und Frau sollen aufhören

„Dies ist das Gesetz des Sündopfers (Schuldopfers) ... Der Priester, der es als Sündopfer opfert, soll es essen. ... Alles Männliche unter den Priestern soll es essen.“ -3. Mose 6:18-22

Der Herr und alle heiligen Engel werden in der Heiligen Schrift als männliche Wesen bezeichnet, während alle Heiligen zusammen als ein weibliches Wesen dargestellt werden, als eine unserem Herrn Jesus verlobte „Jungfrau.“ Im Fall des Menschen aber war das Weib ursprünglich ein Teil des im Ebenbild Gottes erschaffenen Mannes und ist es noch (obwohl zum Zweck der menschlichen Fortpflanzung zeitweilig getrennt) - allein ist keines von beiden vollständig. Wie der vollkommene Mann Adam genannt wurde, so auch nach der Zerteilung: „Gott gab ihnen den Namen Adam (Fußnote)“ - die Stellung als Haupt verblieb bei dem Mann, der damit zum Versorger oder Bewahrer des Weibes als Teil seines eigenen Leibes gemacht wurde. (Eph. 5:23,28) Diese Geschlechtsteilung machte Adam nicht unvollkommen; sie verteilte nur seine Vollkommenheit auf zwei Leiber, deren „Haupt“ er immer noch war.

Die Schrift zeigt, dass schließlich, am Ende der „Zeiten der Wiederherstellung“, alle (Mann und Frau) zum Zustand der Vollkommenheit wiederhergestellt sein werden - dem in Adam dargestellten Zustand, bevor Eva von ihm getrennt wurde. Wir verstehen darunter nicht, dass Männer oder Frauen ihre Identität verlieren werden, sondern, dass jeder die ihm jetzt fehlenden Eigenschaften sich aneignen wird. Ist dieser Gedanke richtig, dann möchte es zu bedeuten scheinen, dass die außergewöhnliche Weichlichkeit mancher Frauen und die außergewöhnliche Roheit mancher Männer dem Fall zuzuschreiben sind; und dass Wiederherstellung zu einer Vollkommenheit, in welcher die Elemente der beiden Geschlechter vollkommen und harmonisch vereint sein würden, die ideale Menschheit nach Gottes Vorsatz ergeben würde. Unser teurer Erlöser war als „der Mensch Christus Jesus“ nachweislich weder grob und gefühllos noch weichlich. In ihm waren Verstandeskraft und erhabene Männlichkeit aufs angenehmste vereint mit der edlen Reinheit, Zartheit und Anmut wahrer Fraulichkeit. War er nicht der vollkommene Mensch, der für unser Geschlecht starb und beide Geschlechter erlöste? Vergessen wir nicht, dass er als Mann keine Gehilfin hatte. Musste er darum nicht vollständig in sich selbst gewesen sein, um für Adam (Mann und Frau) den genau entsprechenden Preis zu bezahlen? Entweder war Eva auf diese Weise in dem großen Lösegeld vertreten, oder durch ihren Mann als ihr „Haupt“ - sonst wäre Mutter Eva überhaupt nicht losgekauft, ein Gedanke, der anderen Schriftstellen widersprechen würde.

Es ist wahr, die Evangeliums-Kirche wird in der Schrift als eine „Braut“ bezeichnet; jedoch nicht als die Braut „des Menschen Christus Jesus“, sondern als die Braut des auferstandenen und hoch erhöhten Christus. Als Neue Schöpfungen von Gottes Geist zur geistigen Natur gezeugt, sind wir mit dem Geistwesen Jesus verlobt, dessen Namen, Ehre und Thron wir teilen sollen. Die Kirche ist nicht die Braut des gekreuzigten Mannes Christus Jesus, sondern des verherrlichten Herrn Jesus, welcher bei seiner zweiten Gegenwart sie als die Seine beansprucht. - Röm. 7:4

Wie mit Mann und Frau im nächsten Zeitalter, so wird es mit Christo und der Kirche sein - nach der Verherrlichung der Kirche gibt es in ihr keine Frauen mehr. Wir werden ihm gleich sein“ - Glieder seines Leibes. „Und dies wird der Name sein, mit welchem man es (sie dann) benennen wird (mit dem Namen ihres Herrn): Jehova, unsere Gerechtigkeit.“ (Jer. 33:16;

23:6) Als der Leib des großen Propheten, Priesters und Königs wird die Kirche ein Teil des Ewigvaters oder Lebensgebers der Welt sein. - Jes. 9:6

Dieser Gedanke durchzieht die ganze Schrift: Nur die Männlichen des priesterlichen Stammes verrichteten das Opfern der Schuldopfer und aßen davon, wie bereits erwähnt; sie allein betraten die Stiftshütte und durchschritten den Vorhang. Ebenso ist es bei den Anordnungen des Heiligen Geistes für dieses Evangeliums-Zeitalter - „Er hat die einen gegeben als (männliche) Apostel und andere als (männliche) Propheten und andere als (männliche) Evangelisten und andere als (männliche) Hirten und Lehrer zur Vollendung der Heiligen für das Werk des Dienstes, für die Auferbauung des Leibes des Christus.“ (Eph. 4:11, 12 - Diaglott) Das Wort männliche sollte im deutschen Text ebenso erscheinen wie im griechischen, und damit stimmen die Anordnungen des Herrn und der Apostel überein. „Ich erlaube aber einem Weib nicht, (in der Versammlung) zu lehren, noch über den Mann zu herrschen“, erklärt der Apostel deutlich. (1. Tim. 2:12) Dies veranschaulicht das gegenwärtige Verhältnis zwischen Christo und der Kirche, welches nach unserem Verständnis mit dem Abschluss dieses Zeitalters aufhören wird, wenn die Überwinder verherrlicht und tatsächlich mit ihrem Herrn eins gemacht sein werden - als „Brüder“.

Dies bedeutet jedoch nicht, dass die Schwestern in der Kirche nicht ebenso „ihre Leiber darstellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Schlachtopfer“ und als Glieder des „königlichen Priestertums“ ein wichtiges „Werk des Dienstes“ verrichten; sie sind dem Herrn ebenso wohlgefällig wie die Brüder, denn alle Unterschiede des Geschlechtes, der Farbe oder des Standes werden in der Tat von Gott übersehen und übergangen von der Zeit an, da wir „Neue Schöpfungen in Christo Jesu“ werden. (2. Kor. 5:17; Gal. 3:28) Aber das Vorbild, die Belehrung, muss fortgesetzt und deshalb die Unterscheidung in den besonderen und wichtigeren Dienstverrichtungen der Kirche Christi so streng aufrecht erhalten werden.

Dagegen hat der Widersacher immer versucht, den Menschen durch die von den Männern den Frauen entgegengebrachte Liebe und Achtung religiös zu beherrschen - daher seine Erhöhung der Jungfrau Maria in den Rang einer Göttin, und ihre Anbetung bei den Katholiken. Deshalb war auch bei den alten Ägyptern Isis die Göttin, und später in den Tagen des Apostels Paulus war Diana die Göttin der Epheser. Und versucht nicht Satan immer noch, mit der Frau und durch die Frau zu wirken, wie im Garten Eden? Sind nicht Frauen seine Hauptmedien im Spiritismus und seine hauptsächlichen Apostel und Propheten in Theosophie und Christlicher Wissenschaft?

Auch ist es nicht zum Vorteil der Frauen gewesen, dass Satan sie zu seinen Mundstücken machte. Im Gegenteil, Frauen stehen auf einer weit höheren Gesellschafts- und Bildungsstufe und werden wegen ihrer wahren Fraulichkeit am meisten geschätzt in jenen Ländern, wo die Vorschriften der Bibel anerkannt und beachtet werden, und zwar von denjenigen, welche die biblischen Vorschriften am sorgfältigsten befolgen.

„Willst Mensch du deinem Schöpfer nah'n,
Steht dir dein Sünd' entgegen:
Gerechtigkeit nimmt dich nicht an,
Sie lässt sich nicht bewegen
Direkt mit Sündern zu verkehr'n,
Wir müssen den Vermittler ehr'n,
Des „Neuen Bundes“ Mittler.

„Was uns mit Gott Versöhnung schafft,
Liegt seinem Blut zugrunde:
Sein Blut allein gibt Bindekraft
Versiegelung dem Bunde.
Nicht Ochsen- oder Böckeblut
Es wiederum, wie vormals, tut:
Nein, „Gottes Lamm“ musst' bluten.

Kapitel 7

„Die Asche einer jungen Kuh, auf die Unreinen gesprengt.“

- Hebräer 9:13 -

Kein Versöhnungstags-Opfer - Keines der nachfolgenden Opfer für das Volk - Die durch dieses Opfer vorbildlich dargestellte Klasse - Der Apostel Paulus, der Unterpriester als Gewährsmann und Zeuge bezüglich des Gegenbildes - Das Sprengen der Asche für die Reinigung des Volkes wird während des Millenniums-Zeitalters stattfinden - Wie die Reinigung bewirkt werden wird.

Ein in 4. Mose 19 erwähnter Zug des gottesdienstlichen Gesetzes Israels erforderte das Töten einer roten jungen Kuh - einer Kuh ohne Fehler, die nie unter dem Dienstjoch gewesen war. Es war weder eines der Sündopfer des Versöhnungstages, noch eines der Opfer für das Volk nach dem Versöhnungstag - es war in der Tat überhaupt kein „Opfer“, denn kein Teil davon wurde auf dem Altar des Herrn dargebracht oder von den Priestern gegessen. Sie wurde aufgeopfert, aber weder in demselben Sinne noch an demselben Ort wie diese Opfer - im Vorhof. Sie wurde auch nicht von einem der Priester getötet, noch wurde ihr Blut in das Heilige oder Allerheiligste getragen. Die rote junge Kuh wurde außerhalb des Lagers Israels genommen, dort getötet und zu Asche verbrannt - Fleisch, Fett, Haut, Blut usw. - nur ein wenig von dem Blut wurde von dem Priester genommen und siebenmal gegen (in der Richtung auf) die Vorderseite der Stiftshütte gesprengt. Die Asche der jungen Kuh wurde nicht in den Vorhof gebracht, sondern außerhalb des Lagers gelassen, auf einen Haufen zusammengeschüttet, und war offenbar jedem vom Volk zugänglich, der dafür Verwendung hatte. Nach der Vorschrift des Gesetzes sollte ein Teil der Asche in einem Gefäß mit Wasser vermischt, und ein in diese Mischung getauchtes Bündel Ysop verwendet werden, um damit die Person, Kleider, Zelt usw. der nach dem Gesetz Unreinen zu ihrer Reinigung zu besprengen.

Nach dem, was wir bezüglich der Versöhnungstags-Opfer gesehen haben, welche ein Vorbild waren von den besseren Opfern dieses Evangeliums-Zeitalters (verrichtet durch das königliche Priestertum - Christus, Haupt und Leib), gehörte diese junge Kuh in keinem Sinne zu diesen und diente offensichtlich nicht als Vorbild für irgendein Opfer der gegenwärtigen Zeit. Ebenso ist sie verschieden von jedem der Opfer, welche für das Volk Israel nach dem Versöhnungstag angenommen wurden; und welche, wie wir soeben gezeigt haben, ihre Reue und Betrübnis über Sünden während des Millenniums, sowie ihre völlige Weihung für den Herrn bedeuteten. Das Verbrennen der jungen Kuh gehörte zu keinem dieser Opfer, welche alle durch die Priester und im Vorhof dargebracht wurden. Wir müssen uns anderweitig nach dem Gegenbild zu dieser roten jungen Kuh umsehen, denn hätte sie in irgendeinem Sinne des Wortes die Priester dargestellt, würde sie notwendigerweise von einem derselben getötet worden sein, um diese Tatsache anzuzeigen.

Was also bedeutete dieses Aufopfern der roten jungen Kuh? - Welche Klasse oder Personen wurden durch sie dargestellt als solche, die außerhalb des „Lagers“ gelitten haben, und in welchem Sinne des Wortes würden ihre Leiden zu tun haben mit der Reinigung des Volkes Gottes - einschließlich derjenigen, welche während des Millenniums noch sein Volk werden?

Wir antworten, dass eine Klasse von Gottes Volk, aber nicht vom „königlichen Priestertum“, um der Gerechtigkeit willen außerhalb des „Lagers“ litt: Ein kurzer Bericht über diese Klasse und die feurigen Prüfungen, welche sie erduldet, wird uns durch den Apostel in Hebräer 11 gegeben. Von diesen sagt er nach Aufzählung der Glaubenstaten einer Anzahl derselben: „Was soll ich noch sagen? Denn die Zeit würde mir fehlen, wenn ich erzählen

wollte von Gideon und Barak und Simson und Jephta, und David und Samuel und den Propheten, welche durch Glauben Königreiche bezwangen, Gerechtigkeit wirkten, Verheißungen erlangten, der Löwen Rachen verstopften, des Feuers Kraft auslöschten, des Schwertes Schärfe entgingen, aus der Schwachheit Kraft gewannen, im Kampfe stark wurden, der Fremden Heerscharen zurücktrieben. Weiber erhielten ihre Toten wieder durch Auferstehung; andere aber wurden gefoltert, da sie die Befreiung nicht annahmen, auf dass sie eine bessere Auferstehung erlangten. Andere aber wurden durch Verhöhnung und Geißelung versucht und dazu durch Bande und Gefängnis. Sie wurden gesteinigt, zersägt, versucht, starben durch den Tod des Schwertes, gingen umher in Schafpelzen, in Ziegenfeilen, hatten Mangel, Drangsal, Ungemach, deren die Welt nicht wert war.“ - Hebr. 11:32-38

Hier haben wir eine Klasse, auf welche die Beschreibung von der Roten jungen Kuh passt - eine Klasse, welche ihr Leben außerhalb des „Lagers“ niederlegte; eine in jeder Weise ehrenwerte Klasse, und doch keine priesterliche Klasse. Da diese Klasse kein Teil des Leibes des Hohenpriesters ist, konnte sie keinen Teil oder Anteil an den Sündopfern des Versöhnungstages haben - noch konnte sie zu den geistigen Zuständen zugelassen werden, welche im Vorbild durch das Heilige und Allerheiligste dargestellt waren. Es mag manchen merkwürdig vorkommen, dass wir mit so viel Bestimmtheit erklären, diese alten Glaubenshelden wären nicht Glieder des „königlichen Priestertums“, während wir mit gleicher Bestimmtheit erklären, dass die nicht getreueren Diener Gottes dieses Evangeliums-Zeitalters Glieder dieses „königlichen Priestertums“ sind. Unsere Bestimmtheit über diesen Gegenstand ist die Bestimmtheit des Wortes Gottes, welches in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Bericht von der Glaubenstreue dieser Patriarchen in so starken Worten erklärt: „Diese alle, die durch den Glauben ein Zeugnis erlangten, haben die Verheißung (den Hauptsegen) nicht empfangen, da Gott für uns etwas Besseres vorgesehen hat, auf dass sie nicht ohne uns vollkommen gemacht würden.“ - Hebr. 11:39, 40

Auch sollte für uns nicht schwer zu erkennen sein, dass es zwar gegenbildliche Leviten (durch Glauben an eine kommende Sühnung Gerechtfertigte) geben konnte, bevor unser Herr Jesus in die Welt kam, jedoch keine gegenbildlichen Priester, denn er war der Haupt- oder Oberpriester, hatte in allen Dingen den Vorrang und tat Sühnung für die Befleckungen seines „Leibes“ und seines „Hauses“, bevor irgendwelche seine Brüder oder Glieder des königlichen Priestertums werden konnten. Unser Herr selbst erklärte diese Sache sehr bestimmt und bezeichnete mit wenig Worten die Grenzlinie zwischen den Getreuen, welche ihm vorangingen, und den Getreuen, welche ihm nachfolgen, in seinen Fußstapfen wandeln und seine Miterben werden würden. Von Johannes dem Täufer sagte er: „Wahrlich, ich sage euch, unter den von Weibern Geborenen ist kein Größerer aufgestanden als Johannes der Täufer; der Kleinste aber im Reich der Himmel ist größer als er.“ (Matth. 11:11) Johannes der Täufer gehörte zu dieser Rote Kuh-Klasse, welche außerhalb des „Lagers“ litt, selbst bis in den Tod; aber er hatte gar nichts zu tun mit den noch besseren Opfern des königlichen Priestertums während des Versöhnungstages, deren Fett und Leben erzeugende Organe auf Gottes Altar im „Vorhof“ geopfert wurden, und deren Blut in das „Allerheiligste“ getragen wurde, Vorbilder von denjenigen, welche Neue Schöpfungen in Christo Jesu werden, Glieder seines „Leibes“, der Kirche, Miterben mit ihm in allen Dingen.

Obwohl diese alten Glaubenshelden in keinem Sinne ein Teil des Sündopfers sind, sind sie dennoch verbunden mit der Reinigung von Sünden: Ihre Asche (das Wissen um und die Erinnerung an ihre Treue bis in den Tod), mit dem Wasser der Wahrheit vermischt, und angewandt mit dem läuternden und reinigenden Ysop, ist wertvoll, alle läuternd und heiligend, welche den Wunsch haben, mit Gott völlig in Einklang zu kommen - weil sie „auf die Unreinen gesprengt, zur Reinheit des Fleisches heiligt.“ Diese Lehren von der Glaubenstreue in der Vergangenheit sind jedoch nicht an sich wertvoll für uns, sondern nur durch und in Verbindung mit den Sündopfern des Versöhnungstages, auf welche der Apostel im gleichen Zusammenhang hinweist - das „Blut von Böcken und Stieren.“ Und nicht nur für

uns jetzt sind die Erinnerung an und Lehren von der Glaubenstreue der alten Glaubenshelden (im Vorbild durch die Asche der roten jungen Kuh dargestellt) von heiliger Kraft, sondern in einem viel höheren Sinne werden sie für die Menschenwelt im allgemeinen während des Millenniums Anwendung finden und ein Segen sein. Denn wie wir anderweitig gesehen haben, ist es göttliche Anordnung, dass diese alten Glaubenshelden, von denen der Größte an Ehre geringer ist als der Kleinste im Königreich, nichtsdestoweniger unter jenem Königreich Gottes eine Stellung von hoher Ehre und Auszeichnung einnehmen werden - als dessen Vermittler und Repräsentanten. Denn sie werden die „Fürsten auf der ganzen Erde“ sein, die Übermittler der Entscheidungen des Königreiches und die Kanäle seiner Segnungen für „alle Geschlechter der Erde.“ So wurde die Treue dieser alten Glaubenshelden in der gesammelten Asche der jungen Kuh dargestellt als für künftigen Gebrauch aufbewahrte wertvolle Lektionen von Erfahrung, Glauben, Gehorsam, Vertrauen usw., welche, auf die im kommenden Zeitalter Reinigung suchende Menschenwelt angewendet, diese heiligen und läutern werden nicht ohne die Versöhnungstags-Opfer, sondern in Verbindung damit und auf sie gegründet. - Psalm 45:16

Das Verbrennen der jungen Kuh wurde durch einen Priester bezeugt, welcher Zedernholz, einen Zweig Ysop und Karmesin nahm und diese mitten in den Brand der Kuh warf. Der Ysop würde Läuterung oder Reinigung bedeuten; das Zedernholz oder Immergrün würde ewigwährendes Leben, und das Karmesin würde das Blut Christi darstellen. Das Werfen dieser drei Dinge mitten in den Brand würde bedeuten, dass die Anhäufung von Schmach auf die alten Glaubenshelden, welche gesteinigt, zersägt usw. wurden, und deren die Welt nicht wert war, es gestattete, dass ihnen das Verdienst des kostbaren Blutes, die Reinigung durch die Wahrheit und die Gabe ewigwährenden Lebens durch Glauben zugerechnet werden konnten, und dass sie nach ihrem Tode anerkannt würden als gereinigt, gerechtfertigt und angenommen. Der Unter-Priester (nicht Aaron, der im Vorbild den Herrn Jesus darstellte), welcher das Verbrennen der jungen Kuh sah, anerkannte und bestätigte, und welcher von ihrem Blut nahm und es gegen die Tür der Stiftshütte hin sprengte, scheint treffend sein Gegenbild zu haben in jenem großen Unterpriester, dem Apostel Paulus, welcher durch Gottes Hilfe (der Name Eleasar bedeutet „durch Gott geholfen“) für uns nicht nur die Sündopfer des Versöhnungstages erkenntlich gemacht hat, sondern auch in seinen Schreiben uns das aufzeichnet (Hebr. 11), was uns in die Lage versetzt, das Rote Kuh-Opfer als ein Vorbild für die alten Glaubenshelden zu erkennen. Auf diese Weise sprengt er ihr Blut gegen die Stiftshütte hin, indem er zeigt, dass ihr Leben voll und ganz im Einklang mit den Stiftshütten-Bedingungen war - da sie aber nicht in der Zeit dieser hohen himmlischen Berufung leben, hatten sie nicht das Vorrecht, Glieder des Leibes des großen Hohenpriesters, des königlichen Priestertums, zu werden.

Dadurch dass die rote junge Kuh nie ein Joch getragen hatte, stellte sie eine Klasse von gerechtfertigten Personen dar - vom Gesetzesbund befreit. Obwohl die meisten der alten Glaubenshelden unter dem Gesetzesbunde geboren, daher gesetzlich dessen Bedingungen und durch Unvollkommenheit des Fleisches dessen Strafurteil unterworfen waren, sehen wir, dass Gott sie dennoch, als Kinder des glaubenstreuen Abraham, durch Glauben rechtfertigte. Dies wird durch den Apostel vollauf bestätigt und bekräftigt, wenn er sagt: „Diese alle erlangten ein Zeugnis durch Glauben“ - ein Gutachten für Recht tun, ein Zeugnis, dass sie Gott wohl gefielen, und dass er in Übereinstimmung mit seiner Verheißung für sie Segnungen vorgesehen hatte - obwohl diese Segnungen ihnen damals nicht gegeben werden konnten, sondern darauf gewartet werden muss und dieselben empfangen werden durch den geistigen Samen Abrahams - den Christus. Die Tatsache, dass dieses Opfer eine Kuh sein musste und nicht ein Stier, diente zur Unterscheidung von dem großen Opfer des Versöhnungstages, welches nur ein Stier sein konnte. Dass das Opfer eine rote Kuh sein musste, scheint zu lehren, dass jene alten Glaubenshelden nicht sündlos waren und deshalb von Gott nicht vor dem großen Versöhnungstags-Opfer angenommen wurden, sondern dass sie „Sünder waren,

wie auch die übrigen“. Die Tatsache ihrer Reinigung oder Rechtfertigung durch Glauben wurde auf andere Weise gezeigt, wie zuvor erwähnt.

Die Reinigung, für welche die Asche dieser roten Kuh vorgeschrieben wurde, war von besonderer Art; nämlich besonders für diejenigen, welche mit dem Tod in Berührung gekommen waren. Dies würde anzudeuten scheinen, dass diese Asche der jungen Kuh nicht dazu bestimmt war, die Schuld der einzelnen Person zu tilgen - nein, deren moralische Schuld konnte nur durch das Verdienst der Versöhnungstags-Opfer abgewaschen werden. Die Reinigung von der durch das Berühren eines Toten erfolgten Befleckung scheint zu lehren, dass diese Reinigung, beeinflusst durch die Erfahrungen der alten Glaubenshelden, besonders auf die Menschheit während des Millenniums-Zeitalters Anwendung finden wird, während sie suchen werden, von allen Befleckungen des adamitischen Todes frei zu werden - menschliche Vollkommenheit zu erlangen. Alle Mängel des gefallenen Zustandes sind ebenso viele Berührungen mit dem Tode; alle ererbten Schwachheiten und Unvollkommenheiten sind Berührungen mit dem Tode: Und zur Reinigung von allen diesen soll die Asche der roten jungen Kuh angewendet werden für alle, die zum Volk Gottes werden gehören wollen. Gleich der an einem reinen Ort aufbewahrten Asche der roten jungen Kuh werden die Ergebnisse der schmerzvollen Erfahrungen der alten Glaubenshelden ein Vorrat sein von Segnungen, Unterweisungen und Hilfe, durch welche sie als untergeordnete „Fürsten“ im Königreich beim großen Wiederherstellungswerk mithelfen werden. Jeder begnadigte Sünder, der wünschen wird, vollkommen gereinigt zu werden, muss sich nicht nur mit Wasser (Wahrheit) waschen, sondern muss sich auch nach den Unterweisungen dieser „Fürsten“ gerichtet haben - Unterweisungen, die vorgeschattet waren durch die gesprengte Asche der jungen Kuh, welche die von dieser Klasse durch Erfahrung gelernten wertvollen Lektionen des Glaubens und Gehorsams darstellte. - 2. Mose 12:22; 3. Mose 14:4, 49; Psalm 51:7; Hebr. 9:19

Kapitel 8

Andere bedeutsame Vorbilder

Die Pfosten im Vorhof - Die weißen Vorhänge - Die silbernen Haken - Die Türpfosten des Heiligen und des Allerheiligsten - Der Goldene Tisch - Der Goldene Leuchter - Gegenbildliche Priester, welche die Tiefen Dinge sehen, und die Leviten, welche sie nicht sehen - Der Goldene Altar - Die Bundeslade im Allerheiligsten - Ihr Inhalt und dessen Bedeutung - Der Gnadenstuhl - Die zwei Cherubim - der Priester makellos - Das von den Zeitaltern her verborgene Geheimnis.

In der vorhergehenden Abhandlung haben wir absichtlich die Erklärung einiger interessanter Einzelheiten ausgelassen, welche von denen besser verstanden werden können, die durch sorgfältiges Studium ein klares Verständnis von der Stiftshütte im allgemeinen, ihren Diensten und ihrer Bedeutung als Vorbild erhalten haben.

Die Pfosten, welche im „Vorhof“ standen und die weißen Vorhänge empor hielten, stellten gerechtfertigte Gläubige dar - der „Vorhof“ stellte, wie wir bereits gesehen haben, den Zustand des Gerechtfertigtseins dar. Die Pfosten waren von Holz, einem verderblichen Material, und deuteten auf diese Weise an, dass die im Vorbild dargestellte Klasse nicht tatsächlich vollkommene Menschen sind; da menschliche Vollkommenheit im Vorbild durch Kupfer dargestellt war, hätten diese Pfosten entweder aus Kupfer gemacht oder mit Kupfer überzogen gewesen sein müssen, um tatsächlich vollkommene menschliche Wesen darzustellen. Aber obgleich von Holz gemacht, waren sie in Kupfersockel eingesetzt, was uns lehrt, dass sie zwar tatsächlich unvollkommen sind, ihre Stellung aber diejenige von vollkommenen menschlichen Wesen ist. Es würde unmöglich sein, Rechtfertigung durch, Glauben deutlicher darzustellen.

Der weiße Vorhang, welcher, durch jene Pfosten empor gehalten, den „Vorhof“ bildete, veranschaulichte treffend die gleiche Rechtfertigung oder Reinheit. So sollten die Gerechtfertigten ständig vor den Augen der Welt („Lager“) die reine Leinwand, Christi Gerechtigkeit darstellend, als ihre Bedeckung hochhalten.

Die silbernen Haken, durch welche die Pfosten den Vorhang empor hielten, symbolisierten die Wahrheit. Silber ist allgemein ein Sinnbild der Wahrheit. Die gerechtfertigten Gläubigen, durch die Pfosten im „Vorhof“ dargestellt, können also wirklich und wahrhaftig behaupten, dass Christi Gerechtigkeit alle ihre Unvollkommenheiten bedeckt. (2. Mose 27:11-17) Wiederum sind sie nur mit Hilfe der Wahrheit in der Lage, ihre Rechtfertigung aufrechtzuerhalten.

Die Türpfosten am Eingang zur Stiftshütte - an der „Tür“ des „Heiligen“ - waren durch den ersten „Vorhang“ verdeckt. Sie waren gänzlich verschieden von den Pfosten im „Vorhof“ und stellten „Neue Schöpfungen in Christo“ dar - die geweihten Heiligen. Der Unterschied zwischen diesen Pfosten und denjenigen im „Vorhof“ stellt den Unterschied dar zwischen dem Zustand der gerechtfertigten Gläubigen und demjenigen der geheiligten Gläubigen. Eines gerechtfertigten Menschen Weihung in den Tod ist, wie wir gesehen haben, der Weg in das „Heilige“ - das Durchschreiten des Todes des menschlichen Willens, der fleischlichen Gesinnung, des ersten Vorhangs. Diese Pfosten sollten daher diese Veränderung veranschaulichen, und das tun sie; sie waren mit Gold überzogen, symbolisch von der göttlichen Natur. Dass sie in Kupfersockel eingesetzt waren, stellte dar, dass wir „diesen Schatz (die göttliche Natur) in irdenen Gefäßen“ haben (2. Kor. 4:7); d. h. unsere neue Natur ist noch gegründet auf und beruht in unserem gerechtfertigten Menschsein. Man wird sich erinnern, dass dies genau übereinstimmt mit dem, was wir im „Heiligen“ symbolisiert fanden, nämlich: Unsere Stellung als noch nicht vollendete Neue Schöpfungen. - 2. Mose 26:37

Die Türpfosten des „Allerheiligsten“ waren vollständig innerhalb des zweiten „Vorhangs“ und stellten diejenigen dar, welche gänzlich jenseits des Fleisches (des Vorhangs) eingingen in die Vollkommenheit des geistigen Zustandes. Diese Pfosten waren so beschaffen, dass sie dies auf vollkommene Weise veranschaulichten. Mit Gold überzogen, die göttliche Natur darstellend, aber nicht mehr in Kupfersockel gesetzt - nicht mehr abhängig von menschlichen Zuständen - waren sie in Sockel von Silber (Wirklichkeit, Wahrheit, Wahrhaftigkeit) gesetzt, was uns zu sagen scheint: Wenn ihr innerhalb dieses Vorhangs kommt, dann werdet ihr vollkommen sein - wirklich und wahrhaftig Neue Schöpfungen. - 2. Mose 26:32

Der Goldene Tisch, der im „Heiligen“ die Schaubrote trug, stellte die Kirche als ein Ganzes dar, einschließlich Jesu und der Apostel - alle Geheiligten in Christo, welche „darbietend das Wort des Lebens“ dienen. (Phil. 2:16) Das große Werk der wahren Kirche während dieses Zeitalters ist gewesen, alle diejenigen zu nähren, zu stärken und zu erleuchten, welche in den geistlichen Bundeszustand eintreten. Die Braut Christi soll sich bereiten. (Offb. 19:7) Das Zeugnisgeben vor der Welt während dieses Zeitalters ist durchaus zweitrangig und geht nebenher. Den vollen Segen für die Welt wird Gott „zu seiner Zeit“ folgen lassen, nachdem das Evangeliums-Zeitalter (der gegenbildliche Versöhnungstag mit seinen Sünd-Opfern) beendet ist.

Der Goldene Leuchter - ganz aus einem Stück Gold gehämmert - stand dem Goldenen Tisch gegenüber und leuchtete allen im „Heiligen“ Befindlichen. Er hatte sieben Arme, von welchen jeder eine Lampe trug, im ganzen sieben Lampen - eine vollkommene oder vollständige Zahl. Derselbe stellte die vollständige Kirche dar, vom Haupt, Jesus, bis zum einschließlich letzten Glied der „kleinen Herde“, welche er aus den Menschen nimmt, damit sie Teilhaber der göttlichen Natur (Gold) werden. Unser Herr sagt: „Die sieben Leuchter sind sieben Versammlungen“ (Offb. 1:20) - die eine Kirche, deren sieben Entwicklungsperioden durch die sieben Gemeinden von Kleinasien symbolisiert waren. (Offb. 1:11) Ja, jener Leuchter stellte die ganze Kirche der Erstgeborenen dar - nicht die nominelle, sondern die

wahre Kirche, deren Namen im Himmel angeschrieben sind - die wahren Lichtträger - das „königliche Priestertum.“

Seine Form war schöne Kunstarbeit - eine Frucht und eine Blume, eine Frucht und eine Blume aufeinander folgend - eine Darstellung der wahren Kirche als schön und fruchtbar vom ersten bis zum letzten Glied. Der Lampenteil am oberen Ende eines jeden Armes war geformt wie eine Mandel, deren Bedeutung wir bei der Betrachtung des Stabes Aarons sehen werden.

Das Licht dieses Leuchters rührte her von Olivenöl, „zerstoßen“ oder gereinigt; die Lampen wurden stets brennend erhalten. Dieses Öl war ein Sinnbild des Heiligen Geistes, und sein Licht stellte heilige Erleuchtung dar - den Geist der Wahrheit. Sein Licht war nur für die Priester von Nutzen, denn niemand anders war es jemals gestattet, ihn zu sehen oder durch sein Licht zu profitieren. Auf diese Weise wurde dargestellt, dass der Geist oder Sinn Gottes gegeben worden ist, um die Kirche zu erleuchten in den „Tiefen Gottes“, welche dem natürlichen Menschen gänzlich verborgen sind (1. Kor. 2:10,14), sollte er auch ein Gläubiger sein - ein Gerechtfertigter (Levit). Keinem anderen als nur den wahrhaft Geweihten, dem „königlichen Priestertum“ ist es gestattet, in dieses tiefere Licht hineinzublicken., welches im „Heiligen“ verborgen ist. Die Priester (der geweihte Leib Christi) haben allezeit Zutritt zum „Heiligen“: Das ist ihr Recht und Vorrecht; es war für sie bestimmt. (Hebr. 9:6) Die Leviten-Klasse kann nicht hineinschauen wegen des Vorhanges menschlicher Gesinnung zwischen ihnen und den heiligen Dingen; und der einzige Weg, ihn zu beseitigen, ist, den menschlichen Willen und die menschliche Natur gänzlich zu weihen und zu opfern.

Die Lampen mussten vom Hohenpriester - Aaron und seinen Söhnen, welche ihm im Amt folgten - jeden Morgen und Abend gereinigt und aufgefüllt werden. (2. Mose 27:20,21; 30:8) So füllt unser Hohepriester uns täglich mehr und mehr mit der Gesinnung Christi und entfernt den Schmutz der alten Natur vom - Docht, durch welchen der Heilige Geist wirkt.

Gegenbildliche Priester und Leviten

Sind wir manchmal überrascht, wenn wir erkennen, dass manche religiöse Menschen nur irdische Dinge sehen können - die tieferen Wahrheiten des Wortes nicht erkennen können? - warum sie die Wiederherstellung für natürliche Menschen sehen können, aber nicht die göttliche himmlische Berufung? Diese Stiftshütten-Studien zeigen uns, warum das so ist. Sie sind Geschwister durch Rechtfertigung, vom „Haushalt des Glaubens“, aber nicht Geschwister in Christo - nicht völlig Geweihte - keine Opferer. Sie sind Leviten - im „Vorhof“: Sie weihten sich niemals als Priester, um ihre menschlichen Rechte und Vorrechte zu opfern, und können demzufolge das „Heilige“ nicht betreten, noch die Dinge sehen, welche nur für die Priesterklasse bereitet sind. „Was kein (natürliches) Auge gesehen und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben; uns aber (die durch Weihung Neue Schöpfungen geworden sind, berufen, Teilhaber der göttlichen Natur zu werden) hat Gott es geoffenbart durch seinen Geist (das Licht des Leuchters), denn der Geist erforscht (offenbart) alles - auch die Tiefen (verborgenen Dinge) Gottes.“ - 1. Kor. 2:9, 10

In der Namenkirche sind stets sowohl die beiden Klassen der Gerechtfertigten und der Geweihten - Leviten und Priester - vertreten gewesen als auch Heuchler. In den Briefen des Apostels Paulus waren gewisse Teile an die Klasse der Gerechtfertigten (Leviten) gerichtet, die sich nicht völlig geweiht hatten. So schreibt er an die Galater: „Die aber des Christus sind, haben das Fleisch gekreuzigt samt den Leidenschaften und Lüsten.“ (Gal. 5:24) Er scheint damit anzudeuten, dass nur einige von ihnen der Berufung des Evangeliums zum Opfern - Kreuzigen des Fleisches - nachgekommen waren.

In gleicher Weise wandte er sich an die Römer (12:1): „Ich ermahne euch nun, Brüder (Gläubige - durch Glauben an Christum Gerechtfertigte - Leviten), durch die Erbarmungen Gottes (bekundet durch Christum in unserer Rechtfertigung), eure Leiber darzustellen als ein

lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Schlachtopfer (euch gänzlich zu weihen und so Priester zu werden).“ Alle, welche in ihren Herzen der Sünde entsagen und Gottes Gnade in Christo annehmen, werden durch Glauben an Jesum umsonst gerechtfertigt - Gott nimmt sie als gerechneterweise sündlos oder heilig an; und Gott hat sich bereit erklärt, solche Opferer und ihre Opfer während dieses Versöhnungstages (Evangeliums-Zeitalters) und bis die Vollzahl der Erwählten des königlichen Priestertums vollständig ist, durch Christum anzunehmen. „Jetzt ist die angenehme Zeit“ - die Zeit, in welcher solche Opfer angenommen werden. Es ist wahr, Gott wird, wie wir eben gesehen haben, Opfer von der Welt annehmen, und es wird stets der einzig richtige Weg für alle sein, dem Herrn ihr erkaufte Selbst zu übergeben. Aber nachdem dieses Zeitalter beendet ist, wird es keinem gestattet sein, unter Leiden bis zum Tode zu opfern - solche Opfer werden unmöglich sein, nachdem das neue Zeitalter und seine Anordnungen eingeführt sein werden.

Es scheint offensichtlich, dass der weit größere Teil der Urkirchen (und noch weit mehr des modernen weltlich vermischten, verworrenen „Babylon“ der Gegenwart) keine zum Tode Geweihten und demzufolge nicht vom gegenbildlichen „königlichen Priestertum“ waren, sondern nur Leviten, die dem „Heiligtum“ dienten, aber nicht opferten.

Auf das Vorbild des Gesetzes zurückblickend, finden wir, dass im Vorbild für den Dienst 8.580 Leviten bestimmt waren, während nur 5 Priester für das Opfern bestellt waren. (4. Mose 4:46-48; 2. Mose 28:1) Es mag sein, dass dies - ebenso wie die anderen Züge des „Schattens“ - als Illustration bestimmt war, um das Verhältnis der gerechtfertigten Gläubigen zu den sich selbst aufopfernden Geweihten zu veranschaulichen. Obwohl die Namenkirche jetzt nach Millionen zählt, so scheint es doch, wenn man einen Abzug an Heuchlern berücksichtigt, und nur einer von je siebenzehnhundert der übrigen vermutlich ein lebendiges Opfer ist (zwar wenige, aber das richtige Verhältnis nach dem Vorbild), dass der Herr ganz offensichtlich keinen unrichtigen Ausspruch tat, wenn er sagte, dass diejenigen (das „königliche Priestertum“), welche das Königreich empfangen, nur eine „kleine Herde“ sein würden. (Luk. 12:32) Und wenn wir bedenken, dass zwei von den fünf Priestern vom Herrn - im Symbol des Todes für nachlässige und untreue Priester - vernichtet wurden, dann finden wir, dass das Verhältnis von 3 Priestern zu 8580 Leviten nur einen aus 2800 ergeben würde. (Anmerkung: Je klarer wir erkennen, welche hohen Charakterqualitäten von allen gefordert werden, denen jemals ewigwährendes Leben auf irgendeiner Stufe gewährt werden wird, und wie wenige sich ernsthaft zur vollkommenen Liebe als dem beherrschenden Grundsatz ihres Lebens zu bekennen oder danach zu streben scheinen, dann fragen wir uns, ob die zwei Söhne Aarons, welche vom Herrn vernichtet wurden, nicht als Vorbild beabsichtigt waren für den großen Anteil von Geweihten und Geistgezeugten, welche versäumt haben, den erforderlichen hohen Herzensgrad zu erreichen, und die demzufolge keines Lebens würdig sein, sondern im Gegenteil in Vergessenheit versinken werden - im Zweiten Tod).

Die Tatsache, dass wir Gläubige sehen, die ihre Sünden abzulegen versuchen, ist an sich kein Beweis dafür, dass sie „Priester“ sind; denn sowohl Leviten wie auch Priester sollten „Beschneidung des Herzens“ - „Ablegen der Unreinheit (Sünden) des Fleisches“ - üben. Alles dies ist durch das Wasserbecken im „Vorhof“ symbolisiert, in welchem Priester und Leviten sich wuschen. Auch ist ein Geist der Sanftmut, der Güte, des Wohlwollens und der Sittlichkeit nicht immer ein Zeichen der Weihung für Gott. Diese Tugenden gehören zu einem vollkommenen natürlichen Menschen (dem Ebenbild Gottes), und gelegentlich überstehen sie teilweise das Absinken durch den Fall. In der Namenkirche aber gelten nicht selten solche Augenscheinlichkeiten als Beweise vollständiger Weihung.

Selbst wenn wir Gläubige sich in irgendeinem guten politischen oder moralischen Reformwerk selbstlos betätigen sehen, ist dies kein Beweis der Weihung für Gott, obwohl es ein Beweis der Weihung für ein Werk ist. Weihung für Gott besagt: Jede Arbeit, überall; „dein Wohlgefallen zu tun, mein Gott, ist meine Lust“; dein Wille, in deinem Sinne, geschehe. Weihung für Gott wird daher zum Ergründen seines in seinem Wort geoffenbarten

Planes veranlassen, damit wir fähig werden möchten, in Harmonie mit seinem angeordneten und geoffenbarten Plan für ihn und in seinem Dienst verwendet zu werden.

Wundern wir uns daher nicht, dass so wenige je die herrlichen Schönheiten im Innern der Stiftshütte gesehen haben: Nur Priester können sie sehen. Die Leviten können von ihnen nur wissen, wenn sie dieselben beschreiben hören. Sie haben nie das verborgene Licht und die verborgene Pracht geschaut; nie von dem „Brot des Angesichts“ gegessen; nie den wohlgefälligen Weihrauch auf dem „Goldenen Altar“ geopfert. Nein: Um sich daran zu erfreuen, müssen sie den „Vorhang“ durchschreiten - hinein in vollständige Weihung für Gott im Opfern während des Versöhnungstages.

Der Goldene Altar im „Heiligen“ sollte, wie es scheint, die „kleine Herde“, die geweihte Kirche im gegenwärtigen Opferzustand, darstellen. Von diesem Altar steigt der süße Weihrauch empor, Gott annehmbar durch Jesum Christum - die bereitwilligen Dienste der Priester: ihre Lobpreisungen, ihr williger Gehorsam - alles, was auch immer sie zur Ehre Gottes tun. Diejenigen, welche auf diese Weise Gott wohlgefälligen Weihrauch darbringen (1. Petr. 2:5), kommen ihrem Vater sehr nahe - sehr nahe an den „Vorhang“, der vom „Allerheiligsten“ trennt; und wenn sie Bitten vorzubringen haben, dann mögen dieselben dargebracht werden mit dem Weihrauch - „viel Räucherwerk ... den Gebeten aller Heiligen.“ (Offb. 8:3) Die Gebete solcher Priester Gottes sind wirksam. Unser Herr Jesus hielt den Weihrauch ständig brennend und konnte sagen: „Ich aber wusste, dass du mich allezeit erhörst.“ (Joh. 11:42) Ebenso werden die Unterpriester, die „Glieder seines Leibes“, allezeit erhört, wenn sie Gott ständig den Weihrauch des Glaubens, der Liebe und des Gehorsams darbringen: „Wenn ihr in mir bleibet, und meine Worte (Lehren) in euch bleiben, so werdet ihr bitten was ihr wollt, und es wird euch geschehen“ - wer nicht auf diese Weise seinen Bund hält, darf nicht erwarten, dass seine Bitten erhört werden. (Joh. 15:7) Die Notwendigkeit einer klaren Auffassung von den Lehren Christi als Anleitung für unsere Bitten und Erwartungen, auf dass wir nicht „übel bitten“, nicht außer Harmonie mit Gottes Plan, wird durch diese Schriftstelle deutlich gezeigt - aber selten beachtet.

Durch die vorher betrachteten Vorbilder haben wir etwas erfahren von der Herrlichkeit des „Allerheiligsten“ (des Zustandes göttlicher Vollkommenheit), welche kein Mensch sehen kann (1. Tim. 6:16), welche aber die zu Teilhabern der göttlichen Natur gemachten „Neuen Schöpfungen in Christo Jesu“ schließlich erlangen werden, um - wenn das Weihrauchopfer seitens des gesamten Leibes Christi, des „königlichen Priestertums“, beendet ist und die Wolke des Wohlgeruchs ihnen vorandringt in die Gegenwart Jehovas - jenseits des „Vorhangs“ zu leben, Gott annehmbar durch Jesum Christum, ihren Herrn.

Im Allerheiligsten

Die Bundeslade oder „Lade des Zeugnisses“ war der einzige Gegenstand im Allerheiligsten. (siehe Hebr. 9:2-4 und Diaglott, Fußnote; danach sind die Wörter „die ein goldenes Räucherfaß... und“ im Vatikanischen Manuskript nicht enthalten.) Ihr Name gibt zu verstehen, dass sie den gesamten Plan Jehovas veranschaulichte, welchen er bei sich selbst beschlossen hatte vor Anbeginn der Schöpfung Gottes - noch ehe die geringste Entfaltung seines Planes stattgefunden hatte. Sie stellte den ewigen Ratschluss Gottes dar - die zuvor bestimmte Vermittlung seines Gnadenreichtums für die Menschheit in dem Christus (Haupt und Leib) - „das verborgene Geheimnis.“ (Siehe Schriftstudien Band 1, Studie 5) Daher stellt sie dar, dass Christus Jesus und seine Braut, die „kleine Herde“, Teilhaber der göttlichen Natur und mit Macht und großer Herrlichkeit ausgestattet werden - dem Preis unserer Hohen Berufung - der unserem Herrn und allen Gliedern seines Leibes vorgehaltenen Freude.

Wie schon gesagt, war sie ein rechtwinkliger Kasten, mit Gold überzogen, was die der verherrlichten Kirche verliehene göttliche Natur darstellt. Sie enthielt die zwei Tafeln des Gesetzes (5. Mose 31:26), den Stab Aarons, welcher gesprosst hatte (4. Mose 17:8), und den

goldenen Krug mit Manna (2. Mose 16:32). Das Gesetz zeigte, wie der Christus alle Forderungen des vollkommenen Gesetzes Gottes vollständig erfüllen würde, und dass ihm auch gesetzliche Vollmacht als Vollstrecker des Gesetzes verliehen werden würde.

Die Gerechtigkeit des Gesetzes wurde in unserem Haupt tatsächlich erfüllt; und sie ist gerechneterweise auch erfüllt in allen Neuen Schöpfungen in Christo, „die nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist wandeln“; d. h. welche im Gehorsam der neuen Gesinnung wandeln. (Röm. 8:1,4) Die Schwachheiten der alten Natur, welche wir täglich kreuzigen, sind ein für allemal durch den für uns erbrachten Loskaufpreis zugedeckt und werden uns als Neuen Schöpfungen nicht wieder zur Last gelegt - solange wir in Christo bleiben.

Wenn geschrieben steht, „dass das Recht des Gesetzes erfüllt würde in uns“, dann bedeutet es, dass das Endziel unseres Laufes (Vollkommenheit) uns zugerechnet wird, weil wir jener tatsächlichen Vollkommenheit entgegenwandeln, welche, wenn erreicht, der durch die Bundeslade dargestellte Zustand im „Allerheiligsten“ sein wird.

Der Inhalt der Bundeslade

„Der Stab Aarons, der gesprosst hatte“; zeigte den auserwählten Charakter des gesamten Leibes Christi als Glieder des „königlichen Priestertums“. Beim Lesen von 4. Mose 17 sehen wir, dass der Stab, der gesprosst hatte, bedeutete, dass Jehova Aaron und seine Söhne - die Priesterschaft des Vorbildes, Christum und die Kirche darstellend - als die einzigen anerkannte, welche das Mittleramt des Priesters verrichten durften. Daher stellte jener Stab die Annehmbarkeit des „königlichen Priestertums“ - des Christus, Haupt und Leib - dar. Der Stab hatte gesprosst und Mandeln hervorgebracht. Es ist eine Besonderheit des Mandelbaumes, dass die Fruchtknospen vor den Blättern erscheinen. So ist es auch bei dem „königlichen Priestertum“: Sie opfern oder beginnen Frucht hervorzubringen, ehe die Blätter des Bekenkens gesehen werden.

Der Goldene Krug mit Manna stellte Unsterblichkeit als eins der Besitztümer des Christus Gottes dar. Zweifellos bezieht sich unser Herr Jesus hierauf, wenn er sagt: „Dem, der überwindet, dem werde ich von dem verborgenen Manna geben.“ - Offb. 2:17

Manna war das Brot, welches für Israel zur Erhaltung des Lebens vom Himmel herabkam. Es stellte das lebendige Brot dar, von Gott der Welt durch Christum gegeben. Aber wie die Israeliten diese Gabe des Mannas täglich sammeln oder andernfalls Mangel leiden und zugrunde gehen mussten, so wird es für die Welt nötig sein, stets die Zuwendung von Leben und Gnade zu suchen, wenn sie ewig leben möchte.

Aber denjenigen, welche Christi Miterben werden, Glieder des gesalbten Leibes, bietet Gott eine besondere Art von Manna an, dasselbe und doch verschieden von dem den anderen gegebenen – „das verborgene Manna.“ Eine Besonderheit dieses Mannas im Krug war, dass es unverweslich war; daher veranschaulicht es treffend den Zustand der Unsterblichkeit, Unverweslichkeit, welcher allen Gliedern des „Samens“ - welcher die Kirche ist - verheißen ist. Das Manna oder die Leben erhaltende Nahrung für Israel war nicht unverweslich und musste deshalb täglich gesammelt werden. So werden alle Gehorsamen der Menschheit, welche nach und nach als wahre Israeliten anerkannt werden, mit ewigwährendem Leben versehen, aber bedingtem, ergänztem und erneuertem Leben; während die „kleine Herde“, deren Glieder unter gegenwärtigen ungünstigen Bedingungen treue „Überwinder“ sind, einen unvergänglichen Anteil - Unsterblichkeit - empfangen wird. - Offb. 2:17 (siehe Schriftstudien Band 1, Studie 10: Sterblichkeit und Unsterblichkeit)

Hier also, in der goldenen Lade, wurde die Herrlichkeit dargestellt, welche in dem göttlichen Christus geoffenbart werden soll: In dem Stab, der gesprosst hatte, Gottes auserwähltes Priestertum; in den Gesetzestafeln der gerechte Richter; in dem unverweslichen Manna im goldenen Krug die Unsterblichkeit, die göttliche Natur. Über dieser Lade, einen Deckel oder das Hauptstück auf derselben bildend, war:

„Der Gnadenstuhl“ - eine Platte von gediegenem Gold, auf deren beiden Enden und aus demselben Metallstück, die Gestalten von zwei Cherubim herausgeformt waren, mit erhobenen Flügeln, als ob sie flugbereit wären, ihre Angesichter nach innen auf die Mitte der Platte schauend, auf welcher sie standen. Zwischen den Cherubim, auf dem „Gnadenstuhl“, stellte ein hellstrahlendes Licht die Gegenwart Jehovas dar.

Wie die Bundeslade den Christus darstellte, so stellten der „Gnadenstuhl“, das Herrlichkeitslicht und die Cherubim zusammen Jehova Gott dar - „des Christus Haupt aber (ist) Gott.“ (1. Kor. 11:3) Wie Christus, so ist auch hier Jehova durch Dinge dargestellt, welche die Haupteigenschaften seines Charakters veranschaulichen. Das Licht, die „Schekinah-Herrlichkeit“ genannt, stellte Jehova selbst als Licht des Universums dar, wie Christus das Licht der Welt ist. Dies wird durch viele Schriftstellen zur Genüge bezeugt. „Der du thronst zwischen den Cherubim, strahle hervor.“ - Psalm 80:1; 1. Sam. 4:4; 2. Sam. 6:2; Jes. 37:16

Menschliche Wesen können in Jehovas Gegenwart nicht erscheinen: Darum müssen die Glieder des königlichen Priesters, Haupt und Leib, durch Aaron dargestellt, Neue Schöpfungen werden, „Teilhhaber der göttlichen Natur“ (das Menschliche gekreuzigt und begraben haben), ehe sie in der Gegenwart jener erhabenen Herrlichkeit erscheinen können.

Die goldene Platte, genannt der „Gnadenstuhl“ (oder richtiger der Sühnungsdeckel, weil auf ihm der Priester das Blut der Opfer darbrachte, welches die Forderungen der göttlichen Gerechtigkeit sühnte oder befriedigte), stellt das Grundlelement des Charakters Jehovas dar - Gerechtigkeit. Gottes Thron ist auf Gerechtigkeit gegründet oder errichtet. „Gerechtigkeit und Recht sind deines Thrones Grundfeste.“ - Psalm 89:14; Hiob. 36:17; 37:23; Jes. 56:1; Offb. 15:3

Der Apostel Paulus gebraucht das griechische Wort für Gnadenstuhl oder Sühnungsdeckel (*hilasterion*), wenn er mit Bezug auf unseren Herrn Jesus sagt: „Welchen Gott dargestellt hat zu einem Gnadenstuhl (oder Sühnungsmittel - Fußnote) ... zur Erweisung seiner Gerechtigkeit ..., dass er gerecht sei und den rechtfertige, der des Glaubens an Jesum ist.“ (Röm. 3:25, 26)

(Anmerkung: Manchmal haben Bibelübersetzer das Wort hilasterion unrichtig mit „Versöhnung“ übersetzt. Das Wort hilasmos bedeutet Genugtuung und ist in 1. Joh. 2:2 und 4:10 richtig mit „Sühnung“ übersetzt.)

Dieser Gedanke ist in Übereinstimmung mit der vorhergehenden Darlegung. Gerechtigkeit, Weisheit, Liebe und Macht gehören ebenso zu Gott wie der Plan, durch welchen sie alle bei der Erlösung der Menschheit zusammenwirken; aber es gefiel Gott, dass in seinem vielgeliebten Sohn, unserem Herrn Jesus, seine eigene ganze Fülle wohnen und der Menschheit dargestellt werden sollte. In diesem Sinne war im Vorbild der aus dem Allerheiligsten herauskommende Hohepriester der lebende Vertreter von Jehovas Gerechtigkeit, Weisheit, Liebe und Macht vor den Menschen - der lebende Vertreter göttlicher Barmherzigkeit, Vergebung und göttlichen Ausgesöhntseins. Obgleich das göttliche Wesen verhüllt ist, dem menschlichen Auge verborgen, sollen seine göttlichen Eigenschaften doch allen Menschen geoffenbart werden durch unseren großen Hohenpriester, welcher als der lebendige Gnadenstuhl am Ende dieses Zeitalters sich der Menschheit zuwenden und sie zur Erkenntnis des Reichtums göttlicher Gnade bringen wird.

Die zwei Cherubim stellten zwei andere Elemente des Charakters Jehovas, wie er in seinem Wort geoffenbart ist, dar, nämlich göttliche Liebe und göttliche Macht. Diese Eigenschaften, Gerechtigkeit, das Grundlement, und Liebe und Macht, von derselben Wesensart und aus ihr sich erhebend, sind in vollkommener Übereinstimmung. Sie bestehen alle aus einem Stück: Sie sind durchaus eins. Liebe und Macht können erst ausgeübt werden, wenn die Gerechtigkeit völlig befriedigt ist. Dann fliegen sie, um zu helfen, emporzuheben und zu segnen. Sie waren flugbereit, aber abwartend; nach innen auf den „Gnadenstuhl“, auf die Gerechtigkeit schauend, um zu wissen, wann sie in Tätigkeit treten sollen.

Wenn der Hohepriester sich mit dem Blut der Versöhnungsoffer nahte, sprengte er es nicht auf die Cherubim.

Nein: Weder göttliche Macht noch göttliche Liebe forderte für sich das Opfer; daher brauchte der Hohepriester nicht die Cherubim zu besprengen. Es ist die Eigenschaft der Gerechtigkeit Gottes, welche auf keinen Fall den Schuldigen freisprechen wird, da es die Gerechtigkeit war, welche sprach:

„Der Lohn der Sünde ist der Tod.“ Wenn also der Hohepriester ein Lösegeld für Sünder darbringen wollte, dann musste es der Gerechtigkeit bezahlt werden. Wie angemessen also die Handlung des Sprengens des Blutes auf den „Gnadenstuhl“ - den Sühnungsdeckel.

Liebe veranlasste den ganzen Erlösungsplan. Weil Gott die Welt so liebte, sandte er seinen eingeborenen Sohn, um sie durch die Bezahlung des Loskaufpreises an die Gerechtigkeit zu erlösen. So ist Liebe vorbereitend für die Erlösung tätig gewesen, seit die Sünde in die Welt gekommen war; ja, sogar „vor Grundlegung der Welt.“ - 1. Petr. 1:20

Wenn die Versöhnungstags-Opfer (Stier und Bock) vollendet sind, dann erwartet die Liebe die Ergebnisse ihres Planes zu sehen. Wenn das Blut gesprengt ist, dann ruft die Gerechtigkeit: Es ist genug; es ist vollbracht! Dann kommt der Augenblick, da Liebe und Macht handeln können, und mit Eile fliegen sie, das erkaufte Geschlecht zu segnen. Wenn die Gerechtigkeit befriedigt ist, geht die Macht sofort an ihren Auftrag, welcher ebenso umfassend ist wie derjenige der Liebe, und sie gebraucht das gleiche Werkzeug - den Christus, die Lade oder den Verwahrungsort göttlicher Gnaden.

Die Verwandtschaft und Einheit jener göttlichen Familie - der Sohn und seine Braut, durch die Bundeslade dargestellt, in Eintracht mit dem Vater, dargestellt durch den Deckel - wurde gezeigt durch die Tatsache, dass der „Gnadenstuhl“ der Deckel der Lade war und daher ein Teil derselben - ihre Krone oder Haupt. Wie das Haupt der Kirche Christus Jesus ist, so ist Gott das Haupt des ganzen Christus. (1. Kor. 11:3) Dies ist die Einheit, um welche Jesus betete: „Nicht für die Welt bitte ich, sondern für die, welche du mir gegeben hast.“ - „Auf dass sie alle eins seien, gleichwie du, Vater, in mir, und ich in dir, auf dass auch sie in uns eins seien, auf dass die Welt (dann) glaube.“ - Joh. 17:9, 21

Der Priester makellos

Bedeutsam ist es auch, dass ein Glied des Priesterstandes, das einen Fehler an Auge, Hand, Nase, Fuß oder irgendeinem Teil hatte, das Amt des Priesters (Hohenpriesters) nicht versehen konnte; auch kein Mann, der ein überzähliges Glied hatte, etwa einen sechsten Finger oder Zeh.

Dies lehrt, dass jedes Glied des verherrlichten Leibes Christi vollkommen sein - nichts fehlen - wird; dass in der „kleinen Herde“ auch nicht ein Glied zuviel oder zu wenig sein wird, sondern genau die zuvor erkannte und zuvor bestimmte Zahl. Wenn einmal der Leib Christi vollständig ist, wird es keine weiteren Hinzufügungen geben - keine Überzahl. Daher sollten alle, welche „berufen“ worden sind mit dieser „hohen Berufung“, Glieder insonderheit am Leib Christi zu werden, und sie angenommen haben, ernstlich danach trachten, ihre Berufung und Erwählung (als Glieder jener „kleinen Herde“) fest zu machen, indem sie so laufen, dass sie den Preis erlangen. Sollte ein solcher nachlässig sein und den Preis verfehlen, wird ein anderer an seiner Stelle den Sieg davontragen, denn der Leib wird vollständig sein; nicht ein Glied wird fehlen, und nicht eines wird überzählig sein. Gib acht, „dass niemand deine Krone nehme“. - Offb. 3:11

**„Das Geheimnis, welches von den Zeitaltern und
von den Geschlechtern her verborgen war.“**

- Kol. 1:26 -

Manche hat es überrascht, dass die Herrlichkeit und Schönheit der Stiftshütte - ihre goldenen Wände, ihre goldene und schön verzierte Ausstattung und ihre kunstvoll gearbeiteten Vorhänge - so vollständig verdeckt und vor den Augen des Volkes verborgen waren; sogar das Sonnenlicht wurde nicht eingelassen - das einzige Licht gaben der Leuchter im Heiligen und die Schekinah-Herrlichkeit im Allerheiligsten. Aber dies ist vollständig im Einklang mit den Lehren, die wir aus ihren Dienstverrichtungen empfangen haben. Wie Gott das Vorbild verhüllte und seine Schönheit unter Vorhängen und rauhen, unansehnlichen Fellen verbarg, so werden die Herrlichkeit und Schönheit der geistigen Dinge nur von denen gesehen, die in den Geweihten-Zustand eintreten - vom „königlichen Priestertum“. Diese gehen ein in einen verborgenen, aber herrlichen Zustand, welchen die Welt und alle Außenstehenden nicht zu würdigen vermögen. Ihre herrlichen Hoffnungen und ihre Stellung als Neue Schöpfungen sind vor ihren Mitmenschen verborgen.

Schriftstellenverzeichnis

1. Mose	9:24	37:23
12:3	10:1,2	Psalmen
22:17	10:1-7	17:15
2. Mose	10:7	40:8
12:22	14:4,49	45:16
16:32	16	49:7
25-27	16:3,5	51:7
25:40	16:3,6,11-13	51:19
26:32	16:3-33	69:9
26:37	16:5-10	80:1
27:11-17	16:14	89:14
27:20,21	16:15	110:4
28	16:16	133:2
28:1	16:17	Jesaja
28:4	16:20-22	9:6
28:26-28	16:23,24	37:16
28:43	16:26	40:5
29:7	16:27	53:10
30:8	16:28	56:1
30:25-33,38 ..	24:6,7	60:2
30:30	4. Mose	60:13
35-40	4:5-16	66:1
3. Mose	4:15,20	Jeremia
1	4:19,20	23:6
1:3	4:46-48	33:16
3	17	Joel
5:15-26	17:8	2:28
6:2,5,6	17:13	Sacharja
6:18,19,22,23	18:10	6:13
7:11-13	19	Maleachi
7:11-21,30,34	5. Mose	3:1
8:14-33	31:26	3:15-18
8:17,18,22	1. Samuel	3:17
8:23,24	4:4	Matthäus
8:30-32	2. Samuel	5:18
8:33,35,36	6:2	10:42
9	6:6,7	11:11
9:6,7	1. Könige	12:4
9:8-15	7:47-50	26:28
9:16,18	Hiob	Lukas
9:22	36:17	3:22
3:38	3:15	2. Thessalonicher
4:1	5:5	1:8
12:32	9:27	2:14
16:1-8	10:16	1. Timotheus
17:26-30	11:3	2:4
22:42	15:21	2:12

Johannes	15:44	4:10
1:14	15:50	6:16
1:18	2. Korinther	2. Timotheus
1:32	1:7	1:10
3:5,8,13	4:4	2:12
3:34	4:7	Hebräer
8:19	4:10	1:3
10:9	4:11	1:4
11:42	4:18	2:9
14:6	5:17	2:10
14:7	Galater	2:11
14:10,24	2:10	2:15
15:2	3:8	3:1
15:7	3:16,29	4:1
17:9,21	3:19	4:14
20:22,23	3:28	5:8
Apostelgeschichte	4:4-7	5:10
3:22	4:22-31	6:4-6
3:23	5:24	6:19
10:38	Epheser	7:17
17:31	1:3-6	7:27
Römer	1:6	8:5
2:7	1:13	8:6-13
3:10	1:14	9:2-4
3:25,26	1:22,23	9:4
4:2,3	2:6	9:6
4:16	3:21	9:7
5:1	4:11,12	9:13
6:11	4:30	9:19
7:4	5:23-28	9:23
8:1	5:26	9:24
8:4	Philipper	9:27
8:9	2:9	9:28
8:17	2:16	10:1-3
8:19-22	3:10	10:7,9,14
8:29	Kolosser	10:20
11:26-29	1:24	10:28-31
12:1	1:25	10:29
1. Korinther	1:26	11:
2:9,10	2:17	11:32-38
2:10	3:4	11:39,40
2:14	1. Johannes	12:2
13:11	2:2	
13:11-13	2:27	
13:12,13	3:2	
Jakobus	3:9	
1:18	4:10	
5:20	5:16	
1. Petrus	5:19	
1:2	Offenbarung	
1:11	1:11,20	
1:18,19	2:17	
1:20	3:11	
2:5	3:21	
2:9	5:10	
2:23	7:9,13-17	
3:18	7:14,15	
4:13	8:3	
5:1,10	15:3	
2. Petrus	19:7	
1:4	20:6	
2:22	20:9,13-15	
	21:3-5	

Siehe Abbildung

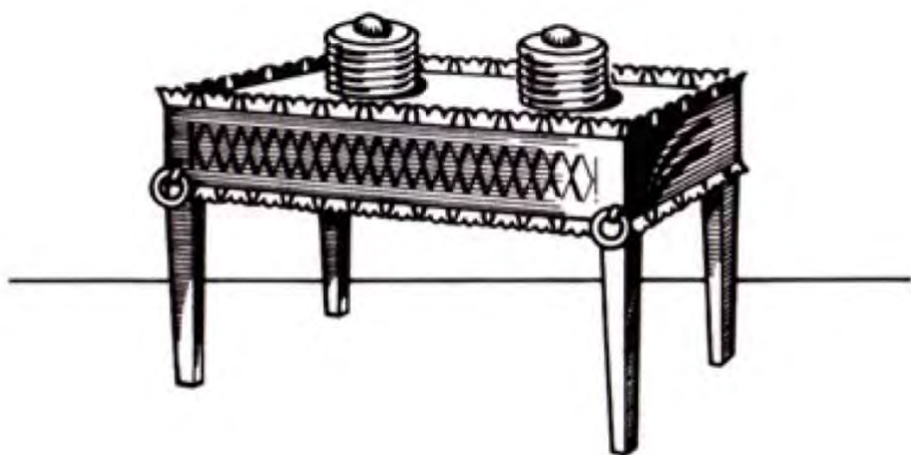
Siehe Abbildung 1:



Siehe Abbildung 2:

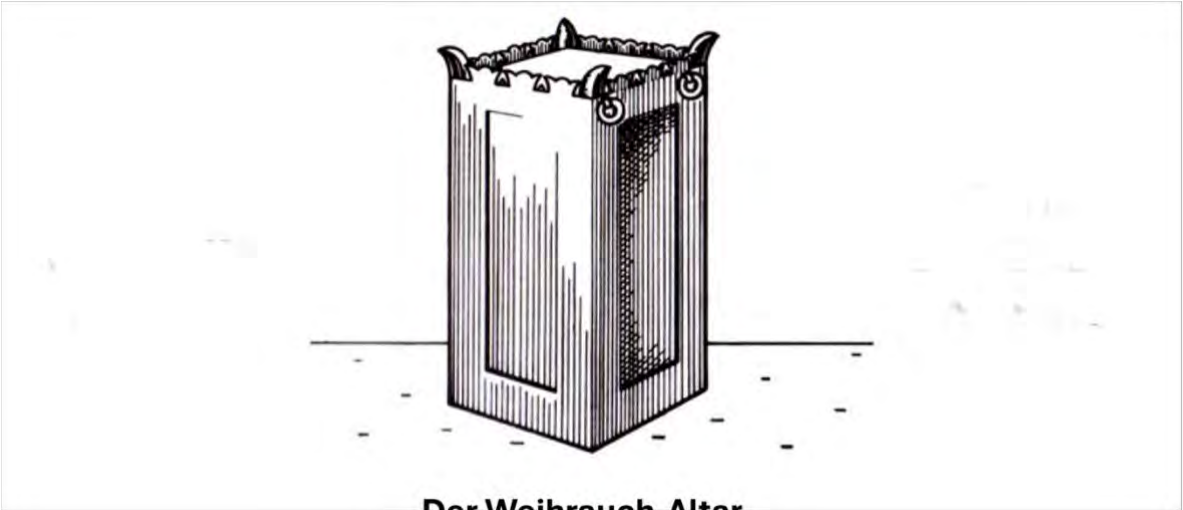


Siehe Abbildung 3:



Schaubrottisch und goldene Gefäße

Siehe Abbildung 4:



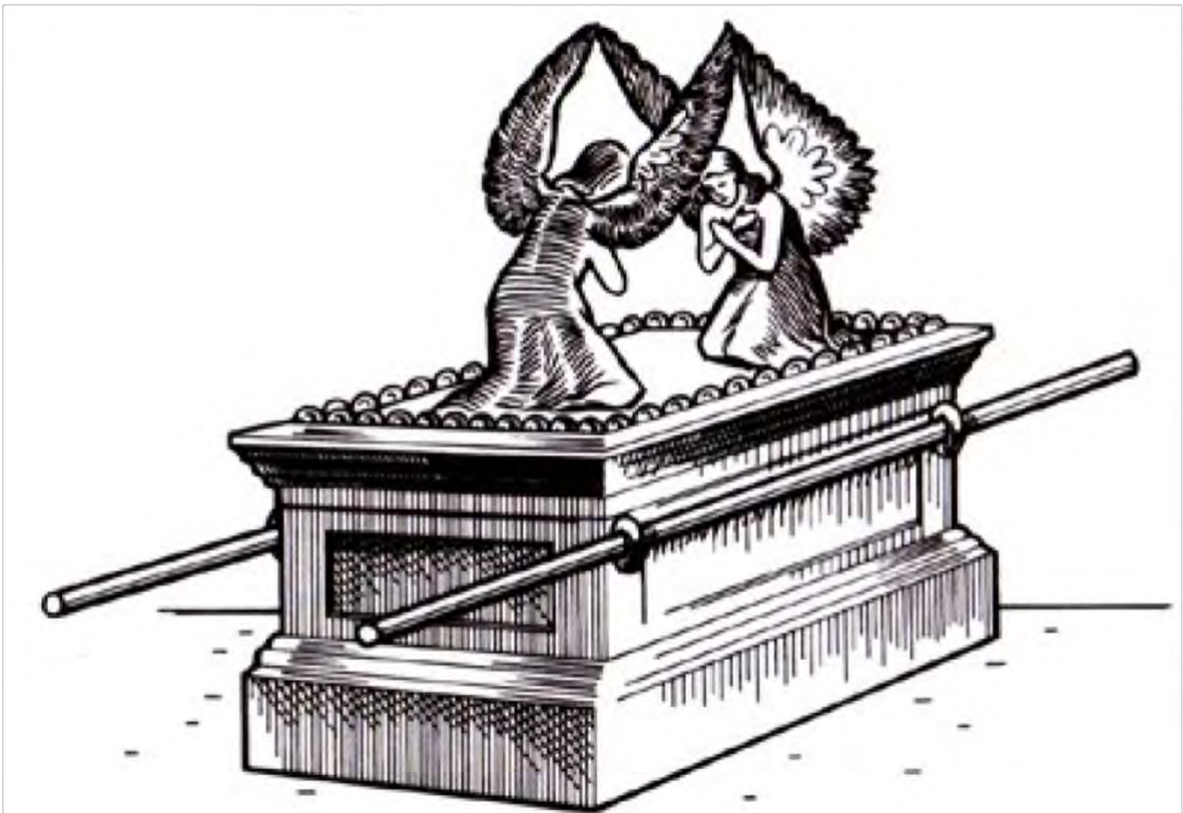
Der Weihrauch-Altar

Siehe Abbildung 5:



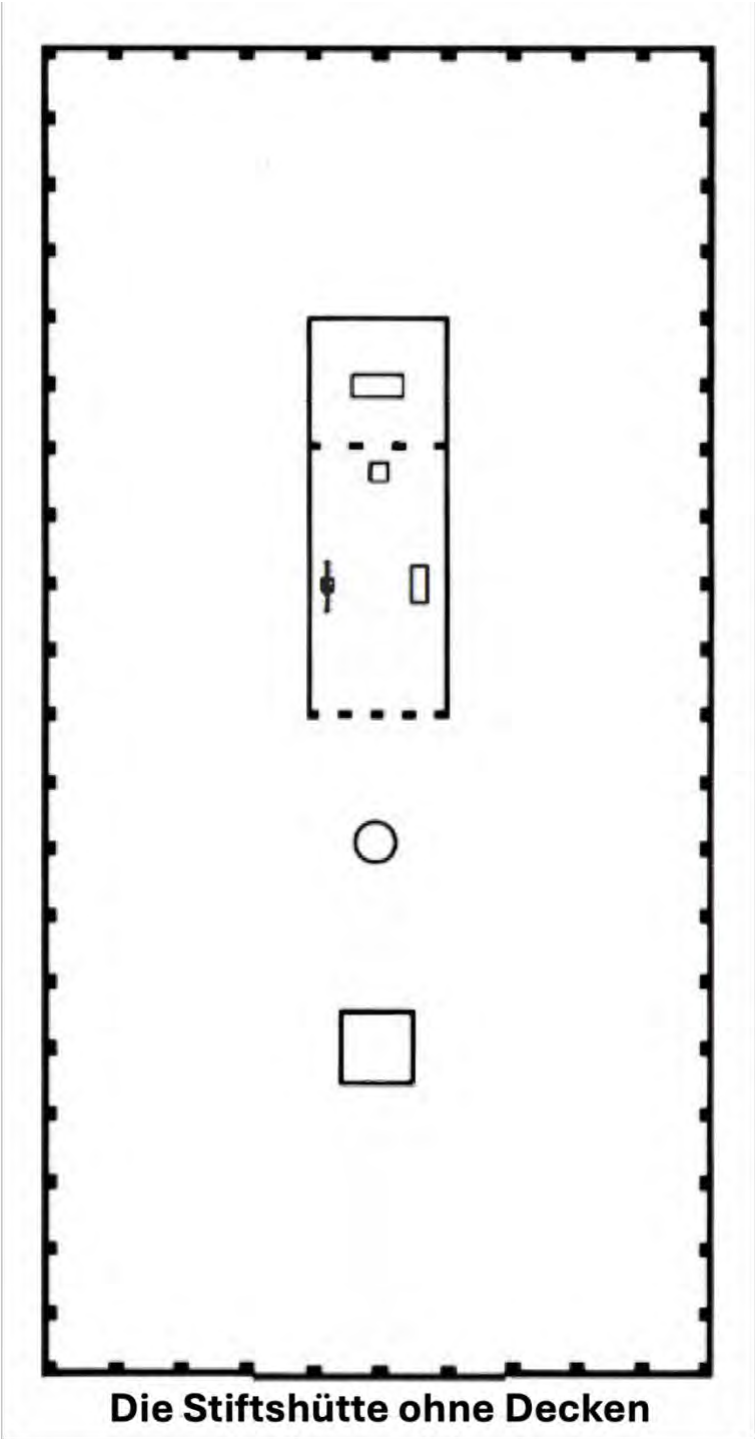
Der Goldene Leuchter

Siehe Abbildung 6:



Die Bundeslade

Siehe Abbildung 7:



Siehe Abbildung 8:



Der Hohepriester in den Gewändern, die Christi zukünftige Herrlichkeit vorschatten

Siehe Abbildung 9:



Ein Priester in leinenem Gewand